



*Ein Blick nach Osten 2008/2009 – das Osteuropa-Projekt
Des Goethe-Gymnasiums Wien und des Karinty-Gymnasiums Budapest*





Inhalt

I.	<i>Einleitung, Vorbereitung</i>	<i>S. 1 - 8</i>
II.	<i>September 2008, die SchülerInnen des Budapester Karinthg-Gymnasiums besuchen das Goethe-Gymnasium Wien</i>	<i>S. 9 - 63</i>
III.	<i>Wissenschaftliche Beschäftigung mit Budapest und Ungarn</i>	<i>S. 64 - 113</i>
IV.	<i>April 2009, die SchülerInnen des Goethe-Gymnasiums zu Besuch im Karinthg-Gymnasium Budapest</i>	<i>S. 114 - 152</i>
V.	<i>Zusammenfassung</i>	<i>S. 153 - 156</i>
VI.	<i>MitarbeiterInnen - Impressum</i>	<i>S. 157</i>





*Dr. Hubert Kopeseki,
Direktor des Goethe-Gymnasiums,
begrüßt das Osteuropa-Projekt:*

Unsere Schule ist stolz auf ihre mannigfaltigen Auslandskontakte. Die SchülerInnen fahren auf Sprachkurs in die USA, nach Cambridge, London, Schottland oder Irland und unternehmen Kulturreisen in die verschiedensten europäischen Städte. Die Wirtschaftsenglisch-Gruppen arbeiten jeden September eine Woche in britischen Betrieben, und unsere Beziehungen zu Bruxelles und Strasbourg im Rahmen der Europäischen Union sind auch auf Schülerebene aktiv. Unsere Sportler bereisen nicht nur unseren Kontinent.

Bloß Osteuropa war in den letzten Jahren etwas vernachlässigt, dabei ist es gemeinsames Interesse, unsere Jugendlichen den Nachbarn näher zu bringen. Sie werden bald zusammen im Berufsleben stehen. Der Russisch-Unterricht läuft gut, und das Goethe-Gymnasium hat immer auch SchülerInnen, die von der Slowakei, Tschechien oder Ungarn aus unsere Schule besuchen, - aber der Austausch größerer Schülergruppen fand länger nicht mehr statt.

Daher freue ich mich besonders über den neu geknüpften Kontakt mit einer ungarischen Schule, mit dem Budapester Karinthy-Gymnasium. Die gemeinsamen Programme, die Besuche, der Briefwechsel sind erste Schritte. Als Nächstes planen wir die gemeinsame Teilnahme am Europäischen Come-nius-Projekt.

Dieses Buch gewährt einen ersten Einblick in diese Zusammenarbeit und wird auch auf der Website des Goethe-Gymnasiums präsentiert.

Ich wünsche allen TeilnehmerInnen und denen, die es noch werden, weiterhin viel Freude bei der Arbeit und viel Erfolg.



The Karinthy Frigyes Gimnázium in Budapest runs bilingual programmes both in English (for about 60% of our students) and in German (for about 25% of them), and in one class per year the regular Hungarian "gimnázium" that is academic secondary school line is followed with some extra English language lessons. In the bilingual programmes we teach History, Mathematics, Geography, Biology and Physics in English or German respectively.

We also offer Spanish, French and Russian as a choice of a second foreign language. We have had the first ever International Baccalaureate Programme east of Austria since 1992, a most prestigious graduation exam accepted by more than 130 countries and even by the best universities in the world.

Since we think foreign languages are very important for Hungarians, we always welcome and even initiate student and teacher exchanges. We have had such programmes running for two decades with schools in Germany and for long years with American institutions, too. Our students have travelled with school parties all around Europe from Great Britain to Ukraine to gain first hand information about life in these countries. However, almost never had we had a chance to organise a school exchange with Austrians — sometimes the obvious does not stand a chance...

Eventually, that is in September 2008. things have changed and after preparations for long years the time has come for the first leg of the exchange with the Goethe-Gymnasium in Vienna. Twenty-two Hungarian students and two teachers were hosted by this excellent school and all the participants could enjoy the beautiful sights of Vienna and the great hospitality of the families. Two days were too short so this resulted in the spontaneous follow-up: some Hungarians were invited back for the weekend — maybe the obvious does have a chance...

The second leg of the exchange took place in Budapest in April 2009. with a school visit and a very informative sight-seeing including a special element, the tour to the stalactite caves of the city. Hard to forget it all, and it was hard to say good-bye which was more like "see you again" with tears.

It should certainly be continued one way or another, we all agreed.



Dr. Anikó Bognár
Deputy Head Teacher
Karinthy Frigyes Gimnázium
www.karinthy.hu

*SchülerInnen des Karinthz-Gymnasiums aus Budapest
zu Besuch bei SchülerInnen des Goethe-Gymnasiums in Wien
- September 2008 -*



Teil 1 des Europa-Projektes "Ein Blick nach Osten"

TeilnehmerInnen:

*SchülerInnen der 6.A und der 7.B des Goethe-Gymnasiums Wien
und
SchülerInnen der 9. und 10.Klassen des Karinthz-Gymnasiums
Budapest*

*unter der Leitung von
Prof. Andrea Bal-seky, Budapest
Prof. Elisabeth Meyer, Budapest
Prof. Elisabeth Anna Waldmann, Wien*

Mein Steckbrief

Name: Nadja
Imhof



Geburtsdatum: 21. April 1993

Telefon: 01- ...

E-mail: nadja.imhof@

Hobbies: Zeichnen, Schreiben, Reisen,
Freunde treffen, Lesen, schlafen, am Computer Zeit verbringen

Geschwister: 1 Schwester, 2 Brüder

Haustiere: 2 Katzen, Fische

Allergien: keine bekannt,
bin auch nicht heikel, würde aber gerne ungarisches Gericht
probieren. 😊

Liebe Gastfamilie!

Mein Name ist [REDACTED], ich bin am 04.07.1992 geboren worden und habe leider keine Geschwister. Ich habe einen Hund und bin sehr tierlieb.

In meiner Freizeit treibe ich oft Sport, oder treffe mich mit Freunden. Meine Muttersprache ist



Deutsch, ich spreche aber auch Kroatisch. In der Schule lerne ich auch English und Latein.

Zwar bin ich auf nichts allergisch, ernähre mich aber vegetarisch.

Ich wohne in [REDACTED] Wien, somit in der Nähe meiner Schule.

Schon einige Male war ich in Budapest und finde die Stadt sehr schön.

Ich freue mich schon sehr auf unser Kennenlernen.

Sehr geehrte Gastfamilie!

Mein Name ist [REDACTED].

Mein Alter betraegt 16 Jahre. Ich wohne waehrend der Schulzeit im Internat.

Wie Sie sehen koennen, bin ich aus Asien, genauer erkluert sind meine Eltern aus Korea.

Ich spreche Koreanisch, Deutsch und Englisch. Ich lerne in der Schule Russisch.



Meine Freizeit verbringe ich, indem ich meine Ruhe genieße und zwischendurch Taekwondo – einen koreanischen Kampfsport – betreibe.

Meine Interessen sind Kultur, Technologie und Kampfkunst.

Meine Straerken in der Schule sind Mathematik, Physik, Biologie, Geographie. Aber moegen tue ich es nicht sehr. Trotzdem wuerde ich gern im Bereich Physik oder Biochemie studieren.

Mein Charakter; meine Freunde sagen, ich sei ziemlich humorlos und koenne keine Witze verstehen. Aber die positive Seite sei, dass ich freundlich bin, gut zuhoeren kann und sehr schlecht luegen kann.

Der Grund fuer die Teilnahme an dieser Reise ist, dass ich gerne mehr ueber die osteuropaeische Kultur wissen moechte.

Herzliche Grueße [REDACTED]

oo

Steckbrief

Name: [REDACTED] - Geburtstag: 9.2.1993 (15 Jahre)

Hobbies: Sport(Fußball)

Sprachkenntnisse: Deutsch und Englisch

Geschwister: Zwei Brüder (8 und 13 Jahre alt)

Sternzeichen: Wassermann

oo



Eindrücke aus unserer Schule



Steckbrief BÉCS ÜDVÖZLI BUDAPEST



KEDVES VENDÉGCSALÁD , EN SZERETNÉK BEMTATKOZNI:



Name :
Geboren am : 28.11.1992
A-
Email:



My Hobbies are:

I play football

<http://www.srdonaufeld.at/football>
skiing

to hear musik



my favourite football is SK Rapid from

this



team Vienna

are my friends



I wear contactlinsen

I love

animals, but it is better, I don't sleep with them

in the same room!

I like all foods, but no coffee.



I'm

looking

forward for an original "Gulasch"

Every day in morning, I must take my medicine, but it is not danger!



Kurzer Besuch im Goethe-Gymnasium



Begegnung mit Direktor Dr. Hubert Kopeszki



*Begrüßung im Festsaal
(440 Plätze.....)*



*Eine der 3 Bibliotheken im echten Zug; -
3 Waggon stehen im Garten*



Unser Biotop



Entspannung im Hof

Natürlich haben wir die Turnsäle, den Sportplatz, den Physik-, den Chemie- und den Biologie-Saal hergezeigt, einige Unterrichtsstunden besucht, ein Mittagessen eingenommen, aber die Zeit war viel zu kurz. Das geplante Basketballspiel konnte nicht stattfinden, denn wir eilten schon weiter nach Schönbrunn.

www.goethegymnasium.at hat bereits Anfang Oktober 2008 berichtet:

Osteuropa-Projekt - 1.Teil: Budapest in Wien, 29.-30.Sept.2008

Das Projekt soll das Interesse am benachbarten Osteuropa wecken, unsere SchülerInnen mit Kultur, Kunst, Geschichte und Gegenwart einiger osteuropäischer Staaten bekannt machen. Der 1.Kontakt wurde mit dem zweisprachigen und international erfolgreichen (IB-Matura) Gymnasium Karinthy aus Budapest - www.karinthy.hu - geknüpft. 22 SchülerInnen waren bei uns zu Besuch.

In den 2 knappen Tagen reichte es gerade für den freundlichen Empfang durch die PartnerschülerInnen (6.A und 7.B). Es gab eine Blitzbesichtigung unserer Schule. Nach dem Mittagessen waren wir alle im Park und im Schloss Schönbrunn. Die Freizeit nachher gestalteten - für alle voller Freuden und Überraschungen - die GastgeberInnen.

Am 2.Tag lernten sogar die Wiener einiges Neue über ihre Stadt bei der vierstündigen geführten Stadtrundfahrt. Nach kurzer Freizeit verabschiedeten wir uns traurig am Westbahnhof. Der E-Mail-Kontakt, der Fototausch gehen weiter, es gab bereits weitere Blitzbesuche bei den Wiener Gastgebern! -, und alle freuen sich auf ein Wiedersehen im April in Budapest.



Wien



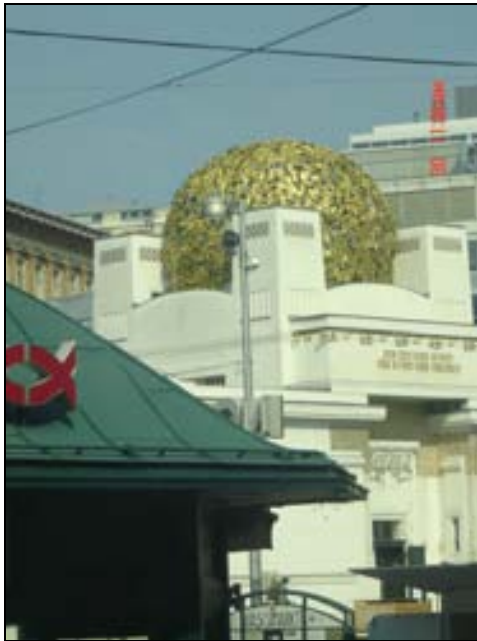
Le Grand Tour in Schloss Schönbrunn, mit Audio guide ausgerüstet



Wien, wie die ungarischen Gäste es gesehen haben



Karlskirche



Setession



*Eule der Weisheit (?) an der Bibliothek
der Techn. Universität*



Kulturstadt mit vielen Ausstellungen

Wien mit dem Autobus erforscht



Kahlenberg-Blicke ☺



Zaha Hadid-Bau ...

...und im Hundertwasser-Reich:



Wien erforschen - auch mit der Straßenbahn, in Wien liebevoll Bim genannt



Urania Volkshochschule



Das Parlament, eingerüstet



ohne Kommentar...



Krönender Abschluss: Der Prater

Freizeit in Wien

Kunst, Kultur, Natur und Sport: in Schönbrunn und im Prater



Auch das ist Schönbrunn:

*Die künstlichen (!) Ruinen, die Eichkatzerl, die alle Hansi heißen
und die Kinderbahn, die auch zum Tiergarten führt*



*Im Prater gibt es nicht nur den Wurstelprater zum Vergnügen der Kinder, sondern auch
einen riesigen Park oder Wald oder Au mit Reitwegen, Teich und Wiesen
zum Rudern, Spielen, Festefeiern, Marathonlaufen usw.*



Mädchen unterwegs



*Entspannung im Museumsquartier (MQ) -
das waren die Pferdeställe von Maria Theresia!*



← Das Strandbad Hermann bei der Urania, am Donaukanal ist seit wenigen Jahren - wie das MQ - auch ein todschicker Ort der Entspannung inmitten von Wien.... Ganz hinten sieht man ein kleines Stück vom Riesenrad!

Wien kulturell - multikulturell



MQ - Türkische Kacheln



*Bildhauerateliers im
Innenhof (1. Bezirk)*



MQ - Dschungel



Polyglott



Gotisch



Tierisch



Traditionsbewusst



Weltberühmt: Die Lipizzaner - inmitten der Stadt...

Wiener Spaziergänge

Innere Stadt, City oder 1. Bezirk genannt



Stefansplatz



Stephanskirche

Barock und Sezession prägen Wien

Karlsplatz



Das Werk des britischen Bildhauers Henry Moore aus den 1970-er Jahren passt gut hierher und wurde bald von den Kindern in Besitz genommen.



Josefsplatz



1. Bezirk



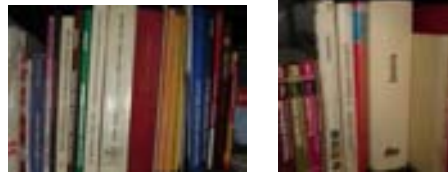
Die Sezession – das Gebäude, das der Kunstrichtung den Namen gab



Michaelerplatz



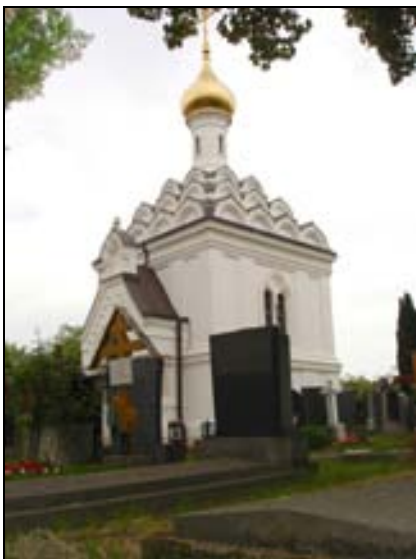
Wien und seine Gäste



Luxushotel und Gasthaus: das Sacher und das Smutny



Das 20. Jh. hat viele russische Gäste nach Wien gebracht: Aristokraten, die vor der kommunistischen Revolution 1917 hierher flüchteten und hier in der Emigration starben – und auch unfreiwillige Gäste: Sowjetische Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg gegen Hitlers Armee in Wien kämpften und ihr Leben ließen, wovon die sowjetischen Denkmäler und Gräber in mehreren Wiener Friedhöfen zeugen.



Links: Kapelle einer Fürstenfamilie am Zentralfriedhof, rechts sowjetisches Denkmal am Favoritner Evangelischen Friedhof









Eine lustige Gesellschaft!



Feedback nach der Begegnung in Wien



Michaelerplatz

Was erwarte ich mir von dem Projekt?

Tanja Kotek

Zuerst erwarte ich mir, die Stadt und die Mentalität Budapests kennen zu lernen. Ich hoffe, dass ich viele Sehenswürdigkeiten sehen werde und auch vieles über die Lebensweise unserer ungarischen Nachbarn entdecke.

Außerdem freue ich mich darauf, herauszufinden, wie es ist, bei Gastfamilien zu wohnen und ohne ungarische Sprachkenntnisse auf sich allein gestellt zu sein. Hoffentlich lerne ich auch ein bisschen Ungarisch, um mich dort wenigstens ein bisschen verständigen zu können.

Am wichtigsten finde ich aber, eine Freundschaft zu meinem ungarischen Gastkind aufzubauen. Ich finde es sehr wichtig, viele Kontakte ins Ausland zu knüpfen, sowohl für jetzt als auch für später.

Hoffentlich wird die Freundschaft auch nach dem Projekt noch lange Jahre halten. Außerdem freue ich mich darauf, eine gute Gastgeberin zu sein und meinem Gast die Stadt Wien von allen Seiten zu zeigen.

Ich bin mir sicher, dass es kein Fehler war, mich bei diesem Projekt angemeldet zu haben und bin dankbar, dass ich so viele neue Erfahrungen machen darf.

Unsere Gastkinder werden sicher bei uns allen gut aufgehoben sein, da wir doch eine gut zusammenspielende Klasse sind.

Ich hoffe, dass sich keiner bei uns unwohl fühlt, und dasselbe wünsche ich mir natürlich für unsere Reise nach Ungarn.



Was bekam ich bis jetzt von diesem Projekt?

Tobias Dax

Ich bin sehr froh, an diesem Projekt teilgenommen zu haben. Mir haben diese 2 Tage sehr viel Spaß gemacht. Ich habe viele neue, nette Leute kennen gelernt.- „Mein“ Ungar Daniel war sehr begeistert von Wien, hat sich gut benommen, war immer bereit für informative Gespräche und ist ein echt netter Kerl. Ich stehe nun via Internet in ständiger Verbindung zu ihm und drei seiner Mitschüler. Dank der Sympathie, die diese Schüler ausstrahlen, freue ich mich schon richtig auf den hoffentlich wettermäßig nicht zu kalten April in Ungarn.

Ich finde, es war eine sehr gute Idee, dieses Projekt zu veranstalten. Ich habe das Gefühl, dass auch meine Mitschüler das Treffen positiv aufgenommen haben. Viele von ihnen haben sich sehr viel Mühe gegeben, obwohl ich das nicht von allen erwartet habe, was natürlich ein weiterer positiver Aspekt dieses Projektes ist.

Ich kann es nur weiter empfehlen. Ich hoffe, dass die ungarischen Schüler genauso darüber denken wie ich.

Ich wartete auf diese Reise sehr, weil mir die Austauschprogramme auch früher gefielen, und ich glaube, dass sie nützlich sind: einerseits kann man internationale Beziehungen schließen, andererseits kann man die Fremdsprachen üben.

Die Schüler waren sehr nett und unmittelbar, und was mir am besten gefiel, dass wir auch freie Programme hatten. Nachdem wir durch die verschiedenen eingerichteten Zimmer des Schönbrunner Schlosses durchgegangen waren, besichtigten wir den wunderbaren Garten hinter dem Schloss. Dann tranken wir eine Tasse Wiener Melange bei der Gloriette.



Später kauften wir Geschenke auf dem Stefans-Platz, dann machten wir einen Spaziergang in der Kärntner Straße.

Was noch mir gefiel, dass wir uns fast alle Sehenswürdigkeiten von Wien ansahen. Wir machten eine Stadtrundfahrt mit einem Autobus, und unsere Reiseleiterin – die eine Lehrerin in der Austauschschule ist – sprach sowohl die deutsche als auch die ungarische Sprache. Von den Sehenswürdigkeiten gefiel mir am besten das Hundertwasser-Haus, das ich schon früher sehen wollte, weil ich mich für die Werke des Künstlers interessiere.

Was mir nicht gefiel, dass wir unsere Koffer fast den ganzen Tag tragen mussten und es war sehr anstrengend.

Ich möchte, dass die österreichischen Schüler bald nach Ungarn fahren würden, weil ich viele freundliche Jungen und Mädchen kennen lernte. Dann könnte ich wieder die deutsche Sprache üben.



Vienna

Péntek Balázs

I had never been in Vienna before, so I was very excited. Vienna is the capital city of Austria, but I think everyone know this.

My "host student" was a little bit shy and strange at the beginning and he didn't say anything, but after he was friendly and he tried to speak with me about several things, e.g. about my hobby, my favourite colour, what kind of music I listen to etc..



At night we started to discover the city - that was interesting.

Vienna is nice and I think more modern than Budapest, but there are some ugly buildings too. And our dear hosts took us to the famous funfair - and in the next morning we discovered the city, we were shown around by a Viennese theatcher speaking Hungarian! –

I felt good in Vienna, maybe because I didn't have to learn during these two days... 😊 and I hope my "guest student" in the spring will also feel good in Budapest.



Das Budapester Projekt, Ende Sept. 2008

Aufgeregt erwarteten wir unsere lieben Gäste aus Ungarn am Westbahnhof. Als sie endlich ankamen, war ich sehr gespannt, welcher Schüler mein Gast sein würde. Unsere Professorin rief zuerst meinen Namen auf und gleich danach den Namen von meinem ungarischen Kollegen. Er heißt Von Som Nam und ich fand ihn auf Anhieb sehr sympathisch. Wir begrüßten uns fröhlich und begannen uns auf Englisch zu unterhalten. Nam erzählte mir, dass man sich in seiner Schule entweder für die deutsche oder die englische Sprache interessieren kann. Er entschied sich, Englisch zu lernen. Nachdem die Führung in unserer Schule, das Mittagessen und die Zeit im Schloss Schönbrunn vorüber waren, bildeten wir eine kleine Gruppe, um noch alle gemeinsam so manche Sehenswürdigkeiten in Wien zu besichtigen. Insgesamt waren wir 4 ungarische und 5 österreichische Schüler sowie 2 ungarische Schülerinnen. Unsere netten Gäste waren froh, dass sie auch die nächsten Stunden mit ihren ungarischen Schulfreunden und uns gemeinsam in Wien unterwegs sein konnten. Begeistert fragten sie, ob wir ihnen den Prater und das Fußballstadion von Rapid Wien zeigen können. Wir nahmen selbstverständlich ihre Bitte an und zeigten ihnen die zwei Sehenswürdigkeiten. Als wir im Prater angekommen waren, staunten sie sehr. Sie erwarteten nicht, dass dieser Vergnügungspark so groß ist. Das Riesenrad gefiel ihnen besonders gut. Wir hatten im Prater alle sehr viel Spaß. Man erkannte in ihren Gesichtern die Fröhlichkeit und Begeisterung. Da wir uns alle nicht trennen wollten, saßen wir dann noch bei unserem Schulkollegen Paul Wirth zusammen. So konnten wir uns noch besser kennen lernen. Die Zeit verging wie im Flug und wir verstanden uns alle einfach fantastisch. Bei Paul war es sehr gemütlich und unterhaltsam, sodass wir alle beschlossen, bei Paul zu übernachten. Ich fand es von Pauls Eltern großartig, dass wir alle bei ihnen schlafen durften.

Diese beiden wunderschönen, aufregenden und lustigen Tage werde ich nie vergessen und hoffe, wir werden sehr lange mit unseren ungarischen FreundInnen in Kontakt bleiben.

Ich freue mich schon sehr auf unser Wiedersehen in Budapest und bin sehr froh, dass ich mich entschlossen habe, an diesem Projekt teilzunehmen.



Was habe ich mir von diesem Projekt erwartet?

Als ich voriges Jahr zusagte, beim Ungarn- Projekt mitzumachen, hatte ich keine genauen Erwartungen. Ich stellte mir vor, dass wir viele neue Leute kennen lernen und unseren AustauschpartnerInnen Wien zeigen würden, ansonsten ließ ich alles offen und neugierig auf mich zukommen.

Im September 2008 war es dann so weit, die Ungarn sollten endlich kommen. Von meiner Gelassenheit war nicht mehr viel übrig. Ich wollte meiner Austauschschülerin ein tolles Programm bieten und so taten sich einige Freundinnen, die auch beim Austauschprojekt mitmachten, und ich uns zusammen.

Wir grübelten fast täglich in den Schulpausen, was wir in den zwei Tagen unternehmen könnten. Wir hatten viele - auch absurde - Ideen ☺. Letztendlich war unsere Planung fast überflüssig gewesen. Wir machten spontan das, worauf unsere Austauschpartner und wir Lust hatten.

Ich denke, dass wir es geschafft haben, unseren neuen FreundInnen ein bisschen von Wien und von uns zu zeigen, ohne den Spaß dabei zu vernachlässigen.



We had a chance to go to Wien in September with our school. The journey on the train was long and boring, and we were very happy when we arrived. First of all we visited the school of our friends. It was enormous and very modern with many rooms and sportsfields. After that we went to the castle and walked into the city. The best part of the day was the visit to "Prater". It's much better than the Hungarian funfair, and we tried the most frightening attractions. On the first day we visited the stadium of Rapid, too. Later we met with the others in Paul's house. His mother cooked dinner for us and also made breakfast. She was very kind. On the second day we went sightseeing and we could visit the most important places of the city. I think Wien almost looks like Budapest. Before we went home we went shopping and to a restaurant. The time in Wien was wonderful and we could make friends with Yannick, Paul, Andy and the others. I hope they will enjoy the time in Hungary as much as we enjoyed our trip to Vienna.

Die zwei Tage in Österreich

Oroszi Dániel

Die zwei Tage im Österreich, in Wien waren wunderbar.

Am Montagmorgen, um sechs Uhr fünfundvierzig haben wir uns auf dem Budapester Östlichen Bahnhof getroffen. Dann sind wir drei Stunden lang gefahren. Das war ein bisschen erschreckend, wenn der Schaffner ist gekommen, und auf Deutsch hat er gesagt: „Bitte die Fahrkarten!“

Um zehn Uhr dreißig haben wir am Westbahnhof mit einer bisschen Verspätung angekommen. Dort haben wir uns mit den österreichischen Studenten getroffen. Wir haben ein bisschen Aufregung gehabt. Dann sind wir zusammen zu ihrer Schule gegangen. Das ist eine sehr große, schöne, wunderbare und moderne Schule. Wir sind rund um die Schule gegangen und haben alles gesehen. Dann haben wir dort gegessen. Die Speise war gut.

Später sind wir zum Schloss Schönbrunn gegangen. Das Schloss war sehr schön, aber ich muss sagen, das war langweilig.

Dann haben wir Freizeit gehabt. Wir sind in den Prater gegangen. Das war sehr lustig und gut, aber ein bisschen teuer. Dann sind wir nach Hause gegangen. Wir -Tobias und ich - haben für Abend gegessen, dann mit dem Computer gespielt und dann ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen mussten wir um sieben Uhr dreißig aufstehen und uns um neun Uhr mit den anderen bei der Schule getroffen.

Dann haben wir mit einem Bus eine Stadtrundfahrt gemacht. Das war sehr interessant. Später haben wir wieder Freizeit gehabt. Wir sind spazieren gegangen. Um etwa fünf Uhr sind wir dann zum Westbahnhof gegangen, und unser Zug ist um sechs Uhr gestartet. Um neun Uhr waren wir zu Hause.

Also das Reise war sehr gut und interessant. Ich habe viele Fotos gemacht. Ich finde, Wien ist ein wunderbare Stadt, und ich liebe es.

Evelin Vargyas

We set out at 7 o' clock. it was to early. The journey was long but not boring. When we arrived at the trainstation the guys from the Wien group were waiting for us. Everyone was whispering but after 10 minutes we got our partner. Not everybody was satisfied, but by the end of the day we had made friends with them.

So after we got our partner, we went to see Schönbrunn. It was very nice and wonderful. After the castle everybody could go wherever they wanted. Half the group went to Paul's (Paul is one of the hosts) house to put down our bags and after that we went to the Prater. It was very interesting and we felt great. After the fun-fair we went again to Paul's place and we all had there dinner. It was strange for us because before the dinner we prayed.

I went home (to my host's house) at about 12 o' clock.

We had to wake up at 7 o'clock and we went to the school by train. The train was much more modern than in Hungary. We went sight-seeing by bus and after that we had some free time.

We had to go back at 6 o' clock. At the trainstation we had to say goodbye to our hosts. Everbody was very sad. I had become attached to my host and to the other guys. I promised I would come back to Wien to see them. - So in this weekend I am really going to meet them. It was the best weekend in my life. - I am really happy that I could get to know them. I miss them so. Now I am looking forward for March and I hope, there will be such a project again next year and longer. (And of course I hope, that I will be able to go next year).

Besuch aus Budapest

Theo Zögl

Unsere Klasse entschloss sich bei einem Schüleraustauschprojekt mitzumachen. Es war geplant, dass jedem ein Austauschschüler aus Ungarn zugeteilt wird, den er für zwei Tage betreuen und für eine Nacht bei sich aufnehmen wird. Bald war es endlich so weit, und die Ungarn trafen am Westbahnhof ein. Bei der Partnervergabe waren wir alle sehr gespannt, wem wir wohl zugeteilt werden würden. Mir wurde ein sehr nettes Mädchen namens Evelina zugeteilt, da ich zwei Schwestern habe. – Wir freundeten uns alle sehr schnell mit den Austauschschülern an, was nicht wirklich schwer war, denn sie waren alle sehr nett.

Am ersten Tag zeigten wir den Ungarn unsere Schule und besichtigten Schönbrunn.

Nach der Führung hatten wir Freizeit. Wir dachten aber nicht daran, nach Hause zu gehen. Wir zeigten unseren Gästen das Hanappi Stadion und anschließend fuhren wir alle in den Prater.



Danach gingen wir alle zu Paul, da seine Eltern zugestimmt hatten, dass wir eine kleine Party in ihrem Haus veranstalten durften.

Am nächsten Tag war eine ausführliche Besichtigungstour durch Wien am Plan. Es war sehr interessant, da wir viele Sehenswürdigkeiten besichtigten, die ich selbst schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen habe.

Nach der Tour hatten wir wieder für vier Stunden Freizeit. Diese Zeit nutzten wir, die Mariahilferstraße entlang zu spazieren. - Um sechs Uhr hieß es dann leider Abschied nehmen, da die Gäste wieder nach Hause fuhren. Vorher wurden natürlich noch Handynummern ausgetauscht, um in Kontakt zu bleiben.

Ich habe das Projekt sehr genossen, und wir alle freuen uns auf das Wiedersehen in sechs Monaten in Budapest.



Ich war sehr neugierig, wenn der Zug in die Wiener Station angekommen war. Wir sind vor dem Bahnhof gegangen, und die Lehrerin der österreichischen Kinder hat unsere Namen vorgelesen. Wenn mein Name ist darangekommen, ich habe mich gemeldet, und Kristina war plötzlich neben mir. Wir begrüßten uns, und dann sind wir zum U-Bahn Station gegangen.

Zuerst haben wir ihre Schule gesehen. Diese Schule ist sehr groß und hat 3 Turnhallen. Kristina hat mir viele interessante Dinge über die Schule erzählt. Wir haben uns ein bisschen die Geschichte-Stunde angeguckt. Dann hat das Mittagessen gefolgt.

Danach sind wir zum Schloss Schönbrunn gegangen. Dort sind auch Évi und ihre Austauschschülerin, Tanja hingekommen. Wir haben ein bisschen gewartet, geplaudert. Dann sind wir zu dem Eingang gegangen. Dort habe ich mich mit Fanni, einer meiner besten Freundinnen getroffen. Sie wohnt jetzt in Wien und traf uns bei diesem Programm. Wir haben das Schloss gesehen und dann sind wir zu Kristina gegangen, weil mein Koffer noch mit mir war. Ich habe die Mutti von Kristina kennen gelernt. Sie ist sehr nett. Kristina hat einen kleinen Hund, Betty. Betty ist sehr goldig. Die Mutti von Kristina hat uns zum Prater gefahren. Dort waren wir mit den anderen Schülern ungefähr 1 Stunde lang. Wir (Fanni und ich) haben "Dodgem" gefahren.



Dann andere Schüler sind auf eine Party gegangen, aber Kristina und ich haben mit den Mitschülern von Kristina eine Stadtbefichtigung gemacht. Wir haben viele schöne Gebäude gesehen. Wien ist echt schön in der Nacht. Um 12 sind wir zu Kristina gefahren. Ich habe geduscht, und ich bin bald eingeschlafen, weil ich totmüde war.

Am zweiten Tag haben wir gefrühstückt, und dann haben wir Geschenke getauscht. Ich habe Wein, Schokolade und eine Halskette gegeben, und ich habe Mozartkugel bekommen. Dann mussten wir zur Schule gehen. Fanni war schon dort. Kristinas Lehrerin hat uns eine interessante Stadtbefichtigung gemacht. Es hat 4 Stunden lang gedauert. Dann hatten wir wieder Freizeit. Wir sind "shopping" gegangen, und wir haben in einem Café geredet. Später mussten wir langsam zum Bahnhof gehen. Wir haben dort noch ein bisschen geplaudert, und dann mussten wir Abschied nehmen.

In dem Zug haben wir geredet, wir haben viel gelacht. Um 9 abends waren wir auf dem Budapester Bahnhof. Diese 2 Tage waren sehr super, und ich warte auf den Frühling, wenn wir uns wiedersehen.



Mein Gast und ich

Ich war schön sehr nervös und habe mich tierisch auf Adrienn gefreut.

Als ich sie dann endlich sah, habe ich sie vom Foto her nicht gleich erkannt. Doch nach kurzer Verwechslung verstanden wir uns prima.

Zuerst fuhren alle gemeinsam zu unserem Gymnasium. Ich zeigte Adri die Schule. Vor allem von den Turnsälen war sie begeistert. Auch von außen fand sie die Schule sehr ansprechend. Auf ihren Wunsch haben wir uns kurz in meinen Geschichtsunterricht gesetzt. Und was für ein Zufall! Gerade nahm meine Professorin die Ungarisch-Österreichische Monarchie durch. Glücklicherweise berichtete mir Adri, dass sie das meiste verstanden hatte.

Ein wenig später aß sie an unserer Schule zu Mittag. Leider noch ziemlich hungrig, da ihr das Essen nicht geschmeckt hat, ging es weiter nach Schönbrunn. Wir gingen gemeinsam mit ihrer Freundin Eva und deren Austauschschülerin Tanja. Die beiden Ungarinnen wollten unbedingt die Gloriette sehen. Doch als wir ungefähr beim Irrgarten waren, beschlossen wir uns kurz hinzusetzen und uns auszuruhen. Wir hatten großes Glück, denn es war ein wunderschön warmer Spätsommertag.

Nach kurzer Erholung gingen wir zum Schloss Schönbrunn, dort war der Treffpunkt für alle Ungarn und Österreicher. Es folgte eine Besichtigung des Schlosses inklusive audio guide. Anschließend wurden wir entlassen. Schnell fuhren wir mit dem Autobus und der Straßenbahn zu mir nach Hause, damit Adri ihre Sachen ablegen konnte. Neugierig lernte sie meine Mutter kennen. Auch von meinem Hund war sie begeistert. Wie sollte es denn auch anders sein? Schließlich heißt ihr eigener Hund Betty, genau wie meiner.

Nach einer kleinen Stärkung fuhr uns meine Mama zum Prater. Dort stießen wir auf ihre Freunde aus der Gruppe. - Nach einer Stunde voller Spaß trennten wir uns: Die einen gingen auf eine Party, doch Adri und ich zogen eine Stadtbesichtigung bei Nacht vor.

Zuerst fuhren wir zum Stephanplatz, wo wir einige Fotos schossen.

Wir machten uns dann auf den Weg zur Ringstraße. Ich zeigte ihr die Staatsoper. Schnell ging es weiter zum Museumsquartier. Hier setzten wir uns auf die kleinen violettfarbenen Kunstwerke. Bald ging es weiter zum Heldenplatz, Michaelerplatz und anschließend wieder zurück auf die Ringstraße zum Parlament. - Zum Schluss zeigten die Österreicher den Ungarn unser Rathaus. Ich muss schon sagen, dass ich ein wenig überrascht und stolz war, dass meine MitschülerInnen und ich so viel über Wien erzählen konnten.

Den Ungarn gefiel unsere Tour ziemlich. Oft stellten sie Fragen und wollten alles genau wissen. -Tja, der Rest des Abends bleibt wohl Geschichte.

Am zweiten Tag nahmen wir zuerst ein ausgiebiges Frühstück zu uns. Anschließend tauschten wir kleine Geschenke aus. Doch schon bald mussten wir uns auf den Weg zu meiner Schule machen. Mit einem eigenen Bus besichtigten die Ungarn und die Österreicher Wien. Vieles erkannte Adri, da sie es ja schon gestern gesehen hatte.

Nach der interessanten 4-stündigen(!) Tour hatten wir wieder Freizeit. Da wir in der Nähe der Mariahilferstraße entlassen wurden, gingen wir kurz eine Kleinigkeit für eine ihrer Freundinnen besorgen. Später fuhren wir mit der U-Bahn in den ersten Bezirk. Dort setzten wir uns in ein Eisgeschäft und sprachen über dies und das.

Bald mussten wir schon zum Westbahnhof fahren, denn ihr Zug fuhr pünktlich. Es war ein trauriger Abschied. Wir freuen uns aber schon beide auf den Frühling, wenn wir uns dann in Budapest wieder sehen.

Vienna

Michl Dóra, 9.a

At the last moment I was informed by Török Dóra, that some students could travel to Vienna for 2 days. My classmate and I applied for the voyage. It costs 10 000 forint, because we were accommodated by families. It was possible to choose a person as a host. I chose a nice 16-year old boy. His name is Dominik Dunkler. I don't speak German, but my host and I speak English, so we practiced this language a lot. We traveled by train. There were 22 people and 2 teachers of Karinthy.

When we arrived at Vienna, our hosts were waiting for us. We introduced ourselves to our hosts. After that we went to their school. They showed us the whole building. It's really a very beautiful school.



We had lunch there. When we had finished, we visited the palace of Schönbrunn. - In the evening we went to Prater. It's a scary, but also cool amusement park. But it's very expensive, so we left and visited the city. We talked a lot with Dominik and the other people. We arrived "home" at 1 a.m. The family was very kind to me. - The next day we had to go to school, and we visited the whole city by bus. In the afternoon we had a lot of free time. We went round the whole city again. - We were so sad, when we had to go home. **I felt very good there, I really enjoyed it, and I'll never forget the trip to Vienna and the Viennese friends. - Thank you for the opportunity!**



Dominik Dunkler am 20.10.08

Zuerst möchte ich mich für den ungarischen Besuch bedanken, da es ein tolles Erlebnis war und ich einiges über Ungarn und über den ungarischen Gast Dori erfahren habe. - Trotz Kommunikationsproblemen verstanden wir uns gut und erzählten einander von unserem unterschiedlichen Leben. Ich habe Dori als sehr netten, humorvollen, und lustigen Menschen kennen gelernt.

Sie liebt es zu tanzen und geht daher auch mehrmals die Woche in einen Tanzverein. Viel Zeit neben Tanzen und Schule bleibt ihr daher leider nicht. Sie hat so wie ich, zwei Geschwister im ähnlichen Alter.

Ihr hat unsere Schule sehr gut gefallen, da sie so schön und groß ist. Der Festsaal hat sie am meisten beeindruckt.

Der Spaziergang durch Wien hat ihr ebenfalls große Freude bereitet. Nach der Rundfahrt mit dem Bus besichtigten wir zusammen mit meinen Schulkollegen und deren Gästen den Stephansdom, das Parlament und weitere interessante Gebäude Wiens. Weiters steuerten wir auf den Wiener Prater zu, was uns allen sehr gut gefallen hat:



Mir haben diese zwei Tage sehr gut gefallen, da ich einiges über Dori und über das Leben in Ungarn erfahren habe. Ich freue mich auf ein baldiges Wiedersehen im April 2009 in Budapest.



Was habe ich mir von diesem Projekt erwartet?



Ich weiß nicht, was ich mir erwarten hätte können, denn ich habe noch nie an einem Projekt dieser Art teilgenommen. Sicher hatte ich Vorstellungen, wie diese zwei Tage in Wien verlaufen könnten, aber ich hatte einige Fragen: "Erkenne ich sie am Bahnhof? Gefällt meinem Gast mein Programm? Was mache ich, wenn es ihr doch nicht gefällt? Habe ich dann einen anderen Plan? Verstehen sich die ungarischen Gastschülerinnen meiner Freundinnen auch untereinander?"

Fragen über Fragen, die sich dann doch sehr schnell gelöst haben. Ich finde, wir haben ein sehr interessantes Programm unternommen, denn wir sind alle, egal ob Ungarin oder Österreicherin, am Abend total müde ins Land der Träume geflogen und haben sehr gut geschlafen.

Für dieses Projekt habe ich mir vorgestellt, dass viele Freundschaften, auch außerhalb unseres Landes, entstehen. Das hat gut geklappt.

Auf die Fortsetzung des Ungarn-Projektes freue ich mich schon sehr, da ich noch nie in Ungarn bzw. in Budapest war. Weiters freue ich mich schon, meine Gastschwester, Niki, wiederzusehen.



Zu Besuch in Wien

Mészáros Patricia

Im Wien war es sehr gut. Wien ist eine sehr interessante und schöne Stadt.

Am Montag trafen wir uns um 5:45 am Budapester Östlichen Bahnhof. Der Zug fuhr um 7:05 ab. Der Zug hatte ein bisschen Verspätung. Am Bahnhof trafen wir uns mit den österreichische Studenten. Dann fuhren wir ins Goethe-Gymnasium. Das ist eine sehr schöne und moderne Schule. Hier sind 3 Turnhallen, und das ganze Gebäude ist sehr groß. Wir sahen hier alles an. Dann aßen wir in der Menza. Das war sehr gut. Danach gingen wir ins Schloss Schönbrunn. Es war sehr schön...aber gegen Ende doch etwas langweilig, weil die Ausstellung zu groß war. Dann hatten wir Freizeit. Ich ging mit Sofia und mit den anderen erst nach Hause, dann in die Stadt. Wir machten eine kleine Stadtrundfahrt. Wir (Niki, Isabella, Sofia und ich) schliefen bei Isabellas Oma. Der Abendessen bei ihr war sehr fein.

Am nächsten Tag im Morgen trafen wir uns mit die anderen bei der Schule. Dann machten wir mit dem Bus eine Stadtrundfahrt. (Noch einmal, eine große.) Das war sehr interessant. Dann hatten wir noch Freizeit bis zur Abfahrt des Zuges. Wir gingen auf der Straße spazieren und kauften uns kleine Souvenire ein. Später trafen wir die anderen am Bahnhof.

Um 9 Uhr kamen wir in Budapest an. Ich war sehr müde.

Die Reise war sehr interessant. Die österreichischen Leute sind sehr freundlich, und Wien ist eine schöne Stadt.





At first I signed up, because the trip to Vienna for two days would be fun (my mother didn't like my plan). - Our train left at 7 o'clock, that was a little bit early but we had more time in Vienna. We arrived at 10 o'clock. When I first saw the guys, I was a little bit surprised. We met our partners. My host was Paul. - After that we went to the palace of Schönbrunn. I was curious about it, but it was a little bit boring. After



the compulsory program we were free and we walked to the stadium of Rapid. I had never been to a stadium before! - We went to the Prater. It was really fascinating. It's far better than the Hungarian funfair. - In the evening we went back to Paul's house for a home party. I enjoyed it though I

had to sleep in a room with 7 boys. - The next day we went sightseeing; we saw the main things in the city. It was fine, because after that we were free again. We took a long stroll on the Mariahilfer Straße. (We walked about four times from one side of the street to the other.)

We met at the railway station at half past 5. I would have liked to stay there for a week, but we had to go. I was very sad, when we left, but I know, our partners will come in spring. I'm looking forward to seeing them again, I took to them.



Was ich mir von dem Ungarn-Projekt erwartet habe

Bernhard Sturma

Etwas, das sicher ausschlaggebend dafür war, dass ich an diesem Projekt teilnehme, ist der Umstand, dass ich mir davon erhoffe, meine englischen Sprachkenntnisse im Gespräch mit den Ungarn zu verbessern. - Ich habe mich auch darauf gefreut, Menschen aus einer etwas anderen Kultur kennen zu lernen.

Es wurde mir schon des Öfteren erzählt, dass Budapest eine schöne Stadt sei. Auf den Besuch dieser sehenswerten Metropole freue ich mich schon sehr.

Ich habe mir erwartet, dass ich mit den Gästen aus Ungarn und meinen KlassenkollegInnen zwei schöne Tage in Wien erlebe, und dies hat sich ja bereits bestätigt.

Jetzt wünsche ich mir noch, dass im Frühjahr zwei spannende Tage in Budapest auf uns warten, denn dann wäre das ein wirklich gelungenes Projekt



Beginn einer neuen Freundschaft

Alex Nemecek

Die Zeit mit den ungarischen Kindern war wirklich sehr schön. Wir haben uns gut mit ihnen verstanden, obwohl das Englisch von beiden Seiten nicht das Beste war. Am Anfang hatten wir es ein bisschen schwer, aber als wir uns am Abend im Prater trafen, waren alle Probleme vergessen. Wir amüsierten uns prächtig, vor allem beim Autodrom-Fahren. - Wie die Nacht abgelaufen ist, kann ich leider nicht sagen, weil ich nicht mit meinem Partner und den anderen beisammen war. - Am nächsten Tag, im Bus bei der Stadtrundfahrt, erzählten sie mir aber alles, und es hörte sich wirklich lustig an. Es ärgerte mich, dass ich nicht dabei sein konnte. - Am letzten Tag war uns ein bisschen langweilig, da wir nicht wussten, was wir in der Zeit nach der Stadtrundfahrt bis zur Abfahrt ihres Zuges unternehmen könnten. Letztlich aber hatten wir die Zeit gut verbracht. Der Abschied von den ungarischen Kindern war sehr emotionsvoll, und wir freuen uns schon auf die Budapest-Reise.

Ich meldete mich, um die lebende Sprache zu hören und kennen zu lernen, weil sie ganz anders ist als die, die wir in der Schulstunde lernen. Und ich mochte auch die Stadt Wien kennen lernen.

Unterwegs war ich sehr gespannt, wie wird das Treffen. Nun, die Wiener Schüler waren sehr nett und freundlich. Wir gingen zuerst in ihre Schule. Das Gymnasium ist sehr groß, ich verlief mich sicherlich, wenn ich allein gehen müssen hätte. Die Kletterwand und die Bibliothek fanden wir sonderbar; die Bibliothek wurde in einem Zugwagen ausgebaut.

Nach der Schule gingen wir zum Schönbrunner Schloss. Da wir davor noch eine kleine Zeit hatten, brachten wir – Vera, ihre Tauschschülerin Sabine und ich – unsere Pakete nach Hause, aber wir verspäteten uns leider, und alle warteten auf uns. Das Schloss und der Park waren wunderschön.

Nach dem Schloss hatten wir Freizeit und gingen im Prater in den Vergnügungspark. Die Spiele waren weit besser, interessanter und spannender als bei uns zu Hause.

Am späten Nachmittag gingen wir uns in der Stadt umzuschauen und einzukaufen. Am Abend schlief ich mit Vera bei Sabine und ihrer Mutter. Das Abendessen war sehr köstlich und wir begannen uns einen Film anzuschauen, aber wir waren bereits sehr schläfrig und beendeten den Film nicht.

Am nächsten Tag gingen wir auf eine Stadtrundfahrt. Die Stadt ist sehr schön. Zum Beispiel das Hundertwasserhaus, der Turm der Müllerverbrennungsanlage und einige öffentliche Gebäude gefielen mir sehr. Nach der Stadtrundfahrt gingen wir spazieren und aßen auch einen Eisbecher. Danach holten wir unsere Pakete ab und gingen auf den Bahnhof.

Ich fühlte mich in Wien sehr gut. Meine Tauschpartnerin, Mary, Sabine und ihre Mutter und auch alle Schüler waren sehr nett und hilfsbereit. - Die lebende Sprache ist wirklich ganz anders. Und ich habe sehr viele gute Erinnerungen an alles. =>



Mozart-Inflation in der inneren Stadt



Auf dem Sportplatz des Goethe-Gymnasiums



Anfangs hatte ich noch Bedenken, ob das mit der Planung alles klappen würde, doch ich freute mich auch sehr, das Leben in einem unserer Nachbarstaaten kennenzulernen. Da wir nach gemeinsamen Interessen zugeteilt waren, hatten mein Gast und ich schon am Bahnhof sehr interessante Gespräche.

Cabaret "Fledermaus"

Zum Glück beherrschten alle Gäste sehr gut Englisch, und so konnten wir uns auch gut verständigen. Es war auch sehr lustig, als wir versuchten, uns gegenseitig unsere Muttersprachen ein bisschen näher zu bringen.

Nachdem wir unsere Schule und das Schloss Schönbrunn besichtigten, hatten wir Freizeit und wanderten gemütlich durch Wien. Am Abend gingen wir dann als eine große Gruppe in den Prater, und es war sehr lustig. Am zweiten und letzten Tag besichtigten wir unter vielem anderen den Kahlenberg und schlenderten auch durch die Mariahilferstraße.



Leider konnte ich beim Abschied am Bahnhof nicht mehr dabei sein, doch wir hatten schon davor unsere e-mail-Adressen ausgetauscht und blieben bis heute in Kontakt.



Minoritenplatz



Kaiser Franz Joseph II. im Burggarten

Am ersten der zwei Tage haben wir unsere Austauschschüler gemeinsam vom Bahnhof abgeholt und ihnen unsere Schule gezeigt.



Warten vor dem Westbahnhof



Endlich da!



Der Name meines Partners ist David Virok. Ich habe mich von Anfang an gut mit ihm und den anderen verstanden, deshalb waren es auch zwei angenehme Tage, an denen sie bei uns zu Besuch waren.

Nachdem sie unsere Schule gesehen haben, sind wir zum Schloss Schönbrunn und anschließend in den Prater gefahren.

Das Übernachten bei Paul mit den anderen hat auch sehr viel Spaß gemacht.

Am nächsten Tag waren wir auf einer kleinen Sightseeing-tour und haben die Stadt ein bisschen erkundet.



Anschließend machten sich die Ungarn dann wieder auf den Heimweg.

Es waren zwei schöne Tage, deshalb freue ich mich schon auf unseren Besuch in Budapest.

Wien

Nam Vo Son

I hadn't taken part in a student exchange program before, neither had I been to Wien. It was a pretty good chance to try it out. I was a bit nervous about meeting new people who were supposed to be our friends even it was just for a few days. In the beginning everyone was just reserved, afraid of being impolite in front of the foreign guests, but after a while we realized that we weren't so different from each other. All of us found the common topics to speak about, such as the difference between the cultures, cities, music and the global language football.

When we arrived at Goethe-Gymnasium, which is a really high-level secondary school,- unfortunately we just walked round it, - everybody was looking forward to the rest of our tour.

After our meal in the school canteen we had to move to the Schönbrunn palace, which is just an ordinary golden castle like the others. ☺

Then we could continue sightseeing on our own. In the quite long afternoon we visited the Wien Rapid stadium. One of the sweetest surprises for me was that we could enter the stadium free. At about 5 or 6 we got to the Prater fun-fair, which is known as one of the most famous attractions in the downtown of Wien. - At night it turned out that our "tour-group" was invited to a party at Paul's, one of our hosts. - At Paul's there was an unexpected dinner which was made by Paul's mom. Fortunately both of the parents could speak English quite well.

We started the next day with three kinds of salmon for breakfast, then left for a bus-sightseeing tour. Thrilling...

As the day before, we had our free time to have fun by ourselves in the afternoon. For the second time it didn't contain too much fun. We were just walking along Mariahilfer Straße and walking, strolling, walking again then promenading till the sun went down.

Time to go... Enjoyed being here...

Bye guys...see you in Budapest in spring time...



Mein Gast und ich

Regina Sauberer

Zsófi und ich erkannten uns gleich, als wir uns das erste Mal sahen nach ihrer Ankunft aus Budapest, und wir fingen gleich an, einander Fragen zu stellen. Währenddessen fuhren wir mit der U-Bahn nach Unter-Sankt Veit, wo wir nach fünf Minuten Fußweg in meiner Schule ankamen. In der Schule zeigte ich ihr alle wichtigsten Räume wie den Chemiesaal, den Physiksaal, den Biologiesaal und die Turnsäle. Anschließend fand das Mittagessen statt.

Nach dem Mittagessen, welches ihr gut geschmeckt hatte, setzten wir uns mit ein paar anderen in den sonnigen Hof, um geruhsam zu reden.

Um 13:45 fuhren wir zum Schloss Schönbrunn, wo wir die Große Tour mit Audio-guide machten. Anschließend erwarteten uns schon meine Eltern und mein Bruder. Wir schlenderten gemeinsam hinauf zur Gloriette und hatten eine sehr schöne Aussicht auf Wien.

Da mein Gast Eulenfiguren sammelt, hatten wir beschlossen, in den Tiergarten zu gehen, um die Eulen zu sehen. Natürlich war Zsófi auch von der Vielzahl der Jungtiere im Schönbrunner Zoo begeistert.

Da wir großen Hunger hatten, gingen wir gleich in Hietzing zur Schnitzel-Frau, wo wir riesige Schnitzel bekamen. Zsófi fotografierte ihres, da sie von der Größe überrascht war.

Am Abend besuchten wir noch den Prater und fuhren mit dem Riesenrad, was uns allen sehr gut gefiel. - Da wir sehr müde waren, fielen wir zu Hause gleich ins Bett.

Am Dienstag fuhren wir wieder gemeinsam zur Schule, da wir von dort eine vierstündige Stadtrundfahrt in einem Bus starteten. Anschließend hatten wir dann noch Zeit, uns die Innenstadt zu Fuß anzusehen.

Wir verstanden uns sehr gut, und Zsófi gefiel der Aufenthalt in Wien. Er wird ihr sicher gut in Erinnerung bleiben. Sie freut sich schon darauf, dass ich sie in Budapest besuchen werde.



Projekt, Teil 1

Florian Siebenhaar

Morgens halb 10 in Deutschland.. nein, falscher Anfang...

Morgens 10 Uhr am Westbahnhof, nach einer etwas in die Länge gezogenen Wartezeit – die ÖBB ist ja nicht immer ganz pünktlich – kommen unsere Gäste an. Lauter Fremde strömen aus dem Zug, wir verlieren komplett den Durchblick, nach ein bis zwei Minuten dann lichtet sich der Bahnsteig, und eine kleine Gruppe ungarischer Schüler steht vor uns. Wir gehen zusammen mit den Unbekannten hinaus und bekommen erstmals die Gesichter zu den bereits bekannten Namen zugeordnet. Danach ein erstes „Herantasten“ an die Unbekannten. Nach ein paar Fragen erfährt man dann, dass der Gast kein Deutsch kann; auch gut, man steigt auf Englisch um und schon gerät die Konversation ins Rollen. Wir erfahren über gewisse Vorlieben, Wohnorte, Familienleben etc. und können uns langsam ein Bild über unsere Gäste machen.

Viel Zeit bleibt allerdings nicht, da beide Tage voll mit Programm sind, welches uns durch ganz Wien bringt, und die Ungarn nach der langen Zugfahrt ohnehin schon sehr müde sind.

Es war auf jeden Fall eine sehr interessante Erfahrung, und ich kann es kaum erwarten, das Programm mit der Ungarnreise in Budapest fortzusetzen, und hoffe, dass es dort genauso lustig wird.



Die französische Botschaft



Der Burghof

29. und 30. September waren zwei tolle, interessante Tage in meinem Leben. Wo beginne ich?

Am Montag morgen sind wir mit dem Zug nach Wien gefahren. Dort haben unsere Gastgeber gewartet. Nachdem wir einander kennen gelernt hatten, fuhren wir in ihre Schule. Das Goethe-Gymnasium ist ziemlich groß, deshalb habe ich mich ganz einfach verirrt. Dort hat mir am besten gefallen die Bibliothek im Zug. Wir haben in der Schule zu Mittag gegessen, dann wir haben das Schönbrunner Schloss besucht. Der Park des Schlosses war sehr schön, und die eckigen Bäume haben mir sehr gefallen. Trotzdem ich hier schon einmal war, war das Schloss jetzt auch wunderbar.

Am Nachmittag hatte ich Freiprogramme mit meiner Gastgeberin, Regina und ihre Familie. Sie waren sehr nett. Früher habe ich Regina geschrieben, dass ich Tiere sehr mag (ziemlich die Eulen ☺), deshalb haben sie den Tiergarten von Schönbrunn organisiert. Die verschiedenen Tiere (besonders die Eulen ☺) haben mir sehr gefallen. Hier waren viele süße Babytiere! - Am Abend wir haben in einem echten Wienerschnitzel-Schnellimbiss ein riesengroßes Schnitzel gegessen (aber ich konnte das ganze Schnitzel nicht essen, im Wien sind die Portionen zu groß. ☺)

Nach dem Essen sind wir in Prater gegangen. Dort sind wir aufs Riesenrad aufgestiegen. Das Panorama war ausgezeichnet.

Am nächsten Tag hat die ganze Gruppe eine Stadtrundfahrt gemacht. Hier haben mir am besten gefallen die Häuser von Hundertwasser (dort vor allem die Toilette), die typisch österreichischen Häuschen und die Techn. Universität, wo waren Eulen-Denkmalen. Die Stadt ist modern und sauber, mit vielen Sehenswürdigkeiten.

Regina, ihre Freundinnen Sophie, Isabella, meine Mitschülerinnen und ich sind spazieren gegangen und wir haben uns sehr gut unterhalten. Wir haben ihnen viele ungarische Wörter unterrichtet und wir haben auch viele deutsche Wörter gelernt.

So ich habe in Wien zwei angenehme Tage verbracht. Ich habe mich sehr gut gefühlt.

Ich bedanke mich bei Regina und die Schule für die Aufmerksamkeit und die Bewirtung.



Wir in Schönbrunn, mit Palmenhaus

Insgesamt fand ich das Projekt mit den ungarischen Schülern sehr interessant und nett. So ein Austausch ist wirklich empfehlenswert, weil beide Seiten viel davon profitieren. Ich hoffe, ihre Tage hier in Wien haben den Ungarn genauso gut gefallen wie mir. Ich interessiere mich immer für fremde Länder und Kulturen und lerne gern viel über den Lebensstil von Jugendlichen in anderen Ländern dazu. Ich habe mich mit meiner Austauschpartnerin sehr gut unterhalten können und ich hoffe, ich konnte ihr einen guten Eindruck von Wien geben. Es ist schön, dass ich nun durch dieses Projekt Kontakt zu netten, freundlichen Ungarn in meinem Alter habe. Ich freue mich schon sehr darauf, diesen Frühling nach Budapest ^{zu} fahren und all die netten Burschen und Mädchen wiederzusehen.



Wien



Vera Óvári



Der Austausch in Wien hat mir sehr gefallen. Die Zugfahrt hat ein bisschen lange gedauert, aber wir haben uns gut unterhalten.

Meine Partnerin, Sabine, ist sehr nett. Wir haben uns sehr gut verstanden. Zuerst haben wir uns ihre Schule angeschaut. Dann haben wir unser Gepäck in ihr Haus gebracht, weil wir es zur Besichtigung des Schlosses Schönbrunn nicht mitbringen wollten. Das Schloss war wunderschön. Wir haben vieles über Sisi und die Habsburger erfahren. Wir sind dann noch ein bisschen spazieren gegangen. Wir haben uns in eine Konditorei hineingesetzt und wir haben uns auch Geschäfte angeschaut.

Am nächsten Tag haben wir an einer vierstündigen Stadtrundfahrt in Wien teilgenommen. Wir haben unter anderem den Stephansdom, das Parlamentsgebäude und die Hofburg angesehen. Mir hat das Hundertwasserhaus am besten gefallen. Vor der Rückfahrt nach Budapest hatten wir noch einige Stunden, in der Innenstadt spazieren zu gehen.



Matthias Wipfel

Nach dem Empfang der Ungarn-Gruppe am Westbahnhof
fuhren wir gemeinsam in die Schule und
führten sie in Gruppen herum. Später wurden
die Ungarn nach durchs Schloss Scharbeuren
geführt. Danach fuhr ich mit dem mir
zugekauften Touranschreiber, um mich nach Hause.
Er hieß Erik, war 15 Jahre alt, sprach gut
Englisch und wirkte sehr sympathisch. Ich
freue mich schon, ihn wieder zu sehen.

Nach dem Abendessen fuhren wir in die Stadt und trafen
um mit anderen aus der Gruppe.

Am nächsten Tag fuhren wir mit einem
Bus zuerst auf den Karlsberg und danach
durch die Stadt zu den eindrucksvollen
Schauspielstätten. Den Nachmittag hatten wir
frei.

Ich habe diese beiden Tage in überwiegend
positiver Erinnerung, da es immer schön
ist, neue Leute kennen zu lernen; allerdings
war ich etwas enttäuscht, da einige Leute
aus der Gruppe weder Deutsch noch Englisch
konnten.

Trotzdem freue ich mich schon auf
Budapest und auf einige Leute, die ich
kennen gelernt habe.



Vienna 2008

Berky Balázs

I was in Vienna for 2 days. I practiced my English and visited Vienna. On day one we met on Keleti-trainstation at 6:45o'clock. The train left at 7:10 for 3 hours. We got off the train, met the Viennese children and the teacher and went to school.

At school the professor welcomed us. The children showed me the school and all its rooms and the school yard. Later we played football with the children, it was good. After that we went to eat.

We went to visit Schönbrunn castle. We got an audio guide and listened to it while we walked in the rooms. It was very interesting.

We went to Paul's house and met his parents and we put down the bags. We visited the stadium and later we went to the amusement park Prater. We spent about 2,5 hours in the park. It was very good. I was on the rollercoaster and the light: this is a very big swing and moves very quick, and I was on the Bob.



Lipizzaner in der Inneren Stadt



Blauer Fisch in der Annagasse

We went back to Paul's house and had dinner. There was a lot of food, and it was very nice. That night we celebrated Paul's birthday and went to bed late.

In the morning we got up early, ate a wonderful breakfast, it was great. We went to school again and met the others. We visited the famous places by bus, and the professor talked about the famous places, and we walked by some places. After that we got 2-3 hours of free time, and we did anything we wanted. We looked at a lot of shops and we bought some things and we ate.

Then we went to the station and met the others... We asked for our hosts' addresses and said goodbye.

We travelled to home by train. This trip was very good and if there is another one, I'm going to go again!!!



Palmenhaus im Burggarten



Einkaufswahnsinn

Ich habe schon früher an einem Austauschprogramm teilgenommen. Das hat mein Sprachkenntnis entwickelt, deshalb habe ich daran gedacht, gern auch einen anderen Schüleraustausch zu unternehmen. Ich wollte neue Leute, Kulturen und Wien ein bisschen näher kennen lernen. - Am 29. September nach 7 in der Früh sind wir von Budapest losgefahren. Nach der 3 Stunden dauernden Zugfahrt sind wir in Wien, auf den Westbahnhof angekommen. Alle Teilnehmer haben sich mit ihren Partnern getroffen. Mein Partner war sehr freundlich, wir haben uns gut verstanden. Nachdem wir uns vorgestellt hatten, besichtigten wir gleich die Wiener Schule. Sie ist sehr groß und modern. Dort gibt es viele Sportmöglichkeiten für die Schüler.

Dann sind wir in den Palast Schönbrunn gegangen. Dort haben wir eine Fremdführung über die Geschichte von Schönbrunn gehört. - Danach haben wir ein Paar Stunden im Prater verbracht.

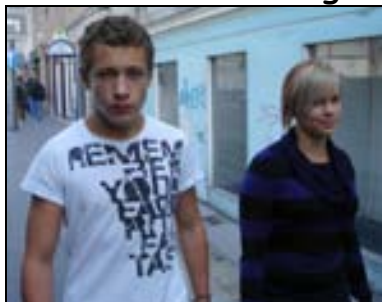
Am Spätabend sind wir zu Hause angekommen. Meine Hostfamilie war sehr nett und herzlich.

Am nächsten Tag haben wir uns vor der Schule getroffen. Da haben wir unsere Stadtrundfahrt mit dem Bus angefangen. Wir haben uns sehr viele Sehenswürdigkeiten, unter anderen die Hundertwasserhäuser angeschaut.

Dann hatten wir Freizeit bis zur Abfahrt. Während dieser Zeit haben wir einen Spaziergang (shoppingtour☺) entlang der Mariahilferstraße gemacht.

Ungefähr um halb 6 hatten wir uns am Westbahnhof gesammelt. Wir haben uns verabschiedet und wir sind nach Hause abgefahren.

Diese 2 Tage waren ziemlich kurz, trotzdem haben wir Wien vom Blickwinkel der Jugendlichen besser kennen gelernt.



Ungarnprojekt

Was habe ich mir von diesem Projekt erwartet?

Ich kann nicht sagen, dass ich viel von diesem Projekt erwartet habe, da ich mir nicht gerade darüber Gedanken gemacht habe, wie es ablaufen würde. Schließlich ändern sich Pläne immer durch Zwischenfälle und müssen der jeweiligen Situation angepasst werden.

Somit plante und erwartete ich kaum etwas nach dem Ankommen der Ungarn.

Das Erste, was ich dachte, war, dass dies mir eine gute Gelegenheit geben würde, Verhalten, Kultur, Gewohnheiten der Ungarn zu beobachten, Unterschiede zu der österreichischen oder der koreanischen Kultur zu erkennen und sie zu verstehen wie auch sie zu schätzen.

Trotz der unterschiedlichen Sprache musste ich feststellen, dass sie sich nicht viel von der österreichischen Mentalität unterscheiden. Es liegt wahrscheinlich daran, dass Österreich und Ungarn bis zum 1. Weltkrieg für eine recht lange Zeit ein Reich waren.

Die zweite Erwartung war, mehr über ihren Staat Ungarn und den Staat Österreich in ihrer Sicht zu erfahren, da alles je nach Perspektive anders gesehen wird.

Die dritte Erwartung war, dass das Projekt flüssig läuft und viele Freundschaften mit den Ungarn zu schließen sein werden, was in meinen Augen recht gut gelungen ist.



There were really hectic two days. After we arrived, we didn't have any time for ourselves. We visited everything. Our hosts were really nice, and they told us many interesting facts about Vienna and about the things we had seen.



I have been to Vienna several times, because I have relatives there, and I usually visit them with my family (3-4 times per year). So I have seen everything more than twice, but I like Vienna and I think it is a beautiful city. Mr. Choi, the Korean guy in the hosts' group, was very clever. Every time, when I had a question, I could ask him, and he always knew the answer. He was my guide during the two days, and at night I slept in Dominik's house. His family was very nice, helpful all the time. I can say that I had two gentlemen guides.

After the compulsory programs, we had some time to do whatever we wanted. We walked a lot; we were in the "Prater" and at St. Stephan's Cathedral and so on. We formed small groups and the other guys from the group were also friendly. From our school there were guys whom I didn't get to know. On the second day we were a bit tired of the night. We went to bed late. Luckily we didn't have to wake up early. We got up at about 7 o'clock. We had some breakfast and went to the sightseeing bus.



On the way home, on the train we were just sleeping, listening to music and speaking about the trip. Everyone was telling good stories about the two days and almost everyone had fun.

Ungarn-Reise: Was habe ich mir erwartet?

Meine Erwartungen an dieses Projekt waren eigentlich nicht ziemlich hochgestellt. Ich habe mir erhofft, dass ich mich mit meiner ungarischen Austauschschülerin gut verstehe, dass ich ihr so viel wie möglich von Wien zeigen kann und dass wir alle zusammen zwei wundervolle Tage mit viel Spaß miteinander verbringen können. Was mich sehr erfreut hat, ist, dass dies alles zugehtroffen hat. Auch erwartet von diesem Projekt habe ich mir, dass ich das Land Ungarn, insbesondere die Stadt Budapest besser kennenlernen und auch etwas über die Kultur erfahren. Freuen würde es mich auch noch, wenn sich nach diesem Projekt eine gute Brieffreundschaft entwickelt.



Ungarn-Projekt

Paul Wirth

Wir holten unsere ungarischen Gäste vom Westbahnhof ab. Nachdem jedem sein Partner zugeteilt wurde, fuhren wir in die Schule. Wir führten jeder seinen Partner in der Schule herum, um unsere Sehenswürdigkeiten zu präsentieren. Anschließend aßen wir beim Schulbuffet unser Mittagessen, und unser Direktor stattete uns einen Besuch ab.

Später gingen wir mit unserer Gruppe nach Schönbrunn, und die Ungarn schauten sich das Schloss sehr interessiert an. Anschließend fuhren mit der U-Bahn zum Prater. Nach reichlicher Erkundung des Wiener Praters beschlossen wir, uns in die nächstbeste Achterbahn zu setzen.



im Prater

Am späten Nachmittag fuhren wir dann in meine Wohnung, und meine Mutter bewirtete alle Gäste. Am Abend feierten wir in meinem Zimmer, um unsere Gäste zu unterhalten.

Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Bus eine kleine Stadtrundfahrt, um die Wiener Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Nach einer anstrengenden Tour gingen wir auf die Mariahilferstraße, um ein wenig Billiard zu spielen. Leider musste ich schon früher gehen, weil ich an diesem Abend Tanzschule hatte.



Bus-Rundfahrt



Entlang der Ringstraße: Rathaus – Heldenplatz u.a. mehr

In Wien

Virók Dávid

In meinem Leben war ich jetzt zum ersten Mal in Wien. Ich konnte vorher nicht entscheiden, ob ich gehe oder nicht, weil ich glaubte, dass meine Freunde nicht mitmachen. Noch dazu hatte ich mit meinem Vater Streit, und er wollte mich nicht fahren lassen.

Der erste Tag begann so wie ein Klassenausflug, obwohl meine ganze Klasse nicht war dabei. Ich ging zur Zugstation, und bemerkte freudig, dass dort sind 3 Freunde von mir.

Als wir ankamen und uns trafen mit den Wiener Studenten, wussten wir sofort, dass es nicht schlecht wird. Obwohl ich war auch schon bei besseren Klassenausfügen. Ich lernte aber auch in Wien ein paar coole Leute kennen.



Am ersten Tag gingen wir in die Wiener Schule zum Kurzbesuch und dann ins Schönbrunner Schloss. Das war langweilig, aber schön. Danach gingen wir zum Prater. Das ist ein Park, wo es viele Achterbahnen und ein riesiges Rad gibt. Das war schon gut. – Dann ging ich zur



Familie von Andreas, es gab Abendessen. Dort bekam ich viele Geschenke. Dann ging ich zu Paul, Andreas' Freund und übernachtete dort. - Am zweiten Tag gingen wir auf die Stadtrundfahrt. Dann waren die freien Programme, danach fuhren wir auch schon nach Hause.



Ehrlich, das war nicht schlecht.

Sabine Oliva:

Die ungarischen Gäste in Wien

1. Tag: Gleich nach der Ankunft der ungarischen Partner sind wir mit der U-Bahn in die Schule gefahren. Meiner Partnerin, Vera, hat die Schule sehr gut gefallen. Sie erzählte mir, dass ihre Schule nicht so modern und groß sei, auch das Essen schmeckte ihr in unserer Schule besser.

Nach der Besichtigung des Schlosses Schönbrunn wurden wir entlassen. Vera, Zsu, Eva, Nadja und ich gingen noch zur Gloriette, wo wir es uns eine Weile bei schöner Aussicht gemütlich machten. Später wollten die Gäste noch shoppen gehen.

Also fuhren wir zur Kärntnerstraße und machten einen Sprung zum Stefansdom. Vera war begeistert, besonders hat ihr das verzierte Dach des Domes gefallen.

Am Abend trafen wir Alexandra, die auch bei mir schlief.

Bei mir zu Hause gab es dann Lasagne zu essen. Weder Alexandra, noch Vera hatten jemals Lasagne gegessen, sie kannten es nur von Garfield.

Nachdem wir alle fertig waren, wollten wir uns noch einen Film ansehen, doch meine erschöpften Gäste und ich sind während des Filmes eingeschlafen..... 😊

2. Tag: Wir machten mit der ganzen Gruppe eine Stadtrundfahrt. Zuerst fuhr uns der gemietete Bus auf den Kahlenberg; wir hatten eine traumhafte Aussicht, auch die Donau sahen wir von oben. Vera machte tausende Fotos. Sie liebt Wälder und Berge. Wir sahen dann u.a. noch die Ringstraße, doch leider fuhren wir viel zu schnell, so konnte Vera nur wenig knipsen. Sie war ein wenig enttäuscht, aber mit den Fotos, die sie machen konnte, zufrieden. Auch sahen wir das Hundertwasser-Haus, was Vera sehr freute, denn ihre Mutter liebt Hundertwasser. - Nach der 4-stündigen Besichtigung in der Gruppe gingen wieder Vera, Zsu, Nadja und ich in die Kärntnerstraße.

Leider ging der Tag sehr schnell zu Ende. Wir brachten unsere Gäste natürlich zum Bahnhof, und ich freue mich schon sehr auf das Wiedersehen.



Unsere Gäste aus Budapest

Thomas Kunyik

Nach langer Zeit des Wartens und der Vorbereitung war es endlich soweit, unsere Gäste am Westbahnhof begrüßen zu können.

Gleich wurden wir eingeteilt. Ich wusste schon, wer bei mir nächtigen wird, da wir uns schon zwei Wochen davor per e-mail verständigt hatten. - Zugleich fuhren wir in die Schule. Schon in der U-bahn wurden Informationen ausgetauscht. In der Schule angekommen wurden wir vom Direktor begrüßt, wir führten unsere Gäste gleich durch die Schule und aßen gemeinsam in der Mensa unser Mittagessen.

Anschließend hatten wir noch ein bisschen Zeit, bevor wir nach Schönbrunn fuhren, um uns die Prunkräume anzuschauen. Danach konnten den Rest des Tages allein mit den Gästen gestalten.

Wir entschieden uns, unsere Sachen bei Paul zu lassen (wie andere auch,) um gleich den Wurstelprater zu besuchen, wo wir fast den ganzen Abend in guter Laune verbrachten. Dann ging es wieder zurück zu Paul, wo seine Eltern mit einem leckeren Abendessen auf uns warteten. Meine Austauschschülerin und ich hätten sogar die Möglichkeit gehabt, mit anderen bei Paul zu übernachten, aber da sie so müde war, entschlossen wir uns doch noch zur Heimreise.

Am nächsten Morgen gab es zu Pauls 15. Geburtstag ein tolles Frühstück. Nachdem alle fertig geschmaust hatten, eilten wir zur Schule, wo schon ein Bus bereit stand, um uns durch die Stadt zu fahren. - Nach der Besichtigung vieler bekannter Orte und Bauwerke durften wir allein durch die Stadt spazieren, bevor wir uns am Westbahnhof verabschieden mussten.

Ich freue mich schon auf das baldige Wiedersehen mit unseren ungarischen Freundinnen und Freunden.



Herrngassenblick



Donaukanal-Quai



Armenische Kirche



Schwarzenbergplatz, Denkmal der sowjetischen Soldaten, die 1945 bei Wiens Befreiung gefallen waren.

Lehrerseite Wien

Das Wiener Lehrerteam bestand aus Fr. Prof. Andrea Balsetky sowie Fr. Prof. Elisabeth Meyer (Karinthz-Gymn.) und Fr. Prof. Elisabeth Anna Waldmann (Goethe-Gymn.)



Prof. Waldmann:

Es war viel Vorbereitungsarbeit, aber ich habe es nicht bereut. Ich sehe, dass alle vom Projekt profitierten und ihren Spaß dabei hatten.

Es war ein lustiger Augenblick, als ich das erste Mal ungarisch gesprochen habe - die Gäste haben ganz große Augen bekommen, sie haben nicht damit gerechnet. ☺

Ein bisschen gefürchtet habe ich mich vor der 4-stündigen Bus-Stadtrundfahrt, aber die jungen Leute waren sehr interessiert, hatten viele Fragen und fotografierten viel. Meine Stimme hat mich nicht im Stich gelassen, obwohl ich alles in beiden Sprachen erzählt habe. Zu meiner Überraschung haben viele Goethe-SchülerInnen schnell einige ungarische Wörter gelernt.

Ausblicke - Einblicke

*Die Zeit nach dem Wien-Besuch unserer ungarischen FreundInnen
und
vor unserer Budapest-Reise verstrich nicht tatenlos.
Neben der Gestaltung des 1. Teiles dieser Dokumentation
haben wir auch wissenschaftliche Vorbereitungen getroffen,
indem wir uns mit Geschichte, Sprache und Besonderheiten der Nachbarn
befasst haben.
Hier Einblicke in unsere Arbeiten.*



Der Heldenplatz in Budapest

A Einleitung: Da fast alle europäischen Völker sprachlich miteinander verwandt sind - Mitglieder der indoeuropäischen Sprachfamilie, die von Nordindien über Persien bis nach Island reicht und deswegen früher auch indogermanisch genannt wurde (weil die Isländer eine germanische Sprache sprechen), waren die wenigen Sprachen, die keine indoeuropäische Strukturen aufweisen, schon immer im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Diese sind in Europa das Finnische, das Estnische, das Ungarische und das Baskische.

Da die indoeuropäische Sprachverwandtschaft erst im 19.Jh. erkannt wurde, war das 19.Jh. die große Zeit der Suche nach "Verwandten" der Ungarn.

B Zwischenfrage: Warum spricht man von Sprachen, wo doch die Frage der Herkunft und den Verwandten der Ungarn gilt?

A Klarstellung: Dank moderner Genforschung ist definitiv klar, dass es nur eine Menschenrasse gibt. Der Genbestand aller Völker in Europa ist bunt durchgemischt, und das ist gut so; "reinrassige" Menschen wären längst degeneriert, geschwächt und ausgestorben. Wir sind alle miteinander verwandt!

B Frage: Also sprachliche Ähnlichkeiten verraten am ehesten, welches Volk mit welchem anderen Volk längere Zeit gemeinsam gelebt hat?

A Antwort: Ja, und aus dem Wortschatz erkennen wir, ungefähr wo sich dieses Zusammenleben abgespielt hat - ob es besonders viele gemeinsame Wörter für Steppenpflanzen und Pferdezucht gibt oder doch eher für Schnee und Fischfang usw.

B Frage: Aber Fischfang kann es im heutigen Finnland oder am Schwarzen Meer gegeben haben...

A Antwort: Daher muss man auch untersuchen, aus welchen Fremdsprachen Wörter übernommen wurden. Das geschieht naturgemäß nur mit Wörtern der Nachbarvölker oder Völker, mit denen man irgendeinen Kontakt hat. Sind es etwa zur Fischfang-Zeit Wörter von Völkern, die am Schwarzen Meer gelebt haben, ist die Sache eindeutig.

B Einwand: Das sehe ich ein - aber der Zeitfaktor bleibt dabei unberücksichtigt - oder?

A Antwort: Keinesfalls. Auch Kulturen, die (noch) keine Schriftlichkeit hatten, hinterließen Objekte, die uns helfen, die Zeit zu bestimmen, wann sie entstanden und dorthin gekommen sind, wo unsere Archäologen sie nun finden. - Außerdem kennen wir inzwischen so viele Gesetzmäßigkeiten der Veränderung von Sprachen (z.B. die Lautverschiebungen im Deutschen), dass wir die Sprachenänderung mindestens über 1000 Jahre gedanklich zurückspulen können, und dann merken wir etwa, dass Rumänisch, Portugiesisch und Französisch gleichsam "Töchter" des Lateinischen sind usw. - Auch schriftliche Zeugnisse anderer Völker können von einem schriftlosen Volk berichten.

Schriftliche Zeugnisse sind natürlich kritisch zu hinterfragen - wer schreibt was in wessen Interesse.

B Frage: Was heißt das nun für das Ungarische?

A Antwort: Ungarisch bildet zusammen mit zwei kleinen sibirischen Sprachen, Mansi und Chanti, den uralischen Zweig der finno-uralischen Sprachfamilie, die nicht zur indoeuropäischen, sondern zur uralischen Sprachfamilie gehört. Also sind die Ungarn in Europa sprachlich nur mit den Finnen und Esten verwandt. - Umgangssprachlich meint man aber meistens keine bloße sprachliche, sondern auch eine "Bluts"verwandtschaft, was so nicht stimmt, s. oben.

B Frage: Ich habe öfter von der ungarisch-türkischen Verwandtschaft gehört.

A Antwort: Ja, es gibt strukturelle Ähnlichkeiten mit dem Türkischen; die Türken haben Ungarn 1526-1686 beherrscht und hinterließen im Ungarischen etwa 800 türkische Wörter, aber eine nähere Verwandtschaft gilt heute als ausgeschlossen. - Im 19. Jh. verglich man sich aber lieber mit dem hochkultivierten "Herrschervolk" der Türken, die in ihrer Blütezeit viele Länder beherrscht haben und so besser zum Selbst-Wunsch-Bild mancher Politiker gepasst haben als die bescheidenen Fischer und Renzüchter im Norden....

B Bemerkung: Da sieht man, dass politische Interessen sogar auf Altertumforschung oder Sprachwissenschaft abfärben können.

A Bestätigung: Genau. Darum muss man mit allen Informationen vorsichtig umgehen. Glaube nichts, versuche alles zu überprüfen bzw. vertrauenswürdige Quellen zu finden.

B Frage: Von einer sumerischen Verwandtschaft habe ich auch schon gehört.

A Antwort: Klar, es gibt noch weitere Theorien, die ganz aus der Luft gegriffen und nur psychologisch erklärbar sind.

Ungarn war in den letzten 800 Jahren von Mongolen oder Tataren verwüstet (1235-1242), dann 150 Jahre lang von den Türken beherrscht. Dann folgten fast 300 Jahre Habsburgische Herrschaft. Im 20. Jh. folgte auf die schrecklichen Jahre der Nazizeit und des Zweiten Weltkrieges die sowjetische Unterdrückung.

Die Ungarn fühlten sich daher immer in der Defensive und fantasierten sich wenigstens eine großartige Vergangenheit herbei - so gab es eben die "sumerische" und auch die "hunnische" Verwandtschaft. Über Sumerer wie Hunnen wissen wir sehr wenig, über ihre Sprachen noch weniger - daher gab es kaum ausschließende Gründe für diese Theorien - denn die Anhänger wollten und wollen bis heute die kargen, unspektakulären Argumente der trockenen Wissenschaft nicht akzeptieren. Aber beide Theorien sind gänzlich haltlos und werden nur von Spinnern vertreten, die daraus ableiten wollen, dass die Ungarn ein "uraltetes, zum Herrschen geborenes Volk" wären, uralt wie die Sumerer und "zum Herrschen geboren" wie angeblich die Hunnen... - Darüber zu reden erübrigt sich.

B Abschlussbemerkung: Das ist spannend wie ein Krimi.. Wikipedia bietet sicher noch vieles zu "indoeuropäische Sprachen", "europäische Sprachen", "Ungarn", "finno-ugrische Sprachen" usw.

A Weiterführend: Das offizielle Infoportal Ungarns, www.magyarorszag.hu/Deutsch in deutscher Sprache nicht zu vergessen.

Die ungarische Sprache

Allgemein

Ungarisch wird in den finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachfamilie eingeordnet und wird weltweit von bis zu 15 Millionen Menschen gesprochen.

Sie ist die Amtssprache der Republik Ungarn und seit 2004 auch eine der Europäischen Union. Weiters ist sie neben den jeweiligen Staatssprachen auch die Amtssprache in einigen Regionen von Serbien und Slowenien. Außerdem ist sie eine anerkannte Minderheitensprache in Österreich, Kroatien, Rumänien und der Slowakei.

Das interessante an Ungarisch ist, dass sie neben dem verwandten Finnisch und dem nicht verwandten Baskisch anders als alle anderen europäischen Sprachen nicht der indo-germanischen = indo-europäischen Sprachfamilie angehört. Genauer über ihre Sprachverwandschaft und ihren Ursprung ist der derzeitigen Sprachwissenschaft noch nicht bekannt.

In der Republik Ungarn leben ca. 9.5 Millionen von den 15 Millionen Ungarischsprechenden. Der Grund der Ausbreitung dieser Sprache ist die Auswanderung vieler Ungar wegen politischer und wirtschaftlicher Probleme in der Vergangenheit. Es leben viele Ungar in den USA. - Eine Anekdote besagt, als der Dirigent George Szell (ein Ungar) seine Arbeit mit der Cleveland Symphonic Orchestra aufgenommen hatte, einigten sie sich bald auf die Arbeitssprache Ungarisch...

Ursprung

Die derzeitige Sprachwissenschaft ordnet die ungarische Sprache mit dem Chantischen und dem Mansischen der finno-ugrischen Sprachgruppe zu, die mit den samojedischen Sprachen der uralischen Sprachfamilie angehört.

Dennoch gibt es zahlreiche weitere alternative Theorien über ihre Herkunft.

- .) Die turanische Theorie von Ármín Vámbéry: Verwandtschaft mit den Turksprachen wegen ihrer strukturellen Ähnlichkeiten im Aufbau und der sogenannten Vokalharmonie
- .) Suche nach Verbindungen mit der sumerischen Sprache(!) von einigen Autoren
- .) Behauptungen von Ähnlichkeiten zu den keltischen Sprachen
- .) Mario Alinei, italienischer Linguist, forscht nach etruskischen Wurzeln.
- .) Eine in Ungarn populäre Hypothese führt den Ursprung der magyarischen Sprache auf die Sprache der Hunnen zurück. Aber seriöse Beweise wie schriftliche Zeugnisse oder ausreichende Denkmäler fehlen für diese Hypothese. Dass Hungaria genau so mit

HU beginnt wie Hunnia, ist kein Beweis....

.) Die nostratische Hypothese besagt eine gemeinsame Ursprache, aus der die uralischen, indogermanischen, altaischen und semitischen Sprachen hervorgegangen sein sollen. Diese Theorie geht viel weiter in die Vergangenheit zurück und scheint im Moment stichhaltig.

Entwicklung

Natürlich gab es auch im Ungarischen im Laufe der Geschichte zahlreiche Einflüsse seitens der Außenwelt, vgl. u.a. turksprachige Nachbarn, Krim-Goten, Christianisierung, Habsburger-Herrschaft und der amerikanische Einfluss unserer Gegenwart.

Dialekte

Anders als die deutschen Dialekte zeigen die ungarischen Dialekte weniger starke Abweichungen voneinander, mit Ausnahme der Tschango-Dialekte weit in Ostrumänien. Unterschiede gibt es vor allem auf phonetischer Ebene, in Laut, Klang und Ton.

Einflüsse aus dem Ungarischen auf andere Sprachen

Ungarische Bezeichnungen oder Ausdrücke fanden auch Einzug in viele andere europäische Sprachen. Die deutsche Sprache etwa übernahm Bezeichnungen wie *Dolmetscher*, *Gulasch*, *Kutsche* oder *Palatschinken*. Zudem stammt das deutsche Wort *Tollpatsch* vom ungarischen *talpas* (breitfüßig) ab.

In Ost-Österreich kennt man auch *Palinka*, *Tschardasch*, *Mulatschag* und *Tscharda*.

Im Kroatischen wurden folgende Bezeichnungen entlehnt bzw. rück-entlehnt:

<i>cipela</i> (<i>cipő</i> , dt. Schuh)	<i>lopov</i> (von <i>lop</i> , dt. Stehlen)
<i>čizma</i> (<i>csizma</i> , dt. Stiefel)	<i>lopta</i> (<i>labda</i> , dt. Ball)
<i>gaće</i> (<i>gatya</i> , dt. lange Unterhose)	<i>puška</i> (<i>puska</i> , dt. Gewehr)
<i>kamata</i> (<i>kamat</i> , dt. Zins)	<i>soba</i> (<i>szoba</i> , dt. Zimmer)
<i>karika</i> (<i>karika</i> , dt. Ring)	<i>susjed</i> (<i>szomszéd</i> , dt. Nachbar)
<i>kip</i> (von <i>kép</i> , dt. Bild, kroat. Statue)	<i>šator</i> (<i>sátor</i> , dt. Zelt)
<i>kočija</i> (<i>kocsi</i> , dt. Kutsche, Wagen)	<i>šogor</i> (<i>sógor</i> , dt. Schwager)
<i>lopata</i> (<i>lapát</i> , dt. Schaufel)	<i>teret</i> (<i>teher</i> , dt. Last)

Eine auch heute, insbesondere in kroatischen Künstlerkreisen, geläufige Entlehnung aus dem Ungarischen stellt die Bezeichnung *remek-djelo* dar, im Sinne von *Meisterwerk*, *Meisterstück* (von ung. „remek“, herrlich, prächtig und kroat. „djelo“, Werk).

Im folgenden konstruierten kroatischen Beispielsatz befinden sich beispielsweise 13 Hungarismen. Kundige Ungarischsprechende könnten zumindest erraten, wovon die Rede ist:

- *»Šogor je obukao bundu, uzeo ašov i sablju pa izašao pred gazdu u kočiji. Šogorica je dotle u sobi kuhala gulaš i pekla palačinke, opasana pregačom i kose svezane u punđu, kako bi što bolje ugostila njegove pajdaše.«*
- *„Der Schwager zog den Pelzmantel an, nahm Spaten und Säbel und fuhr mit der Kutsche zum Herren. Die Schwägerin, die eine Schürze trug und ihre Haare zu einem Haarknoten zusammengebunden hatte, kochte in der Zwischenzeit im Zimmer Gulasch und buk Palatschinken, damit es seinen Kameraden möglichst gut bekommt.“*

Viele Bezeichnungen in diesen Sätzen könnten auch durch kroatische Bezeichnungen ersetzt werden. Insbesondere in Slawonien ist diese Mischsprache jedoch typisch.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Ungarische_Sprache

Eines der originalen marmornen türkischen Bäder von Budapest, das Rudas-Bad.

In der Zeit der türkischen Herrschaft (1529 – 1686) wurden etwa 800 Wörter ins Ungarische übernommen. Sie sind heute noch Teil des aktiven Wortschatzes.- Auch die Bäder sind noch in Betrieb.

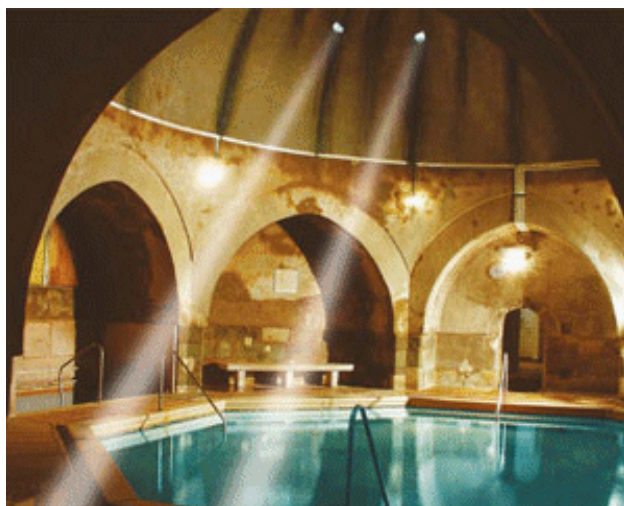


Bild: www.ungarnaktuell.de/images/baeder/Ruda.gif



Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Ungarns Frühgeschichte (2000 v. Chr. – 700 n. Chr.)

Seite 3: Ungarn im frühen Mittelalter (800 – 1000 n. Chr.)

Seite 4/5: Königreich Ungarn und ihre Eingliederung zu den Habsburgern (11. Jh. – 1848)

Seite 6: Revolution 1848 und Ausgleich 1867

Seite 7: Kálmán Tisza

Seite 8: Zwischenkriegszeit

Seite 9: Zweiter Weltkrieg

Ungarns Frühgeschichte

2000 vor Christus- 700 nach Christus

Von 1900 v. Christus bis 800 v. Christus bildeten sie die heute so genannte Androvo- Kultur, welche vor allem eine bedeutende Pferdezucht besaß. Sie befanden sich in Westsibirien und hatten somit Kontakt zu den Ur-Iranern. Durch eine Klimaveränderung um 1000 v. Christus mussten sie sich immer weiter zurückziehen und teilten sich schließlich in die Vorfahren der Magyaren und die Ob-Ugrier. Während die Ob-Ugrier nach Norden zogen, blieben die Magyaren und wurden ein Nomadenvolk.

Es wird vermutet, dass sich Kultur und Sprache der Ungarn vor allem zwischen 1000 v. – 500 v. Christus herausbildeten. Die berühmte ungarische Sage von einem Wunderhirschen, heute besser bekannt als die Sage von „Hunor und Magor“ stammt wohl auch aus dieser Zeit.

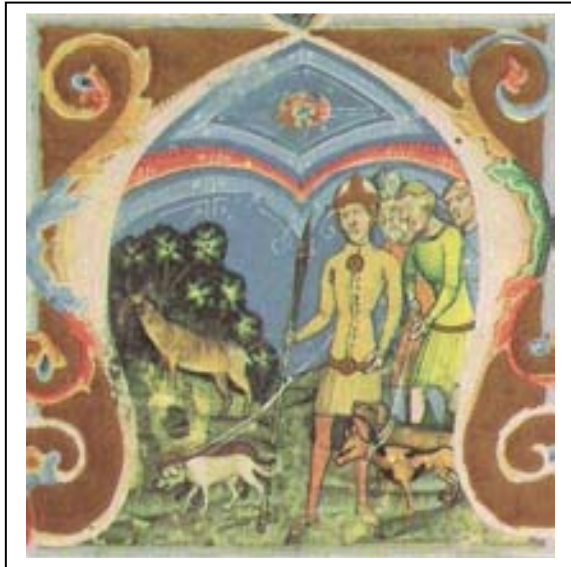


Bild: Sage von Hunor und Magor
Bild: de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Ungarns

Um 500 v. Christus zogen die Magyaren-Stämme, aus unbekanntem Gründen, nach Westen in das Gebiet des heutigen Baschkiriens (ein Teil Russlands auf europäischer Seite). Dort lebte angeblich ein Teil der Urmagyaren sogar bis zum Einfall der Mongolen im 12. Jahrhundert.

Ungarn in der Zeit des frühen Mittelalters

800 n. Christus, während die Magyaren Richtung Karpaten zogen, machten sie Halt in Levedien, zwischen Don und Asowschem Meer. In unmittelbarer Nähe ihres neuen Siedlungsgebietes befand sich zu dieser Zeit das Khanat der Chasaren, ein Verband aus türkischen und mongolischen Stämmen, die von einem Khan regiert wurden und dessen Territorium die Steppe nördlich des Kaukasus umfasste. Auch die Magyaren unterwarfen sich diesem Khan und begannen teilweise von ihrem Nomadentum Abschied zu nehmen.

Zwischen 820-840 kam es bei den Chasaren, welche im „neuen“ Siedlungsgebiet der Magyaren waren und ein Mix aus türkischen und mongolischen Stämmen, zu einem Aufstand, bei dem auch die Ungarn mithalfen. Der Aufstand richtete sich gegen die Herrschaft des Khans der Chasaren, scheiterte allerdings.

Zwischen dem Schwarzen Meer und der Karpaten hielten die Ungarn, um sich vor Angriffen zu schützen, gute Kontakte zu den Byzantinern, den Franken, Mähnern sowie zu den Bulgaren. Aus verschiedenen Gründen zogen die Magyaren Ende des 9. Jahrhunderts weiter und eroberten 896 das Karpatenbecken. Das nennt man heute Landnahme.

Zwischen dem Schwarzen Meer und der Karpaten hielten die Ungarn, um sich vor Angriffen zu schützen, gute Kontakte zu den Byzantinern, den Franken, Mähnern sowie zu den Bulgaren. Aus verschiedenen Gründen zogen die Magyaren Ende des 9. Jahrhunderts weiter und eroberten 896 das Karpatenbecken. Das nennt man heute Landnahme.

Bild: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b6/Khazar_1.gif: Chasarischer Reiter



Schließlich besetzten die Ungarn nach einer Schlacht gegen den italienischen König Berengar I. ganz Pannonien. Sie setzten sich im heutigen Ungarn erst 895/896 nieder.

Die Ungarn unternahmen viele brutale Raubzüge im 10. Jh. nach West- und Mitteleuropa.

Das Ungarische Reich bestand zur Hälfte aus Stammesgebieten im heutigen Kern Ungarns. Die anderen Teile Ungarns waren von feindlich gesinnten Staaten beherrscht und wurden erst später erobert.

Königreich Ungarn

1001 wurde das Königreich Ungarn gegründet, indem König Stephan vom Papst die Krone bekam und den christlichen Glauben im Land mit Feuer und Waffen gegen den heidischen Widerstand einführte.

Er wurde Ende des 11. Jahrhunderts heilig gesprochen. - 1102 kam auch das damalige Königreich Kroatien zu Ungarn.



Bild:<http://www.martinus.at/martinus/unterlage/pfarren/16426072007084615.png>; Stephan I.

In den folgenden 2 Jahrhunderten war Ungarn einerseits bestimmt vom Kampf innerhalb des Hochadels und andererseits von königlichen Heiratsbündnissen, die nach dem Machtzerfall von Byzanz stattfanden.

Anfang des 13. Jahrhunderts griffen die Mongolen=Tataren das Land an und zerstörten es weitestgehend. König Bela beschloss, deutsche Einwanderer nach Ungarn zu holen, um das Land wieder aufzubauen. Diese wurden vor allem in der heutigen Slowakei angesiedelt. Die folgenden Jahrhunderte waren geprägt von einer Personalunion mit Polen, welche von den Anjou und den Jagiellonen regiert wurden. Danach blühte Ungarn auf, vor allem unter Luxemburger Sigismund oder dem vom Kleinadel gewählten(!) Matthias Corvinus (1458–1490). Allerdings wurde 1526 ein großer Teil Ungarns von den Osman-Türken erobert, da Ungarn die Schlacht bei Mohacs sowie ihren König Ludwig II. verlor.

Die Dreiteilung Ungarns und die Folgen

Nach dieser Niederlage kam es zur weiteren Auseinandersetzung. Sowohl Erzherzog Ferdinand von Österreich, welcher aufgrund einer Erbvereinbarung der rechtmäßige Thronfolger von Ungarn war, als auch Fürst Johann Zápolya ließen sich an verschiedenen Orten zum König von Ungarn „wählen“.

Es folgte ein Bürgerkrieg, in dem Ferdinand zwar überlegen war, aber aufgrund der Gefahr eines Türkenangriffs mit Zápolya Frieden schloss und ihn als König akzeptierte, mit der Bedingung, der nächste Nachfolger zu sein. Als Zápolya jedoch einen Sohn bekam, änderte er seine Meinung und vermachte diesem das Königreich. Als Zápolya starb, war sein Sohn noch unmündig. Dies nutzten die Osmanen und eroberten große Teile Zentralungarns.

Es folgte eine Dreiteilung: Zentralungarn und damit der größte Teil gehörten dem Osmanischen Reich. Außerdem gab es einen türkischen Vasallenstaat in Siebenbürgen mit einem Fürsten an der Macht und einen Habsburgerischen Teil im Westen. Der Habsburgerische Teil wurde „Königreich Ungarn“ genannt und war eine Art Provinz Wiens.



Bild: Ungarn dreigeteilt

http://www.ejf.hu/hefop/tantargyak/magyarorszag_tortanelme_nemetul/content/08.jpg

Durch das Scheitern der türkischen Belagerung bei Wien 1683 konnten die Habsburger große Teile Zentralungarns erobern und konnten schließlich im Frieden von Karlowitz 1699 ganz Ungarn für sich beanspruchen. Die harte Habsburgerische Herrschaft war nicht gern gesehen, und so kam es kurz darauf zu Aufständen, die sich aber wieder legten, nachdem die Habsburger die traditionellen Privilegien des ungarischen Hochadels erneuerten. Anfang des 19. Jh.-s kam es wieder zu deutschen Ansiedlungen in Ungarn. Außerdem fand eine starke nationale und liberale Bewegung statt, und 1825 wurde als Staatsprache Latein(!) festgesetzt.

Bürgerliche Revolution 1848 und Ausgleich 1867

1848/49 kam es zur Revolution gegen die Habsburger unter Führung von Lajos Kossuth, in deren Verlauf am 14. April 1849 der ungarische Reichstag zusammentrat und Lajos Kossuth die Entthronung des Hauses Habsburg und die Unabhängigkeit Ungarns verkündete.



Bild: Lajos Kossuth , <http://www.ajedrez.com.ar/miskolc20.jpg>

Nach den anhaltenden Unruhen im Land wurde Ungarn durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich von 1867 gleichberechtigter (autonomer) Teil der so genannten Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.



Königreich Ungarn seit 1867

Diese Personalunion wurde durch gleichlautende österreichische und ungarische Grundgesetze, Außenpolitik und Armee sowie deren Finanzierung betreffend zur Realunion. Später folgte eine freiwillige Zoll- und Handelsunion, die Währung blieb gemeinsam. Zur ungarischen Reichshälfte gehörten die Slowakei, Kroatien, die Wojwodina, ein Großteil Rumäniens sowie kleine Teile Polens und der Ukraine.- Ungarn war nun bis 1918 zweiter Hauptbestandteil der k.u.k. Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Die Regierung in Ungarn handelte im Jahre 1868 den Ungarisch-Kroatischen Ausgleich aus, der die Autonomie des Königreichs Kroatien innerhalb des ungarischen Reichsteils der k.u.k. Doppelmonarchie regelte.

Kálmán Tisza

Kálmán Tisza führte als Ministerpräsident (1875–1890) umfangreiche Reformen zur Modernisierung des Landes im Bereich Wirtschaft, Justiz, Sozialwesen und Politik durch. Mit Hilfe eine Steuerreform, die auch den großen Landbesitz einschloss, wurden die Staatseinnahmen vervielfacht. Durch seine Regierung wurde außerdem die Unabhängigkeit gegenüber dem österreichischen Reichsteil vergrößert. Außerdem nahm der ungarische Einfluss auf die gemeinsame Außenpolitik der Monarchie stark zu. Die beachtlichen wirtschaftlichen Erfolge während Tisas Regierungszeit begründeten das Prestige des Landes und modifizierten das Selbstverständnis der ungarischen Politik.

Verglichen mit dem österreichischen Teil der Doppelmonarchie, vermittelte die lange Regierungsperiode von Kálmán Tisas den Eindruck großer Stabilität, während sich in Österreich in dieser Zeit elf Regierungen ablösten.



Bild: Kálmán Tisza - http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%A1lm%C3%A1n_Tisza

Unter der Regierung Tisza begann die Magyarisierung Ungarns. Das entsprach dem nationalistischen Geist des 19. Jh.-s. Man wollte die nichtmagyarische Bevölkerung dazu bringen, die magyarische Sprache und Nationalität anzunehmen. Zwischen 1880 und 1910 stieg der Prozentsatz der sich als Magyaren bekennenden Bürger Ungarns von 45 auf über 54 Prozent. - Der Sohn von Kálmán, István Tisza, führte Ungarn in den Ersten Weltkrieg, in dem Ungarn 4 Millionen Soldaten stellte und 600.000 Tote sowie 700.000 Gefangene zu beklagen hatte.

Zwischenkriegszeit

Am 31. Oktober 1918 erklärte Ungarn den Austritt aus der Realunion mit Österreich und rief die ungarischen Truppen von der italienischen Front zurück. Dadurch war die österreichisch-ungarische Monarchie aufgelöst. Auf dringende Forderungen der ungarischen Spitzenpolitiker erklärte König Karl IV. am 13. November seinen Verzicht auf jeden Anteil an den ungarischen Staatsgeschäften.

Schon drei Tage später wurde in Ungarn eine demokratische Republik ausgerufen. Als erster Präsident wurde Graf Mihály Károlyi gewählt. Da das Land aber aufgrund des Krieges sozial geschwächt war, wurde die Regierung bald von Kommunisten unter der Führung von Béla Kun gestürzt und eine Räterepublik gegründet, die aber auch nicht lange Bestand hatte.

Daraufhin floh Kun nach Österreich, von dort aus gelang ihm die Flucht in die Sowjetunion, wo er in den nächsten Jahren für die KPdSU in verschiedenen Funktionen tätig war. - 1939 wurde er im Rahmen der Stalinschen Säuberungen in der Sowjetunion ermordet.

Am 1. März 1920 wurde die Monarchie in Ungarn formal wieder eingeführt, woraufhin Karl IV. von seinem Exil in der Schweiz aus zweimal versuchte, die Herrschaft in Ungarn wieder zu übernehmen. Beide Male wurde er vom Reichsverweser Miklós Horthy abgewiesen. Nach dem zweiten Versuch wurde Karl von der Entente nach Madeira verbannt, wo er 1922 starb.

Im Verlauf der Friedensverhandlungen wurde Ungarn die Wiederherstellung der habsburgischen Monarchie verboten. Weiters musste Ungarn zwei Drittel seines Staatsgebiets an die junge Tschechoslowakei, Rumänien, den südslawischen Staat und Österreich abtreten.

Aufgrund der wirtschaftlichen Krisen näherte sich Ungarn politisch immer mehr dem nationalsozialistischen Deutschland an. 1940/41 erhielt Ungarn die ungarisch bewohnte Südslowakei und einen Teil von Rumänien. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mussten diese Gebiete natürlich wieder aufgegeben werden.



Territoriale Erwerbungen 1938–1941

Zweiter Weltkrieg

Als Gegenleistung für die territorialen Erwerbungen trat Reichsverweser und Konteradmiral Miklós Horthy am 27. Juni 1941 auf Seiten der Achsenmächte in den Krieg ein. Aufgrund der unzureichenden Ausrüstung der Armee gab es schwere Verluste. Horthy entschied sich, Verbindungen zu den Westalliierten aufzunehmen. Als diese Kontakte den Deutschen bekannt wurden, besetzten sie ab Mitte März 1944 Ungarn und begannen sofort mit der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Nach der Kapitulation Rumäniens entschloss sich Horthy am 28. September 1944, ein Kapitulationsangebot an Moskau zu entsenden. Als er im Herbst 1944 dafür festgenommen wurde, wurde die Kriegsbeteiligung unter der faschistischen Bewegung der Pfeilkreuzler, der ungarischen Faschisten, von Ferenc Szálasi fortgesetzt.

Der Einmarsch der Roten Armee am 4. April 1945 beendete die Kampfhandlungen auf ungarischem Staatsgebiet. Das war für Ungarn das Ende des Zweiten Weltkrieges.

Ungarn wurde

- 1945

von der Roten Armee befreit. Im Budapester Ghetto kämpften 60.000 Menschen immer noch um ihr Leben, als die sowjetischen Truppen die Stadt befreiten.

Zunächst planten die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg für Ungarn eine demokratische Verfassung. Die Kommunisten begannen aber mit unsauberen Methoden (mit den „Blauen Stimmzetteln“ und der „Salamitaktik“) nach der Macht zu greifen. Nachdem die Unabhängige Partei der Kleinlandwirte, der Landarbeiter und des Bürgertums zerschlagen worden war, erreichten die Kommunisten bei der Parlamentswahl lediglich 22%.

- 1948

kam es zur Zwangsvereinigung mit der Sozialdemokratischen Partei.

- 1949

wurde eine Verfassung nach sowjetischem Vorbild beschlossen. 1948 bis 1953 verfolgte Ungarn unter Mátyás Rákosi einen stalinistischen Kurs. Mátyás Rákosi wurden zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei Ungarns berufen. Er führte die Partei sehr autoritär, festigte seine Macht und organisierte 1945–1949 die schrittweise Sowjetisierung des Landes. Alle nicht-stalinistischen Organisationen wurden verboten.

Während des Volksaufstandes 1956 floh Rákosi dann in die Sowjetunion.

- 1953

wurden mehrere stalinistische Schauprozesse und Geheimprozesse mit mörderischem Ausgang veranstaltet.

- 1956

kam es zu einem Volksaufstand, in dessen Verlauf Imre Nagy zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Innerhalb der kommunistischen Partei zeigte Nagy, dass er anderer Meinung war als die Sowjets, trotzdem wurde er zweimal zum Regierungschef gewählt. - Seit dem ungarischen Volksaufstand 1956 gilt er als Nationalheld. Er wurde 1958 hingerichtet.

Am 28. Oktober 1956 erkannte Nagy offiziell die Revolution an. Er bildete eine Mehrparteien-Regierung und forderte die parlamentarische Demokratie und die Neutralität Ungarns. Ungarische Armee und Freiheitskämpfer wurden zur Nationalgarde vereinigt und unter die Führung von Béla Király gestellt. Auch die Polizei stellte sich nun auf die Seite der Revolution.

Imre Nagy wollte eine Art Sonderstatus für Ungarn und verhandelte deshalb mit Moskau.

Als der Austritt aus dem Warschauer Pakt bekannt gegeben wurde, rückten die sowjetischen Panzerverbände in Ungarn ein und schlugen die Revolution nieder.

Bei den Kämpfen, die in Budapest bis zum 15. November dauerten, kamen etwa 20.000 Ungarn ums Leben. - Die erhoffte Hilfe aus dem Westen, die Radio Free Europe angekündigt hatte, blieb aus. Etwa 210.000 Ungarn flüchteten nach Österreich. Nagy flüchtete in die jugoslawische Botshaft, die dann drei Wochen lang von sowjetischen Panzern umstellt wurde. Kádár János übernahm die Macht mit einem alten stalinistischen Slogan: "Wer nicht gegen uns ist, ist mit uns", so symbolisierend die angebliche neue sozialistische Einheit. - Die Regierung Nagy wurde für illegal erklärt und die sowjetischen Truppen wurden westwärts verlegt. Der neue Ministerpräsident sicherte Nagy eine Straffreiheit zu. Als Nagy flüchten wollte, wurde er aber verhaftet und nach Rumänien in Isolationshaft deportiert.

Am 23. Oktober 1956 entwickelte sich in Budapest also aus einer Studentendemonstration, der sich weite Teile der Bevölkerung anschlossen, ein bewaffneter Aufstand.

Mit dem Volksaufstand versuchten die Ungarn im Oktober 1956, sich von der sowjetischen Unterdrückung zu befreien. Heute wird der Volksaufstand als Revolution bezeichnet. Durch den Einmarsch der sowjetischen Armee wurde der Aufstand beendet. Heute ist der 23. Oktober Nationalfeiertag.



- 1958 wurde Nagy wegen Landesverrates und versuchten Sturzes der „volksdemokratischen Staatsordnung“ verurteilt. Noch am selben Tage wurde er im Gefängnis von Budapest durch Erhängen hingerichtet.

- Bis 1963

wurden ca. 400 Menschen, vorwiegend Arbeiter, als Vergeltung für den Aufstand hingerichtet. Über 200.000 Ungarn verließen nach dem gescheiterten Volksaufstand das Land und emigrierten nach Westeuropa und Nordamerika.

- 1986

hat Ungarn einen neuen Weg eingeschlagen, die Wirtschaftsplanung immer wichtiger genommen.

- 1989

begann Ungarn überraschend die Grenzanlagen zu Österreich abzubauen. Der ungarischen Regierung war die fällige Reparatur des in die Jahre gekommenen Grenzzauns zu teuer. Die symbolische Öffnung eines Grenztors zwischen Österreich und Ungarn beim Paneuropäischen Picknick am 19. August 1989 mit Zustimmung beider Regierungen galt als erste „offizielle“ Öffnung des Eisernen Vorhangs. Die Auswirkungen waren dramatisch und führten zum Fall des Kommunismus und zur Demokratisierung Osteuropas sowie zur Wiedervereinigung Deutschlands.

http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Ungarns#Zwischenkriegszeit_und_ZweiterWeltkrieg

<http://www.uni-koblenz.de/ist/ewis/hulkgesch.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Imre_Nagy#Leben

http://www.km.bayern.de/blz/eup/03_06/3.asp



Gedenktafel am Wohnhaus von Imre Nagy in der Orsó utca in Budapest, am Rosenhügel.

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei: Budapest-Orso-u-Imre-Nagy-Home-CIMG1795.jpg&filetimestamp=20080311071057>



Imre-Nagy-Denkmal am

Märtyrerplatz. Er blickt aufs Parlamentsgebäude.

[http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei: Imre_Nagy_Denkmal_\(Budapest_V%C3%83%C2%A9rtan%C3%83%C2%BAk_tere\).jpg&filetimestamp=20080607151701](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei: Imre_Nagy_Denkmal_(Budapest_V%C3%83%C2%A9rtan%C3%83%C2%BAk_tere).jpg&filetimestamp=20080607151701)

Aquincum

Aquincum ist der Name der antiken römischen Stadt, die an der Stelle des heutigen Nord-Buda lag.

Es handelte sich schon in der Antike um eine bedeutende Stadt. Sie lag an der Donau, die die Grenze des Römischen Reiches in dieser Region darstellte. Dadurch kam der Stadt auch eine besondere strategische Bedeutung zu, weswegen sie auch zu einer der Hauptstädte *Pannoniens** wurde.

Um Christi Geburt wurde der Westen des Karpatenbeckens von den Römern erobert. Das Gebiet des späteren Budapest wurde damals von dem keltischen Stamm der Eravisker beherrscht und hieß Aq Ink = "Gutes Wasser", wurde ab 40 n. Chr. dann aber vollständig unter römische Kontrolle gebracht.

Es entstanden militärische Lager und im Laufe der Zeit bedeutende Zivilsiedlungen, da die alt gewordenen Soldaten gern weiter hier siedelten. Die Stadt hatte ca. 50 000 Einwohner.

Der spätere Kaiser Hadrian wurde Statthalter in Aquincum.

Es wurde ein Statthalterpalast errichtet. Vor allem im Norden entstand ein Siedlungszentrum, das im Jahr 124 die Stadtrechte verliehen bekam.

Der Ort erhielt den Status eines *Municipiums***:. Diese Stadt wurde mit einer Mauer, einem öffentlichen Bad und Amtsgebäuden ausgestattet. In den folgenden Jahren wurden auch zwei Amphitheater errichtet, das größere für 12 000 Zuschauer. - Im Jahr 296 wurde Pannonien in zwei Provinzen unterteilt. Aquincum verlor dabei den Status einer Provinzhauptstadt, war aber weiterhin von besonderer Bedeutung. - Ab dem Ende des vierten Jahrhunderts kam es vermehrt zum Eindringen von germanischen sowie hunnisch-alanischen Einwanderern. - Kurz nach 430 wurde Pannonien offiziell von den Römern aufgegeben und den Hunnen überlassen. Eine römische oder romanisierte Restbevölkerung ist aber auch noch in der Folgezeit nachweisbar.

Die Reste von Aquincum befinden sich heute in den nördlichen Vororten von Budapest und sind wegen der dort nicht sehr dichten Bebauung teilweise gut erhalten, gut erforscht und im Museum und im Freilichtmuseum präsentiert. Weltberühmt ist u.a. das wasserbetriebene (!) Musikinstrument, das als Urahn der Orgel gilt und heute rekonstruiert zu besichtigen ist.



Die heute sichtbaren Reste des Amphitheaters in der Zivilstadt



Die Ruinen der Zivilstadt

*) *Pannonien* war von 9 bis 433 eine Provinz des Römischen Reiches. Sie umfasste die westliche Hälfte des heutigen Ungarn, das Burgenland, Teile der Oststeiermark, Teile des Wiener Beckens, Teile Serbiens, sowie das zwischen Drau und Save gelegene Gebiet des heutigen Slowenien und Kroatien.

***) In der Regel handelte es sich bei einem *Municipium* um einen Ort, der sich den Römern unterwerfen musste.

Die Geschichte Ungarns 1945 – 1998

Ungarn nach dem Zweiten Weltkrieg



Der Reichsverweser und Konteradmiral(!) Ungarns, Miklós Horthy (1868-1957), schloss sich im Zweiten Weltkrieg Hitler-Deutschland und Italien an. Er war bis 1944 an der Macht und emigrierte 1945 nach Portugal. - Die Siegermächte stellten im Friedensvertrag von Paris 1947 die Grenzen des Vertrags von Trianon 1920 wieder her, durch den am Ende des Ersten Weltkrieges zwei Drittel des ungarischen Territoriums verloren gegangen und damit von ursprünglich 18 Millionen Einwohnern nur noch 7,6 Millionen übrig geblieben waren. Horthy hatte ursprünglich das

Gegenteil bewirken wollen. Ungarn wurde zusätzlich für reparationspflichtig erklärt.

Auf dem Foto M. Horthy

Ungarns Weg in den Kommunismus

Das zerstörte und 1945 von sowjetischen Truppen befreite und gleich auch besetzte Ungarn wurde zunächst von einer provisorischen Nationalversammlung regiert, in der die Kommunisten die führende Rolle spielten. Unter dem Druck der Besatzungsmacht legte Ungarn den Weg zum kommunistischen Einparteiensstaat in wenigen Jahren zurück. - Bei den ersten freien Wahlen im November 1945 siegte noch die Partei der Kleinen Landwirte unter Ministerpräsident Ferenc Nagy. Am 1. Februar 1946 wurde Ungarn Republik, und 1947 unterzeichneten die Alliierten einen Friedensvertrag mit Ungarn.

Nachdem die Kommunistische Partei unter ihrem stalinistischen Generalsekretär Mátyás Rákosi (1892-1958) mit Unterstützung der Besatzungsmacht ihren Einfluss ausgeweitet hatte, verabschiedete nach der Zwangsvereinigung der Sozialdemokraten mit der KP zur "Partei der Ungarischen Werktätigen" 1948 (seit 1956 Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, USAP) das Parlament 1949 eine neue Verfassung, die das Land zur Volksrepublik erklärte. Der Umbau der Gesellschaft nach sowjetischem Vorbild vollzog sich auf allen Ebenen. Bürgerliche Parteien wurden verboten, das Einparteiensystem eingeführt. Die deutschen Minderheiten wurden – wegen angeblicher Kollaboration – zwangsausgesiedelt, der Großgrundbesitz enteignet, die Industrie verstaatlicht. Die Nachkriegszeit war wie im übrigen Ostblock von dem nun – gegen den Widerstand der Kleinbauern – eingeführten Kollektiv-Wirtschaftssystem und Schwierigkeiten der Planwirtschaft, aber auch von stalinistischen "Säuberungen" bestimmt. - Enteignungen, Kirchenverfolgung, Verhaftungen, Folterungen, Schauprozesse und Hinrichtungen - für all das zeichnete KP-Chef Mátyás Rákosi verantwortlich, der als "bester Schüler Stalins" bezeichnet wurde.

Beeinflusst von der behutsamen sowjetischen Entstalinisierung nach Stalins Tod und der Furcht vor einem Arbeiteraufstand wie in Polen, wurden die führenden ungarischen Stalinisten nach einem innerparteilichen Machtkampf abgelöst. Unter Führung von Imre Nagy (1896-1958), dem Premierminister der neuen Regierung, wurde ein Kurs eingeleitet, der auf eine demokratisch-pluralistische Ordnung abzielte. Dieser "Neue Kurs" brachte nach Stalins Tod eine gewisse Liberalisierung und bestärkte die anti-stalinistischen Kräfte. - Diese Richtung wurde jedoch nach kurzer Zeit korrigiert, Nagy aus der Partei ausgeschlossen. 1955/56 folgte unter András Hegedüs als Ministerpräsident eine erneute Verschärfung. 1955 trat Ungarn der UNO bei.



Auf dem Foto: M. Rákosi (sitzend) und I. Nagy (stehend) 1956 im Parlament

Der ungarische Volksaufstand 1956

In einer Situation innenpolitischer Spannung entstand am 23. Oktober 1956 aus studentischen Kundgebungen und Demonstrationen ein Volksaufstand in Budapest gegen die sowjetische Besatzung und die kommunistische Herrschaft, der vorübergehend Imre Nagy wieder an die Macht brachte. Dieser verkündete am 1. November 1956 den Austritt aus dem Warschauer Pakt und versprach auch Liberalisierung und Respektierung der demokratischen Freiheiten. Nach Verhandlungen über den Abzug der Truppen, der teilweise schon erfolgt war, kam es zu einem Großangriff sowjetischer Verbände, der Sowjetischen Armee, die den Volksaufstand nach erbitterten Kämpfen innerhalb weniger Tage blutig niederschlug. Zehntausende Flüchtlinge verließen das Land. Hegedüs emigrierte nach dem Aufstand in die UdSSR. Rákosi wurde 1956 aller Parteiämter enthoben, unter seinem Terrorregime verfolgte Kommunisten wurden rehabilitiert. Auch er ging daraufhin in die UdSSR.



Der darauf folgende Ministerpräsident János Kádár (1912-1989) galt zunächst - 1951 selbst Opfer des stalinistischen ungarischen Parteichefs Rákosi - als Vertreter Moskaus, der die sowjetischen Truppen zur Niederschlagung des Volksaufstands ins Land holte. Außenpolitisch folgte Kádár auch ganz der Linie Moskaus, um sich einen innenpolitischen Freiraum zu sichern ("Gulaschkommunismus" in der "lustigsten Baracke" des Ostblocks). Dass er nach 1956 einige hundert Hinrichtungen Aufständischer unterschrieben hat, wurde erst nach 1989 allgemein bekannt. Vorerst wurde aus dem meist-gehassten Mann der populärste KP-Führer des Ostblocks.

Foto: János Kádár

Nach dem Ende der Revolution 1956

Imre Nagy wurde am 22. November 1958 verhaftet, obwohl man ihm Straffreiheit zugesichert hatte, und im Juni nach einem Schauprozess mit anderen Anführern des Volksaufstandes hingerichtet. Etwa 400 weitere Personen wurden hingerichtet.

Über 200 000 Ungarn verließen nach dem gescheiterten Volksaufstand das Land. Davon blieben 70 000 in Österreich, viele zogen auf andere Kontinente bzw. in westeuropäische Länder weiter.

Neuer Ministerpräsident wurde János Kádár, der außenpolitisch einen streng Moskau-treuen Kurs verfolgte, nach einer Phase der Restauration innenpolitisch jedoch kleine Reformen durchführte. Die Ära Kádárs ist auch unter dem Begriff Gulaschkommunismus bekannt geworden. Seit den 1960er Jahren erlaubte Kádár eine gewisse Liberalisierung im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich.

Das Kádár-Regime hat allerdings bis zum Fall des Systems 1989 keine freien Wahlen zugelassen.

Folgen von 1956:

- Auch im Sowjetblock blieb der Oktober 1956 nicht ohne Folgen: An der Universität Moskau wurden in den Krisentagen von Studenten Nachrichten westlicher Rundfunkstationen über den Ungarn-Aufstand verbreitet.
- Auch die weitere Entwicklung in Rumänien ist unter dem Gesichtspunkt der ungarischen Revolution zu sehen.
- Der Ungarn-Aufstand erschütterte zudem das Ansehen der Sowjetunion in der Dritten Welt und schwächte die kommunistischen Parteien vor allem in den Ländern, die eine demokratische Tradition und auch eine starke kommunistische Bewegung hatten, so in Italien, Frankreich und auch in Österreich.
- Die ungarische Revolution bzw. ihre Niederschlagung hat auch zur Bildung der europäischen Einheit beigetragen. Kurz nach den Ereignissen in Ungarn wurden im März 1957 die Römischen Verträge unterzeichnet, womit die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft - eine Vorstufe der Europäischen Union - begründet wurde.
Die ungarischen Ereignisse machten den Unterzeichnern unmissverständlich deutlich, dass die Einigung der westeuropäischen Länder vorangetrieben werden musste.

Es ist seit vielen Jahren umstritten, welche Kräfte genau die Revolution vorbereitet und durchgeführt haben.

Im internationalen Zusammenhang hat der Volksaufstand gezeigt, dass der Sturz eines kommunistischen Regimes vielleicht möglich gewesen wäre, wäre die Weltöffentlichkeit damals nicht gerade mit den Ereignissen um den Suez-Kanal befasst, und hätte man etwas mehr (moralische) Hilfe den Aufständischen zukommen lassen.

Weiterer Weg Ungarns:

Am 27. Juni 1989 durchtrennte Gyula Horn, der ungarische Außenminister, zusammen mit seinem österreichischen Amtskollegen Alois Mock in einer symbolischen Aktion den Stacheldraht an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn.

Über 600 DDR-Bürger nutzten den kurzen Moment der Öffnung des Eisernen Vorhangs zur Flucht in den Westen, nachdem sie zuvor durch Flugblätter der Veranstalter des Paneuropäischen Picknicks darauf aufmerksam gemacht worden waren. Die ungarischen Grenzsoldaten reagierten besonnen auf die Massenflucht und schritten trotz des noch geltenden Schießbefehls nicht ein.

Ungarn hatte entscheidenden Anteil an der politischen Wende von 1989 in den damaligen Ostblockstaaten und damit auch an der friedlichen Revolution in der DDR, die den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands ebnete.

Nach 1989/90 wurde Ungarn politisch gesehen Teil des westlichen Staatensystems. Auch das ungarische Staatswesen wurde erneuert.

Am 23. Oktober 1989 – am 33. Jahrestag des Aufstandes 1956 - wurde die Republik Ungarn ausgerufen, keine "Volksrepublik" mehr, und eine modifizierte Version der Verfassung von 1949 trat in Kraft. Vorbild dieser geänderten Fassung war unter anderem das deutsche Grundgesetz.

Der 23. Oktober ist seit dem in Ungarn Feiertag.

Im März 1990 fanden die ersten freien Parlamentswahlen Ungarns seit 1947 statt. Ministerpräsident wurde József Antall vom "Demokratischen Forum", Staatspräsident Árpád Göncz von den "Freien Demokraten".

Quellen:

http://www.km.bayern.de/blz/eup/03_06/3.asp

http://de.wikipedia.org/wiki/Ungarn#Ostblock.2C_Ungarnaufstand_und_Wende

http://de.wikipedia.org/wiki/Ungarischer_Volksaufstand

Inhaltsverzeichnis:

Das demokratische Ungarn
Aktuelle Wirtschaftslage Ungarns
Wirtschaftsdaten
Wirtschaftliche Entwicklung



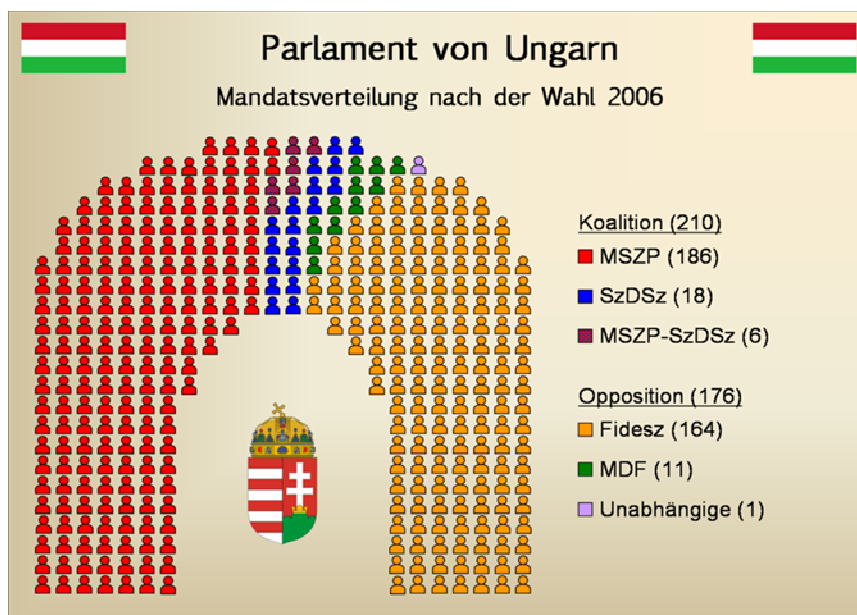
http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Flag_of_Hungary.svg&filetimestamp=20090102085232

Ungarn ist seit 23. Oktober 1989 eine parlamentarische Demokratie. Das Parteiensystem wird neben mehreren kleinen von zwei großen Parteien dominiert, von der sozialistischen Partei MSZP und von FIDESZ, einer eher konservativen Partei.

Präsident ist seit 3. Aug. 2005 László Sólyom. Der Präsident wird alle 5 Jahre neu gewählt. Er hat eine eher zeremonielle Rolle, und er ist Oberbefehlshaber des Militärs.

Der Premierminister hat die Führungsrolle. Er wählt die Regierungsmitglieder aus und kann diese auch ihrem Amt entheben. All das muss formell vom Präsidenten bestätigt werden.

Der Nationalrat (Országgyűlés; 386 Sitze) ist das oberste Staatsorgan. Er verfasst und bestätigt Gesetze. Die Mitglieder werden alle 4 Jahre gewählt. 176 Mitglieder werden einzeln in die Sitze gewählt, 152 sind proportional zu der Parteistärke und 58 „Kompensationssitze“ für verlorene Stimmen. – Es gibt kritische Stimmen, wonach es zu viele Parlamentarier für so ein kleines Land gibt, es verursacht ja auch enorme Kosten und erschwert manchmal die zügige Arbeit im Parlament.



http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Parlament_Ungarn_2006.png&filetimestamp=20060703175358

Ein Verfassungsgerichtshof mit 11 Sitzen kann die Legislative mit Hinweis auf Verfassungswidrigkeiten in ihre rechtlichen Schranken weisen. Die Judikative ist unabhängig von Exekutive und Legislative.

Ungarn ist seit 1. Mai 2004 Mitglied der EU. - Ungarn ist außerdem Mitglied bei: NATO, UNO und vielen anderen internationalen Organisationen.

Außenpolitik

Mit dem Beitritt Ungarns 1999 zur NATO und 2004 zur EU wurden zwei grundlegende Ziele der ungarischen Außenpolitik erreicht. Zur Zeit setzt sich Ungarn für den Beitritt Kroatiens zur EU ein. Zur Stabilität sind auf dem Balkan eigene Truppen stationiert, außerdem engagiert sich Ungarn im Irak und Afghanistan mit eigenen NATO- und UNO-Truppen.

Ungarn ist an der wirtschaftlichen und politischen Stabilität seiner südlichen Nachbarn interessiert, die Infrastrukturverbindungen, insbesondere die Autobahnen zu den Nachbarn, sollen weiter ausgebaut und die wirtschaftlichen Beziehungen zu den zukünftigen EU-Mitgliedsstaaten intensiviert werden. Die Zusammenarbeit innerhalb der Visegrád-Gruppe (mit Tschechien, der Slowakei und Polen) soll fortgesetzt werden.

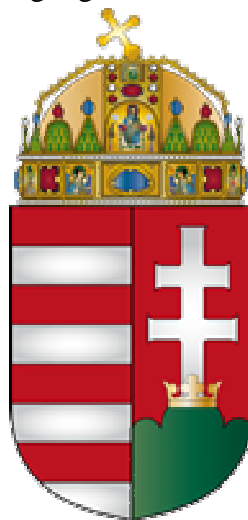
Ungarn ratifizierte am 17. Dezember 2007 als erstes Land den EU-Reformvertrag und bekundete damit öffentlich seine pro-europäische Haltung. Es spricht sich stark für ein integriertes Europa aus und befürwortet die Stärkung des gemeinschaftlichen Entscheidungsprozesses.

Militär

Ungarn hat ein Berufsheer von etwas über 30.000 Mann und Frau. (Im Friedensvertrag von 1947 wurden 65.000 Mann für das Heer und 5.000 für die Luftwaffe als Maximum festgelegt). Diese verteilen sich wie folgt:

- 23.600 Mann im Heer
- 7.700 Mann bei der Luftwaffe
- 2.100 Mann in den zentralen Kommanden und Stäben

Hinzu kommen 12.000 Personen in den Grenztruppen und eine Reserve von 60.000 . Der Oberbefehl liegt beim Verteidigungsminister.



http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Coat_of_arms_of_Hungary.png&filetimestamp=20060803234906

Ungarn ist in 19 Komitate und 24 Städte mit Komitatsrecht (darunter die Hauptstadt Budapest) eingeteilt. 1999 wurde das Land in sieben Regionen eingeteilt, um die Auflagen der Europäischen Union zu erfüllen. Allerdings ist der Widerstand der 19 groß, denn es würden viele administrative Posten verloren gehen, wenn aus 19 nur 7 würden; vgl. den bis jetzt

erfolgreichen Widerstand unserer Bundesländer gegen die Zentralisierung (= "Wozu 9 österreichische Bundesländer, wo doch ganz Österreich wesentlich kleiner ist als etwa Bayern?").

Die 19 Komitate:

- * Bács-Kiskun
- * Baranya
- * Békés
- * Borsod-Abaúj-Zemplén
- * Csongrád
- * Fejér
- * Győr-Moson-Sopron
- * Hajdú-Bihar
- * Heves
- * Jász-Nagykun-Szolnok
- * Komárom-Esztergom
- * Nógrád
- * Pest
- * Somogy
- * Szabolcs-Szatmár-Bereg
- * Tolna
- * Veszprém
- * Zala



Die 7 Regionen

- # Nyugat-Dunántúl
(Westtransdanubien)
- # Közép-Dunántúl
(Mitteltransdanubien)
- # Dél-Dunántúl
(Südtransdanubien)
- # Észak-Magyarország
(Nordungarn)
- # Közép-Magyarország
(Mittelungarn)
- # Észak-Alföld
(Nördliche Große Tiefebene)
- # Dél-Alföld
(Südliche Große Tiefebene)



Quellen:
de.wikipedia.org
www.europa-auf-einen-blick.de
<http://www.uni-koblenz.de/ist/ewis/hupoladmin.html>

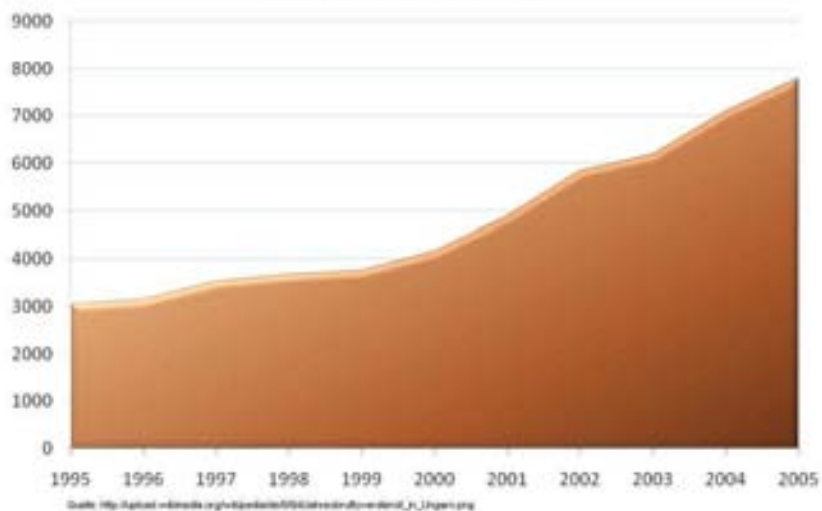
Aktuelle Wirtschaftslage Ungarns

Ungarn erwirtschaftet ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 20.414 Mrd. Forint (2004, etwa 81 Mrd. Euro), was rund 8.000 Euro pro Kopf entspricht. Im Vergleich mit dem BIP der EU, ausgedrückt in Kaufkraftstandards, erreicht Ungarn einen Index von 60,9 (EU-25 = 100; 2005). 3,8 % des Bruttoinlandsprodukts entstanden in der Landwirtschaft, 31,2 % in der Industrie und 65 % im Dienstleistungssektor. Mit einer Exportquote (Warenausfuhren in Prozent des BIP) von 65 % ist die Wirtschaft sehr offen. Ungefähr ein Drittel der Ausfuhren gehen nach Deutschland, etwa 8 % nach Österreich und jeweils etwa 6 % nach Italien, Frankreich und Großbritannien. Über die Hälfte der Ausfuhren entfallen auf Güter des Maschinenbaus und der Fahrzeugindustrie. Ein hoher Teil der Ausfuhren wird von Unternehmen in ausländischem Besitz getätigt. Wichtige Industriestandorte sind vor allem der Raum Budapest

und die Grenzregion zu Österreich. Die größte ungarische Unternehmung ist der Mineralölkonzern MOL, an zweiter Stelle folgt die Audi Hungary Kft, die einiges für die ungarische Infrastruktur bewegt hat. - Eine wichtige Rolle als Einnahmequelle spielt auch der Tourismus in Budapest, in der Puszta und am Plattensee (Balaton).



Durchschnittlicher Jahresbruttoverdienst in € (Industrie- und Dienstleistungssektor)



- Wirtschaftswachstum (2007): 1,4 %²
- Monatliches Bruttoeinkommen (Anfang 2007): 849 €²
- Import (2004): 46 907 Mio. €¹
- Export (2004): 44.516 Mio. €¹
- Inflationsrate (2007): 8 %²
- Arbeitslosenquote (2008): 8,5 %³
- Staatsausgaben
 - Militär: 1,7 % zw. 1993 und 2002 waren es 2%
 - Gesundheit: 2,7 %
 - Bildung: 5,2 % zw. 1993 und 2002 waren es noch 9%
 - Renten: 4,6 %

Abgesehen von Slowenien weist kein anderes ostmitteleuropäisches EU-Beitrittsland eine ähnlich niedrige Arbeitslosenquote aus. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in den EU-Beitrittsländern lag 2004 demgegenüber bei rund 14 %, die Arbeitslosenquote in den EU-15-Staaten war mit rund 8 % auch höher. Wegen unterschiedlicher Methoden bei der Ermittlung sind die Arbeitslosenquoten international allerdings nur eingeschränkt vergleichbar. – Groß ist die Arbeitslosigkeit in den östlichen Komitaten und unter der Roma-Bevölkerung, die auch mit anderen Problemen zu hadern hat.

Schwachpunkte der ungarischen Wirtschaft sind die hohen Defizite im Staatshaushalt und in der außenwirtschaftlichen Leistungsbilanz. Da die Importe 2004 erneut deutlich stärker stiegen als die Exporte, hielt sich das Defizit in der Leistungsbilanz mit rund 9 % des Bruttoinlandsprodukts auf sehr hohem Niveau. - Das Haushaltsdefizit konnte von 2002 bis 2004 von gut 9 % des Bruttoinlandsprodukts auf knapp 5 % halbiert werden, lag aber 2007 mit 4,9 % des Bruttoinlandsprodukts noch deutlich über dem Referenzwert von 3 % des BIP, den der Maastricht-Vertrag für eine Qualifikation für die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion verlangt. Auch die Gesamtverschuldung des Staates lag 2007 mit 70 % deutlich über dem Referenzwert von 60 %. Ungarn verfehlt damit sämtliche Euro-Beitrittskriterien.

Auseinandersetzungen über die Haushaltssanierung stehen im Zentrum der ungarischen Wirtschaftspolitik. Sie waren ein Grund für den Rücktritt von Ministerpräsident Péter Medgyessy im Herbst 2004 und sind auch Teil der Kontroversen zwischen der ungarischen Regierung und der Zentralbank.

Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány nannte in seiner Antrittsrede 2004 als wirtschaftspolitisches Ziel die Übernahme des Euros bis zum Jahr 2010. Dafür wird angesichts des hohen Budgetdefizits eine konsequente Sparpolitik verfolgt, aber die internationale Krise hat diesen Wunsch definitiv ins Reich der Fernziele gerückt. - Wirtschaftspolitische Themen spielten auch bei den Parlamentswahlen 2006 eine große Rolle, wobei keine Partei damit warb, die Staatsfinanzen mit Steuererhöhungen sanieren zu wollen...

Im September 2006 wurden Details über eine Rede publik, die Gyurcsány nach den Parlamentswahlen im April vor seiner Fraktion gehalten hatte. In dieser Rede sprach Gyurcsány davon, dass die Regierung in den vergangenen Jahren nur gelogen habe, um den wahren Zustand der Staatsfinanzen zu verschleiern. Mit dieser Rede wollte Gyurcsány seine Partei dazu bringen, die von ihm geplanten Konsolidierungsmaßnahmen mitzutragen: Mehrwertsteuererhöhung, Praxisgebühr, notwendige Entlassungen im öffentlichen Dienst. - Nach Bekanntwerden der Rede wurden in Budapest, aber auch anderen ungarischen Städten, Protestdemonstrationen organisiert, die teilweise in massive Gewalttätigkeiten mündeten. Der sozialdemokratische Ministerpräsident verlor an Glaubwürdigkeit und Popularität und musste im April 2009 zurücktreten.

Von der Finanzkrise 2008 ist Ungarn besonders stark betroffen. Wegen des hohen Doppeldefizits (Leistungsbilanz und Staatshaushalt) und der hohen Verschuldung der privaten Haushalte, die zu erheblichen Teilen in Fremdwährungen erfolgte, erlitt der Forint gegen den Euro im Oktober 2008 erhebliche Kursverluste. Die Zentralbank erhöhte daraufhin den Zins um 3 Prozent. Außerdem musste die Europäische Zentralbank Ungarn einen Swap in Höhe von 5 Milliarden Euro zur Verfügung stellen, weil ungarische Banken die Vergabe von Devisenkrediten weitgehend eingestellt hatten. Nachdem auch der Markt für ungarische Staatsanleihen wegbrach, bat Ungarn den IWF um Hilfe. - Am 27. Oktober 2008 gab der IWF bekannt, Ungarn mit einem Rettungspaket zu unterstützen, um den Staatsbankrott Ungarns zu verhindern. Die Europäische Union und die Weltbank beteiligen sich ebenfalls an dem Rettungspaket; insgesamt wurde Ungarn ein Kredit über 20 Milliarden Euro zugesagt.

Spaziergänge in Budapest
Auf dem Burgberg, im Burgviertel

Die Budaer Burg

Der Burgpalast auf dem Burgberg ist das größte Gebäude Ungarns. Er nimmt den gesamten Südtel des Burgbergs ein.

Die königliche Residenz überragt die Millionenmetropole als höchstgelegenes Gebäude und ist von allen Richtungen gut zu erkennen. - Die Geschichte des Palastes reicht bis in die Anfänge des 13. Jh.-s zurück, als König Béla IV. hier eine Burg errichten ließ. Ab dieser Zeit war der Palast Residenz der ungarischen Könige. Jede Epoche hinterließ ihre Spuren. Man erneuerte Teile und fügte Anbauten hinzu. Am Ende des Zweiten Weltkrieges waren große Teile des Palastes zerstört, welche aber wieder hergestellt werden konnten.

Genutzt wird der Burgpalast heute von Museen, aber auch für repräsentative Anlässe der ungarischen Regierung.

Die königliche Burg ist am südlichen Teil des Burgberges zu finden. Die heutige Burg vereinigt gotische und renaissance Stilelemente. Die 400 Meter lange und bis zu 200 Meter breite Anlage ist in Höfe und Vorburgen aufgeteilt. Untereinander waren diese mit kleinen Gräben voneinander getrennt. Heute kann man diese nur noch an einem restaurierten Halsgraben mit einer auf Pfeilern ruhenden Brücke, die einst als Burgzugang diente, erahnen. Leider wurden durch die vielen Kriege viele Teile der Burg zerstört.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ergab sich eine neue Chance, die alte ursprüngliche Burg zu erforschen und zu rekonstruieren. Diese war von dem im 18. Jahrhundert erbauten Palais überdeckt worden. Auf diese Weise bekam man den Eindruck von Räumen, die man bis dahin nicht vermutet hatte: Burgkapelle und der große Gotische Saal – mit sensationellen weltlichen gotischen Statuen... Man schaffte es sogar, den großen Saal nur anhand der erhaltenen Erdgeschoßmauern und zweier Säulen, die das Kreuzgewölbe trugen, originalgetreu zu rekonstruieren. Die Leistung der Historiker kann man nicht hoch genug ansehen, da mit ihrer Arbeit ein großes Stück längst verloren geglaubter Geschichte wieder belebt werden konnte.

Fischerbastei

Die Fischerbastei ist ein von Frigyes Schulek 1902 errichtetes, im Wesentlichen neoromanisches Monument, ein Ort zum Spazieren und den Ausblick zu genießen. - Es erhebt sich auf dem Burgberg oberhalb des alten Fischmarkts am Donauufer. - Fischer hatten im Mittelalter diesen Abschnitt der Stadtmauer verteidigt. Das skurrile weiße Bauwerk, das mit seinen konischen Türmen auch an die Jurten der Magyaren der Landnahme (896!) erinnern soll, wird als Aussichtsterrasse auf Donau und Pest genutzt.

Vor der Bastei steht eine Reiterstatue des Hl. Stefan, des Königs, der im Jahr 1000 das Christentum in Ungarn einführte. 1906 wurde sie vom Bildhauer Alajos Stróbl gefertigt.

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Matthiaskirche.- In der Nähe ist auch das Hotel Hilton, welches 1976 erbaut wurde. Das Hotel wurde auf den Grundmauern zweier historischer Gebäude errichtet, die geschickt in den nicht sehr schönen modernen Bau integriert sind.

Der Platz vor dem Hotel wurde nach dem deutschstämmigen Drucker Andreas Hess benannt, welcher 1472 die erste öffentliche Druckerei Ungarns im gegenüberliegenden Haus Nr. 4 eröffnet hatte. Auf dem Platz steht eine Statue des Papstes Innozenz XI., die zur 150-Jahr-Feier der Befreiung der Stadt von der Türkenherrschaft (1686) aufgestellt wurde.- Dieser Papst finanzierte die Befreiungskämpfe mit, um Westeuropa vor den Türken zu schützen. Ungarn war damals das östlichste Bollwerk des Christentums.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Fischerbastei>

<http://www.viennatouristguide.at/>

Spaziergänge im Burgviertel

Die Matthiaskirche und ihre Bedeutung in der ungarischen Geschichte

Hinter der Fischerbastei im Budaer Burgviertel befindet sich die Matthiaskirche. Sie wurde 1247 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Kirche bekam unter Matthias Corvinus, der 1470 die Kirche wesentlich bereichert hatte, einen fünfgeschoßigen Turm, nachdem 1384 der Westturm während eines Gottesdienstes eingestürzt war.

1526 wurde die Kirche von den Türken in Brand gesetzt und 1541 zur Moschee umgewandelt, nach der Rückeroberung Budas kam sie dann zu den Franziskanern und später den Jesuiten.

In jüngster Zeit beginnt die Matthiaskirche jene Bedeutung zurückzugewinnen, die sie als eine der ungarischen Krönungskirchen besaß. 1308 wurde hier Karl Robert von Anjou zum König gekrönt, 1385 Sigismund von Luxemburg. In dessen Regierungszeit wurde es der Brauch, die auf Kriegszügen erbeuteten Fahnen in der Kirche aufzuhängen. Zudem wurden seit 1444 auch Wappenschilder der Feldherren nahe dem Hochaltar befestigt. - Schauplatz bewegender Zeremonien war die Kirche, als König Matthias Corvinus 1463 mit Katharina Podiebrad und nach deren Tod 1470 mit Beatrix von Aragonien getraut wurde.

Auch die feindlichen Eroberer vereinnahmten die Kirche: 1541 versammelten sich die Türken hier unter Sultan Suleiman zu einem Dankgebet für den geglückten Einzug in Buda. Ein großes politisches Ereignis bildete 1867 die Krönung von Franz Joseph I. und Sisi. Franz Liszt komponierte die Krönungsmesse, nachdem sich erst der ungarische Adel für ihn stark machen musste, da Wien einem unbedeutenden Hofmusiker den Vorzug geben wollte.

Auch die Krönung des letzten ungarischen Königs, Karl IV. aus dem Hause Habsburg, fand 1916 in der Matthiaskirche statt.

1936, zum 250. Jahrestag der Rückeroberung der Burg Buda von den Türken, wurde das "Te Deum" von Zoltán Kodály unter Stabführung des Komponisten in der Matthiaskirche uraufgeführt. Die erste Beat-Messe 1972 war ebenfalls eine Sensation.

Seine heutige Gestalt verdankt der Bau der Ende des 19.Jh.-s durchgeführten Rekonstruktion durch Frigyes Schulek, dessen Baupläne auch dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg zugrunde lagen.

Zwei Türme ragen an der Kirchenfront empor: links der kleinere, mit bunten Majolikaziegeln gedeckten Bela-Turm (benannt nach König Bela IV., der das Land nach dem Tatarensturm 1242 wieder aufbaute) und rechts der 80 Meter hohe, an gotischem Beiwerk reiche, vom ersten Stock an achteckige Matthias-Turm. In der Höhe ist das mit dem ungarischen Wappen kombinierte Familienwappen des Hauses Hunyadi zu sehen, aus dem Matthias, der Renaissancekönig stammte. Sein Wappentier, der Rabe mit dem Ring im Schnabel, inspirierte ihn auch bei der Wahl seines lateinischen Beinamens: Corvinus.

Aus der Vorhalle betritt man das Innere der Kirche durch das Marienportal. Gleich linker Hand befindet sich die Loreto-Kapelle mit der vom Russ der Kerzen und Fackeln verdunkelten "Schwarzen Madonna", einer Muttergottesstatue aus dem Barock. Auf der gegenüber liegenden Nordseite kommen wir an einer Reihe von Kapellen vorbei, die dem Andenken einiger Mitglieder des ersten ungarischen Königshauses der Arpaden (bis 1301) geweiht sind. Rechts vom Hauptaltar führt eine Treppe in die Krypta und in die Schatzkammer.

Ein Spaziergang an der Donau

Ein ungewöhnliches Denkmal: Schuhe am Donauufer

Die Schuhe am Donauufer wurden von Gyula Pauer und Can Togay als Mahnung an die Pogrome faschistischer Ungarn im Zweiten Weltkrieg gestaltet. Die Schuhpaare stehen auf der Pester Seite direkt am Wasser. Auf einer Länge von 40 Metern wurden sechzig Paar Schuhe aus Metall zum Gedenken an die Erschießungen von 1944/45, als Pfeilkreuzler (die ungarischen Faschisten) jüdische Ungarn am Donauufer zusammengetrieben und erschossen hatten, am Boden angebracht. Die Schuhe stehen oder liegen „wie zufällig“ übrig geblieben. Dieses Holocaust-Mahnmal wurde 2005 so gestaltet, dass es auf den ersten Blick nicht verrät, welches Geschehen dahintersteckt. Im Unterschied zum Mahnmal an die ermordeten Juden Ungarns bei der Großen Synagoge ist es am Donauufer ein eher stilles Gedenken.

Das Mahnmal erinnert indirekt auch an die Rettungsaktionen durch andere Ungarn wie Károly Szabó, angestellt an der Schwedischen Botschaft, oder die 20 namentlich unbekanntenen Polizisten, die am 8. Januar 1945 eine Gruppe zur Erschießung entführter jüdischer Ungarn mit blankem Bajonett retteten und ihnen dann zur Flucht verhalfen. Im Bericht der Familie Jakobovits steht: "Als die Rettung in letzter Minute kam, standen wir mit den Gesichtern zum Wasser am Donauufer."- Die Toten sollten nach dem Genickschuss gleich ins Wasser fallen.

Kettenbrücke

Die Besonderheiten der Kettenbrücke sind unter anderem die vier riesig großen steinernen Löwenstatuen an beiden Brückenden.

Mit dem Bau der Kettenbrücke wurde 1839 begonnen. Eingeleitet wurde der Bau durch den Reformpolitiker Graf István Széchenyi. Die Baupläne wurden von dem Engländer William Tierney Clark erstellt, der bereits die bekannte Themsebrücke entworfen hatte. Die Bauarbeiten leitete der mit ihm nicht verwandte Engländer Adam Clark.

Der Bau war eine architektonische Meisterleistung. Die Brücke ist 375 m lang, 12,5 m breit und wird von nur zwei bogenartigen Pfeilern getragen. Das Gewicht der Brücke wird auf ca. 5.000 Tonnen geschätzt.

Die Kettenbrücke verbindet die Pester Innenstadt mit dem Budaer Burgberg. Diese Brückenstraße stellt damit eine wichtige Wirtschafts- und Handelsstraße dar.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Kettenbrücke – wie alle anderen Brücken der Stadt! - nahezu vollständig zerstört. - Zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 1949 wurde mit der Rekonstruktion begonnen. 1957 erhielt die Kettenbrücke erstmals eine festliche Beleuchtung.

Zitadelle

Die Zitadelle auf der Spitze des Gellértberges ist ein Festungsbau. Er wurde 1849 zur Überwachung der rebellischen Ungarn von den Habsburgern errichtet.

An der Südspitze der Zitadelle findet man die Freiheitsstatue, die zu Ehren der sowjetischen Soldaten, die im Januar 1945 Budapest befreit hatten, errichtet wurde. Heute sind die Soldatenfiguren abmontiert und am Stadtrand im kommunistischen Statuenpark ausgestellt.

http://de.wikipedia.org/wiki/Schuhe_am_Donauufer

<http://www.reisen-mit-dem-internet.de/europa/ungarn-budapest.php>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Zitadelle_\(Budapest\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Zitadelle_(Budapest))

<http://www.budapest-net.de/sehenswuerdigkeiten/kettenbruecke.html>

In Pest

Der Heldenplatz

Der Heldenplatz ist einer der wichtigsten historischen Plätze der ungarischen Hauptstadt. Der im Stadtteil Pest gelegene und mit der Metro bis zur gleichnamigen Station erreichbare Platz wurde zur 1000-Jahr-Feier von Ungarn 1896 entworfen und erst 1929 endgültig fertiggestellt. - Beherrscht wird der Platz vom Millenniumsdenkmal mit der von Erzengel Gabriel gezierten 36 m hohen Säule und den ausladenden beidseitigen Kolonnaden. In diesen finden sich im Halbkreis angeordnet 14 Statuen bedeutender Persönlichkeiten der ungarischen Geschichte, u.a. Staatsgründer Stephan und König Matthias. Ursprünglich befanden sich dort auch fünf Statuen der Habsburger, die jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg durch ungarische Freiheitskämpfer ersetzt wurden.

Auf der linken Seite des Platzes befindet sich das Museum der Bildenden Künste, eine Sammlung internationaler Kunst verschiedenster Epochen. Zur Rechten bietet die Kunsthalle wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. - An den Platz schließt sich hinter dem Millenniumsdenkmal das Stadtwäldchen an. Da gibt es einen Unterhaltungspark, den Zoo, das Zirkusgebäude, einige Prachtbauten und Museen, einen Teich, der im Winter als Eislaufplatz dient – und das Wäldchen.

Nach der politischen Wende in Osteuropa wurden 1989 Imre Nagy und weitere Anführer des antisowjetischen Aufstandes 1956, - damals verraten und 1957 hingerichtet -, offiziell in einem feierlichen Staatsakt auf dem Heldenplatz rehabilitiert.

Das Parlament

Das Parlament ist eines der größten Gebäude der Welt. Als Vorbild diente der Palace of Westminster in London. Architekt des 1904 im neogotischen Stil errichteten Gebäudes war der Ungar Imre Steindl.

Mit dem Bau des Parlaments begann man 1885. Etwa 1000 Arbeiter waren damit beschäftigt, über 40 Millionen Steine (darunter eine halbe Million Schmucksteine) aufeinander zu schichten. Es wurden etwa 40 kg Gold verwendet. Eröffnet wurde das Gebäude 1896 zu den Millenniumsfeierlichkeiten (1000 Jahre Ungarn, gerechnet von der Landnahme – das ist das Eintreffen der nomadisierenden ungarischen Stämme im Karpatenbecken, 896), aber abgeschlossen wurden die Bauarbeiten erst 1904.

Die Fassade ist neogotisch, mit zahlreichen Türmen und Giebeln. Das Parlament hat eine Länge von 268 und eine Breite von 123 Metern. Mit seiner Höhe von 96 m ist es neben der Stephans-Basilika das höchste Gebäude Budapests. Es hat 10 Innenhöfe, 13 Personen- und Lastenaufzüge, 27 Eingänge, 29 Treppenhäuser, 691 Räume (darunter mehr als 200 Räume für offizielle Anlässe und Empfänge) und 365 Türmchen.

Im Kuppelsaal gibt es jährlich Weihnachtsfeiern für Kinder.

Da die Sommer in Budapest heiß werden können, erdachte der Architekt eine besondere Klimaanlage. Man platzierte zwei Springbrunnen vor dem Gebäude, unter die man versteckte Öffnungen anbrachte. Diese Öffnungen dienten der Luftzufuhr. Tunnel liefen von den Brunnen bis in das Parlament und lieferten so die wassergekühlte Frischluft bis in die Sitzungssäle.

Einige dieser Luftkanäle werden auch heute noch genutzt; an heißen Sommertagen werden hier große Mengen Eis deponiert, um die Räume des Parlaments zu kühlen.

<http://www.budapest-facts.de/heldenplatz/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Burgpalast>

<http://www.reisen-mit-dem-internet.de/europa/ungarn-budapest.php>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Parlamentsgeb%C3%A4ude_\(Budapest\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Parlamentsgeb%C3%A4ude_(Budapest))

Einige berühmte Thermalbäder

Budapest ist besonders reich an Thermalwasser. Täglich sprudeln auf dem Gebiet der Stadt aus den natürlichen Quellen und den 118 Bohrbrunnen 30.000 Kubikmeter 21-76 ° C warmes Thermalwasser hervor. Teilweise wird mit diesem wertvollen Wasser geheizt.....

Bereits zur Zeit der Römer standen hier 14 Thermalbäder. 1669 - zur Zeit der Türken - zählte ein englischer Reisender 8 Bäder. Heute befinden sich in der Hauptstadt 21 Schwimm- und Strandbäder, zehn davon Heilbäder.

Thermalbad Gellert

Über die "wunderwirkenden" Quellen am Berge Gellért gibt es bereits Zeugnisse aus dem 15.Jh. - Das Bad wurde von den Türken später besonders geschätzt, da es größer war und heißeres Wasser hatte als alle anderen damaligen Bäder von Buda. Im 17.Jh. nannte man das Bad Sárosfürdő (Schlammbad) wegen des feinen Quellschlammes, der sich, vom Wasser emporgeschwemmt, am Beckenboden sammelt.

Das Gellért Heilbad und Hotel erfreuen sich international großer Beliebtheit. Der schöne Jugendstil-Bau öffnete 1918 seine Pforten. Heute bietet das Gellért Heilbad beinahe alle Arten von Therapien an, u.a. komplexe Behandlung im Tageskrankenhaus und Inhalatorium.

Király Bad

Arslan, der türkische Pascha von Buda hatte mit dem Bau dieses Bades 1565 begonnen, vollendet wurde er durch seinen Nachfolger, Sokoli Mustafa. Das Király Heilbad besaß von jeher keine Heißwasserversorgung. Die Türken hatten es fern der Quellen erbaut, damit das Baden auch im Belagerungszustand innerhalb der Schlossmauern gesichert war. Die Wasserversorgung kommt aus der Umgebung des heutigen Lukács Bades. - 1796 kam das Bad in den Besitz der Familie Király, dem es auch seinen heutigen Namen verdankt.

Lukács Bad

In der Gegend des jetzigen Lukács Bades hatten sich im 12. Jh. die auf Krankenpflege spezialisierten Ritter des Johanniterordens niedergelassen. Das Bad war auch zur Zeit der Türkenherrschaft in Betrieb, wobei die Türken die Wasserkraft der Lukács-Quellen auch für die Herstellung von Schießpulver und zum Betreiben einer Mühle nutzten. Nach der Rückeroberung von Buda gelangte das Bad in den Besitz der Schatzkammer. Im 20. Jh. wurde ein Kurhotel hinzugefügt.

Aus aller Welt kamen Heilung suchende Pilger angereist, und viele von ihnen brachten nach erfolgreicher Heilkur an der Wand des Badehofes Marmortafeln an, um ihren Dank für die Genesung auszudrücken, unter ihnen der Literatur-Nobelpreisträger R. Tagore aus Indien. - Die Trinkhalle wurde 1937 erbaut. 1999 wurde anstelle des Schlammteiches ein Erlebnispool eingerichtet, mit Mitreißkorridor, Unterwasser-Sprudel, Nackendusche, in die Sitzbänke eingelassenen Massagestrahlen, Geysiren, Sprudelbett und vielen anderen Attraktionen.

Rudas Bad

Das Bad entwickelte sich zur Zeit der türkischen Besatzung im 16. Jh. Unter der Kuppel von 10 m Durchmesser, die von 8 Marmorsäulen gestützt wird, befindet sich ein achteckiges Marmorbecken. In der Trinkhalle kann man im Rahmen einer Trinkkur das Wasser der Quellen Hungária, Attila und Juventus trinken. Auch in diesem Bad wird ein Tageskrankenhaus mit vollständiger physiotherapeutischer Abteilung betrieben.

Die Tropfsteinhöhlen von Budapest

Budapest ist die einzige Hauptstadt der Welt, unter der sich nicht nur ein Labyrinth von 5-6 Stockwerk tiefen Kellern aus dem 16.Jh. erstreckt, sondern auch ein Höhlensystem. Heute kennt man hier 8 Tropfsteinhöhlen. Es wird weiter geforscht, jährlich werden neue Gänge und auch unterirdische Wasserläufe und Seen erschlossen.

Für das Publikum sind mehrere Höhlen von leichten und mittleren Schwierigkeitsgraden zugänglich. In ihnen herrscht im Winter wie im Sommer + 10 ° C. Der Boden ist rutschig, daher kann man nur geeignet gekleidet in die Unterwelt hinabsteigen.

Einst - vor vielen Millionen Jahren - befand sich hier ein tropisches Meer, auf dessen Boden sich Kalksteinschichten ablagerten.

Als sich das Meer zurückzog, wurde der Meeresboden durch tektonische Bewegungen angehoben und bildete ein Massiv mit vielen Spalten. In diese strömte heißes Wasser aus der Tiefe der Erde und formte riesige Höhlen. Dieser ausgehöhlte Kalkstein wurde noch weiter angehoben, sozusagen zum Berg aufgetürmt, und durch eindringendes Regenwasser begann die Entwicklung der Tropfsteine.

Es gibt mehrere große Höhlensysteme unter dem Budaer Rosenhügel. Zwei Tropfsteinhöhlen sind öffentlich besuchbar, die Szemlőhegy-Höhle und die Pálvölgyi-Höhle.

Pálvölgyi Höhle

Budapests längste, Ungarns drittlängste Tropfsteinhöhle wurde 1904 entdeckt. Sie steht seit 1944 unter Naturschutz. Ihre bis heute erschlossene Länge beträgt 7200 m, ihre Tiefe 104 m. Der Tourenabschnitt von 500 m birgt auch schwierigere Strecken, so die 6 m hohe steile enge „Hühnerleiter“.

Szemlőhegy Höhle

Die zur Zeit bekannte Länge der Höhle misst 2200 m, ihre vertikale Ausdehnung 50 m. Die Höhle ist von Aragonit-Kristallen bedeckt.



Worauf die Ungarn stolz sind – eine Auswahl



Budaer Königsschloss, Burgberg



Der Schriftsteller Péter Esterházy



Der Plattensee



Seehöhle Tapolca

ERFINDER, FORSCHER, NOBELPREISTRÄGER

Die Ungarn sind sehr stolz darauf, dass sie pro Kopf Einwohner die meisten Nobelpreisträger haben. Allerdings haben die meisten von ihnen Ungarn wegen rassistischer Verfolgung oder aus wirtschaftlichen Gründen verlassen müssen. Es gibt auch bedeutende Wissenschaftler, die keinen Preis bekamen und nicht weltberühmt sind.

Oszkár Asbóth (1891 Pankota – 1960 Budapest) Erfinder des Hubschraubers

Durch ihn war es erstmalig möglich, im Jahre 1928, einen funktionstüchtigen Hubschrauber zu starten. Noch zu seinen Lebzeiten feierte die internationale Welt der Wissenschaft die Genialität seiner Erfindung.

MUSIK

Béla Bartók (1881 Nagyszentmiklós/ heute rumänisch Sânnicolau Mare- 1945 New York) Kosmopolit der Musik

Der weltberühmte Erneuerer der klassischen Musik. Seine Oper "Herzog Blaubarts Burg", sowie die Ballette "Der holzgeschnitzte Prinz" und "Der wunderbare Mandarin" gehören zum Repertoire aller Opernhäuser der Welt. Im Jahre 1940 emigrierte er nach Amerika, wo er sein bekanntestes Werk, das "Concerto", komponierte.

LITERATUR, FILM, THEATER UND FOTOGRAFIE

Peter Esterházy (1950 Budapest -) Wichtigster Autor der postmodernen Literatur

Er stammt aus der berühmten Familie der Grafen Esterházy, die 1948 nach der Machtergreifung der Kommunisten enteignet und deportiert wurde. Er ist studierter Mathematiker und gilt als bekannter liberaler Denker. Zum ersten Weltruhm gelangte er durch seinen "Produktionsroman" 1979, der als bestes Werk der europäischen postmodernen Literatur geschätzt wird. Als sogen. "Vater-Roman" erschien "Harmonia Caelestis" (2000). Kurz darauf erfuhr er, dass sein Vater Agent des Kádár-Regimes war. Dies veranlasste ihn, die "Modifizierte Ausgabe" zu schreiben. Weitere Werke: "Kleine ungarische Pornographie" (1984), "Buch Hrabals" (1990) u.a.

EINIGE BERÜHMTE BAUWERKE



Burgpalast in Buda:

Das Burgviertel mit dem Burgpalast, dem größten Gebäude Ungarns, ist etwa 1,5 km lang und liegt 180 m über dem Meeresspiegel. Der Burg- oder Königspalast, die-

ses monumentale Wahrzeichen der Stadt, wurde zwischen dem 13. und 20. Jh. drei-mal völlig zerstört und im Stil der jeweiligen Epoche neu errichtet. Die erste Burg ließ König Béla IV. im 13. Jh. nach dem Mongolensturm bauen. Unter Maria Theresia (1740-80) entstand ein großer Palast. Es folgten zwei weitere Zerstörungen: durch den Unabhängigkeitskrieg von 1848 gegen Habsburg und durch die deutsche Budapest-Belagerung 1944 /45. Nach beiden Kämpfen wurde der Palast wieder aufgebaut: von 1875 bis 1904 in mehr als der doppelten Größe, und er erhielt die markante Mittelkuppel. Im Burgpalast sind die Ungarische Nationalgalerie, das Budapester Historische Museum und die Nationalbibliothek untergebracht. Eine Standseilbahn führt von der Donau hinauf.

Művészetek Palotája (Palast der Künste):



Im März 2005 wurde das zweite architektonische und kulturelle Renommierprojekt der Hauptstadt (neben dem neuen Nationaltheater) seiner Bestimmung übergeben. Der hochmoderne Konzertsaal des Palastes hat 1700 Plätze. Das Haus verfügt außerdem über ein Festivaltheater und ist die neue Heimat des Ludwig Museums sowie des Nationalen Tanztheaters.

Magyar Tudományos Akadémia (Akademie der Wissenschaften):



Die Akademie, ein markanter Neorenaissancebau aus der ersten Hälfte des 19. Jh.-s steht am Donauquai, am Rooseveltplatz. Sie ist eine der zahlreichen privaten(!) Gründungen des Grafen István Széchenyi. Das Haus der Wissenschaften sollte dazu beitragen, die nationale Identität gegenüber der Habsburgerischen Unterdrückung zu festigen.

Nemzeti színház (Nationaltheater):



Dieser 2002 eröffnete Neubau, das jüngste Wahrzeichen von Budapest, hat die Nation gespalten, des kitschigen, altertümelnden nationalen Pathos wegen, mit dem der Bau überfrachtet wurde. Der damalige Minis-

terpräsident Viktor Orbán krönte das Richtfest und die Debatten mit dem Satz: »Das Nationaltheater ist zu einem nationalen Symbol geworden wie unser Wappen und unsere Nationalhymne.« Das umstrittene Werk der Architektin Mária Siklós ist der Mittelpunkt des neuen »Millenniumsstadtteils«. Weitere Kulturbauten folgen.

FERIENORTE AM BALATON=PLATTENSEE:

Am Nordufer befinden sich so bekannte Städte wie [Balatonfüred](#) mit der im Zentrum befindlichen Lajos- Kossuth- Trinkhalle oder [Balatonalmádi](#) mit seiner wunderschönen barocken katholischen Kirche.

Die größte Ortschaft des Balaton-Gebietes ist das ebenfalls am Nordufer gelegene [Keszthely](#). Das dort befindliche barocke Prachtschloss Festetics ist eine der bekanntesten kulturellen Sehenswürdigkeiten der Region.

Die Städte und Gemeinden am Südufer sind dagegen bereits zusammengebaut. Die Ferienorte [Siófok](#), [Balatonboglár](#) und [Balatonlelle](#) sowie [Fonyód](#) sind die größten Ferien- und Erholungszentren am Balaton und in ganz Ungarn.

In Balatonlelle ist vor allem die Fußgängerzone sehenswert, die bis zum Hafen und der Mole führt. Abends kann man hier Sonnenuntergänge mit Spiegelungen am Wasser beobachten.

Siófok wird jedes Jahr von 300 000 Touristen besucht, dementsprechend groß ist die Anzahl der Diskotheken, Bars und Restaurants. Sehenswert ist hier vor allem auch der Strand (zum Teil Sandstrand, zum Teil Liegewiesen), der der größte am gesamten Balaton ist.

Der Strand in Siófok am Abend



Die Fußgängerzone von Balatonlelle



Tapolca:

Die Kleinstadt Tapolca liegt einige Kilometer entfernt vom Nordufer des Balaton. Der 20.000 Einwohner-Ort ist von einer sehenswerten, hügeligen Landschaft mit Weingärten umgeben. - Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich die Stadt zu einem Industriezentrum der Region. Verschiedene Bodenschätze wurden und werden in der Gegend abgebaut.

Seit den 90-ern wird in Tapolca wieder mehr auf den Tourismus gesetzt. Zwar ist die Stadt immer noch ein wichtiger Industriestandort, aber nicht mehr in dem Maße wie früher.

Die größte Sehenswürdigkeit ist wohl der unterirdische Höhlenteich. – Als Besucher kann man ihn zu Fuß einige hundert Meter erkunden, richtig interessant wird es allerdings erst, wenn man an einer Bootsfahrt im Höhlenteich teilnimmt.

Sehenswert ist auch der alte Mühlenteich.



[Quelle:www.wikip.Hungary.com](http://www.wikip.Hungary.com)

Berühmte Persönlichkeiten aus Ungarn - bunt durch Jahrhunderte und DisziplinenErfinder, Forscher, Nobelpreisträger – eine Auswahl

Oszkár Asbóth (1891 – 1960)

Hubschrauber

Bereits in jungen Jahren hat er Flugzeuge entworfen und gebaut. Schon während des Ersten Weltkrieges beschäftigte er sich mit Propellern. Er entwarf die Luftschraube. Somit war es erstmalig im Jahre 1928 möglich, einen funktionstüchtigen Hubschrauber zu starten, der senkrecht von der Erde nach oben abhob.

Robert Bárány (1876 - 1936)

Nobelpreisträger für Medizin und Physiologie für seine Arbeiten über das Gleichgewichtsorgan

Nach ihm benannte Krankheitsbilder: "Bárány Zeichen", "Bárány Drehstarkreizprüfung", "Bárány Lärmtrommeln", "Bárány Simulationsprüfung", "Bárány Zeigeversuch", "Bárány Syndrom"

József László Biró (1899-1985)

Kugelschreiber

Biró war ursprünglich Journalist. Druckerarbeiten verhalfen ihm damals zufällig zu seiner weltberühmten Erfindung. Er erfand zusammen mit seinem Bruder den Kugelschreiber. Wegen des Zweiten Weltkrieges musste er mit seiner Familie nach Paris und später nach Argentinien fliehen.

1945 kam der Kugelschreiber in den USA auf den Markt. Biró hatte sein Patent jedoch schon vorher an den Franzosen Baron Marcel Bich verkauft, der damit zum Milliardär wurde. Übrigens heißt der Kugelschreiber wegen Biró auf Englisch "biro-pen".

Dennis Gabor (Dénes Gábor) (1900 - 1979)

Nobelpreis für Physik

Er erfand die Holografie. Durch die Erfindung des Lasers wurde später der praktische Einsatz der Holografie für medizinische Diagnostik und elektronische Datenverarbeitung ermöglicht.

George de Hevesy (Hevesy György) (1885 - 1966)

Nobelpreis für Chemie für die "Verwendung von Isotopen als Indikator im Laufe der Erforschung von chemischen Prozessen"

János Irinyi (1817– 1895)

Streichholz

Nach einem erfolglosen Experiment seines Lehrers gelang ihm durch die Verwendung von Phosphor anstelle der herkömmlichen chemischen Verbindung die Herstellung des "lautlosen" und sicheren Streichholzes. Diese Erfindung hatte er vorerst verkauft, was ihn später nicht daran hinderte, selbst eine Streichholzfabrik zu gründen. Er nahm am ungarischen Freiheitskampf 1848/ 49 gegen die Habsburger aktiv teil, und auch an der Formulierung der berühmten 12 Punkte, welche seinerzeit die Freiheit und Unabhängigkeit Ungarns forderten, war er beteiligt. Die Folge davon war, dass er ins Gefängnis musste. Nach seiner Entlassung bewirtschaftete er zurückgezogen sein Landgut.

Albert von Szent-Györgyi (1893 – 1986)

Nobelpreisträger für Medizin für "die Entdeckungen auf dem Gebiet der biologischen Verbrennungsprozesse, insbesondere in Bezug auf das Vitamin C und die Fumarsäurekatalyse"

Im Jahre 1930 hatte er begonnen, das aus Paprika gewonnene Vitamin C zu produzieren. In erster Linie beschäftigte er sich mit Krebsforschung, machte jedoch auch auf den Gebieten Zellatmung, Biogenetik und Bioelektronik wichtige Entdeckungen.

Richard A. Zsigmondy (1865 - 1929)

Nobelpreisträger für Chemie für die "Erklärung der heterogenen Natur von Kolloidlösungen und für die bei der Forschung angewandten Methoden, die in der modernen Kolloidchemie von herausragender Bedeutung sind"

János Neumann (1903 – 1957)

Computer

Obwohl er sich eigentlich mit der Mengenlehre und der mathematischen Spieltheorie sowie mit der Erforschung der Atomenergie in Verbindung mit der Kettenreaktion beschäftigte, galt sein Interesse auch der Daten- und Informationsspeicherung.

Ede (Edward) Teller (1908 – 2003)

Wasserstoffbombe

George W. Bush verlieh ihm die höchste amerikanische Auszeichnung, die Friedensmedaille des Präsidenten. Der Physiker war ein anerkannter Forscher auf dem Gebiet der thermonuklearen Energie, der Quantenmechanik sowie der Molekular- und Astrophysik. Sein Leben verlief ziemlich abenteuerlich. Nachdem er Ungarn verließ, arbeitete er zunächst in der Hochburg der Physik, nämlich an der Universität Göttingen. Später war er am streng geheimen "Manhattan-Projekt" in Amerika beteiligt. Weil ihm bei der Herstellung der Atombombe eine bedeutende Rolle zukam, musste er in den fünfziger Jahren zahlreiche politische Hürden nehmen. 1954 sagte Teller gegen Robert Oppenheimer, den früheren Direktor von Los Alamos und Mitglied der Atomic Energy Commission, aus. Oppenheimer wurde daraufhin die erforderliche Sicherheitsgarantie für militärische Forschung entzogen und Teller von seinen ehemaligen Kollegen als Geächteter behandelt. Infolgedessen begann Teller, sich mit Militärs- und Regierungsvertretern zu umgeben, und er wurde zum wissenschaftlichen Liebling konservativer Politiker und Vordenker. Die Produktion der Wasserstoffbombe war durch seine Erfindung möglich geworden und kam aufgrund der Unterstützung etlicher amerikanischer Präsidenten zum Abschluss.

István Ányos Jedlik (1800 - 1895)

Mönch des Benediktinerordens, Naturwissenschaftler, Physiker und Erfinder, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Rektor der Pester Universität. Seine bedeutendsten Erfindungen sind die optische Gitterteilermaschine, die der Betrachtung der Lichtbeugung dient, der Dynamo und der Bau des ersten Wagens mit Elektromotor. Jedlik entdeckte, wie man Wasser mit Kohlendioxid versetzen kann. Mit dem künstlich hergestellten Sodawasser behandelte er Cholerakranke. Er gründete die erste Sodawasserfabrik, wo Kohlendioxid noch mit Hilfe von Asche und Marmorstaub hergestellt wurde.

George A. Olah (György Oláh) (1927 -)

Nobelpreis für Chemie für "seine im Bereich der positiv geladenen Kohlenwasserstoffe erzielten Ergebnisse". Er entwickelte die Herstellung des bleifreien Benzins.

Ignaz Semmelweis (1818 - 1865)

"Retter der Mütter", Vorkämpfer für die Antiseptik

Er entdeckte die Ursache des Kindbettfiebers - eine von hohem Fieber begleitete eitrige Berührungsinfektion, die vorwiegend im Bereich der Geburtswunde auftritt. Er führte die Händedesinfektion - mit einer Lösung aus Chlorkalk - ein und reduzierte damit die Zahl der Erkrankungen drastisch.

Philipp E. A. von Lenard (Fülöp Lénárd) (1862- 1947)

Nobelpreis für Physik für das "auf Katodenstrahlen basierende Atommodell (Dynamida)"

Musiker – eine Auswahl:

Franz Liszt (Liszt Ferenc) (1811– 1886)

Klaviervirtuose

Bereits in jungen Jahren wird Beethoven auf ihn aufmerksam, seine engsten Freunde sind Chopin und Berlioz. Er verhalf Wagner zu Ruhm und gab ihm seine Tochter Cosima zur Ehefrau. Die bedeutendsten Musikstücke der Romantik wurden von ihm komponiert. Seine Werke sind fester Bestandteil des Repertoires der bekanntesten Orchester der Welt. "Les Preludes" und die "Ungarischen Rhapsodien" gehören zu den besten Werken der Musikliteratur.

Károly Goldmark (Karl Goldmark) (1830 - 1915) komponierte "Die Königin von Saba", die erfolgreichste Oper des späten 19. Jahrhunderts.

Franz Lehar (Lehár Ferenc) (1870 - 1948) komponierte unter anderem die Operetten "Die lustige Witwe", "Ein Walzertraum" und "Das Land des Lächelns".

Zoltán Kodály (1882– 1967) ist weltweit bekannt für die musikpädagogische "Kodály-Methode". Durch ihn bekamen wirklich alle Menschen die Möglichkeit zu musizieren. Er war ein berühmter Komponist und Vortragskünstler in ganz Europa und in Amerika. Seine wichtigsten Werke sind "Psalmus Hungaricus", "Tänze aus Galánta", "János Háry" und "Die Spinnstube".

Miklos Rozsa (1907 – 1995)

Filmmusik-Komponist

Er war der erste, der die Musik dazu benutzte, um Filme mit irritierenden psychologischen Untertönen zu untermalen. Dies wurde insbesondere für zwei Genres verwendet - für den Thriller und den historischen Film.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen Filmmusiken zu "Quo Vadis?", "Ben Hur" und "König der Könige".

Rozsa war 13 mal für den Oscar nominiert und gewann diesen drei Mal.

Ferenc Farkas (1905 - 2000)

Komponist, Dirigent, Professor

Komponierte mehr als 700 Werke in nahezu allen Genres und für fast alle Instrumente.

Rezső Seress (1899 – 1968) komponierte die Melodie "Das Lied vom traurigen Sonntag", ein wunderbar melancholisches Stück, welches so schaurig-schön ist, dass es eine Zeit lang weltweit einigen Selbstmördern als letzter irdischer Genuss diente und deshalb den Beinamen "Hymne der Selbstmörder" erhielt.

Literaten, Filmkünstler – eine Auswahl:

Adrian Brody (1973 -)

Die Mutter des Oscar-gekrönten Schauspielers ist ungarischer Herkunft.

Bela Lugosi (Béla Ferenc Dezső Blaskó) (1882 - 1956) Der spätere Hollywood-Star spielte an ungarischen Theatern die Rolle des sinnlich-romantischen Liebhabers. Er wirkte bei der Gründung einer Schauspielergewerkschaft mit und führte Protestmärsche an. Er war der erste Graf Dracula des Films.

George Cukor (Cukor György) (1899 – 1983), der Regisseur war eine bedeutende Persönlichkeit in Hollywood. Er bekam seinen ersten Oscar für den Film "Zauberhaftes Land" und den zweiten für "My Fair Lady" mit Audrey Hepburn.

Tony Curtis (Bernard Schwarz) (1925 -); der Hollywood-Filmstar ist in mehreren Genres mit insgesamt über 130 Filmen vertreten. Zu den bekanntesten zählen "Manche mögen's heiß", "Spartacus", "Der Graf von Monte Christo" und "Casanova & Co". Seine Kinder sind Jamie Lee und Kelly Curtis.

Péter Esterházy (1950 -) stammt aus der berühmten Familie der Grafen Esterházy. Zum ersten Weltruhm gelangte er durch seinen "Produktionsroman", der als bestes Werk der europäischen postmodernen Literatur geschätzt wird. Als so genannter "Vater-Roman" erschien "Harmonia Caelestis". P. Esterházy erhielt den Ungarischen Literaturpreis und er ist der 55. Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Fast alle seine Werke sind in deutscher Übersetzung vorhanden.

Marika Rökk (1913 - 2004) wuchs in Budapest auf und erhielt dort Tanzunterricht. Ab 1924 lebte sie in Paris und trat dort bereits mit 12 Jahren(!) mit den „Hoffmann Girls“ im Moulin Rouge auf. In den folgenden Jahren trat sie sowohl am Broadway als auch in Wien, Berlin, London und Paris auf. Ihren ersten Film drehte sie in England. Ihre bekanntesten Filme sind „Der Bettelstudent“, „Eine Nacht im Mai“, „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ und „Die Frau meiner Träume“. Sie hat noch mit beinahe 90 Jahren Bühnenwirksam gesungen und getanzt.

Michael Curtiz (1888- 1962) ist einer der erfolgreichsten und produktivsten Regisseure Hollywoods. Er drehte dort mehr als 100 Filme, zum Beispiel: „Unter Piratenflagge“, „Robin Hood, der König der Vagabunden“ und „Casablanca“. Für die Regie von Casablanca erhielt er den Oscar.

Auch durch sie wurde Ungarn berühmt:

Estée Lauder (Lauder Eszter) arbeitete zunächst für den Vertrieb einer hautverträglichen Creme ihres Onkels. 1946 gründete sie die Kosmetikfirma Estée Lauder in New York City.

Theodor Herzl (geb. Herzl Tivadar) (1860 - 1904)

Gründer des Staates Israel.

Er lebte in Wien als Journalist und Schriftsteller. Seine Wahrnehmung des modernen, rassistischen Antisemitismus brachte ihn zu der Überzeugung, dass nur ein eigener Staat eine Lösung der sogenannten "Judenfrage" herbeiführen kann.

Calvin Klein (1942 -)

Modekönig

Sein Vater war Kaufmann und wanderte von Ungarn nach Amerika aus, wo er – obgleich nicht gerade von den Modedesign-Ambitionen seines Sohnes begeistert – seinem Kind den Besuch der besten Schulen ermöglichte. Klein – der anfangs Damenmäntel entworfen hatte - erschien erstmals im Jahre 1969 auf der Titelseite der Vogue. Seit den 70er-Jahren wurden ihm annähernd alle wichtigen Preise, die man in diesem Beruf erringen konnte, verliehen. Seine Produkte haben die ganze Welt erobert. Besonders berühmt wurden seine Jeans und T-Shirts, doch der Stardesigner achtet stets darauf, dass sein Markenzeichen von der breiten Masse der Gesellschaft getragen und am Leben erhalten wird.

László Papp "Papp Laci" (1925 – 2003), der erfolgreichste Ungar der Boxgeschichte, ist der einzige Boxer, der bei drei aufeinander folgenden Olympischen Spielen eine Goldmedaille errang. Die Budapest Sportarena trägt seit 2004 seinen Namen.

Ferenc Puskás (1927 - 2006)

Der Liebling eines ganzen Kontinents

Er war Stürmer in der legendären goldenen Fußballmannschaft Ungarns. Im Jahre 1953 schoss er im berühmten Spiel Ungarn gegen England in London zwei der 6 Tore und schrieb damit Fußballgeschichte. 85-mal spielte er in der Nationalelf, dabei erzielte er 84 Tore.

Ernö Rubik (1944 -)

Schöpfer der "Zauberwürfel" Rubik' s Cube

Jede Seite des bunten Würfels besteht aus neun kleineren Würfeln, die alle drehbar sind. Von den zahlreichen Kombinationen führt nur eine zum Ziel: zu einfarbigen Seiten.

Ernö Rubik ließ seine Erfindung 1975 patentieren, und zwei Jahre später kam der Würfel in den Handel. Sein Zauberwürfel wurde in England das Spielzeug des Jahres. Ein Jahr später hat ihn das Museum of Modern Arts in New York in seine Designsammlung aufgenommen. Die Würfel-"Drehvorgänge" sind sogar Gegenstand einer Weltmeisterschaft.

Ernö Rubik war ursprünglich Architekt und entwarf den Würfel, um das räumliche Denken seiner Studenten zu trainieren.

William Fox (1879 - 1952) gründete die Fox Film Corporation. Zu seinen größten Erfolgen zählen die Filme „The Road to Glory“, „The river“ und das Musical „Sunny Side Up“

Quellen:

http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_B%C3%A1r%C3%A1ny

http://de.wikipedia.org/wiki/Erika_Marozs%C3%A1n

http://de.wikipedia.org/wiki/Die_K%C3%B6nigin_von_Saba

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kod%C3%A1ly-Methode>

http://www.ungarn-tourismus.de/kultur_bungarn.htm

<http://de.wikipedia.org/wiki/Ungarn>

<http://www.marika-roekk-club.com/>



Auch das Design des 20. Jh-s wurde von Ungarn mitgestaltet



Ein Beitrag der SchülerInnen der 7.B des Goethe-Gymnasiums



Alle Bilder <http://images.google.at/images?hl=de&q=op+art+mode&gbv=2&aq=f&oq=>

László Moholy-Nagy wurde 1895 in Ungarn geboren. Nach Ende seines Jurastudiums begann er sich mit Malerei zu beschäftigen, danach übersiedelte er nach Wien und später nach Berlin.

Wenig später fand seine erste Einzelausstellung in einer Galerie in Berlin statt. Moholy-Nagy wurde 1923 Formmeister der Metallwerkstatt und Leiter des Vorkurses am *Bauhaus** in Weimar. Er lehrte dort und später in Dessau bis 1928. Moholy-Nagy war einer der bedeutendsten Lehrer am Bauhaus. Er beschäftigte sich mit *typografischen*** Entwürfen und Fotografie. Nach seinem Weggang vom Bauhaus 1928 gründete er in Berlin ein eigenes Atelier. 1933 begann die Zusammenarbeit mit der Werbeabteilung des *Jenaer Glaswerks**** Schott & Gen.



Er emigrierte ein Jahr nach Hitlers Machtergreifung zunächst nach Amsterdam, dann nach England und später in die USA, wo er das *New Bauhaus* in Chicago gründete und leitete. 1938 gründete er die „School of Design“. - László Moholy-Nagy beschäftigte sich mit nichtgegenständlicher Malerei und wurde dabei von einigen anderen Künstlern beeinflusst. Seine Arbeit als Grafikdesigner war stark von der *De Stijl*****- Bewegung, dem *Konstruktivismus****** und der *Merzkunst****** beeinflusst.

Gestaltend und beratend vereinte er die ästhetischen Forderungen des Bauhauses mit den Bedingungen und Mechanismen der Produktwerbung. Das „Jenaer Glas“ wurde zum Inbegriff moderner Warenkultur. Moholy-Nagy erschuf ungegenständlich-konstruktivistische Plastiken, Gemälde, Fotografien und Grafiken. Er kreierte mit anderen Künstlern des Bauhauses das erste deutsche Lifestylemagazin „die neue linie“. - Relativ unbekannt ist sein Schaffen als Regisseur. Er drehte einige Stummfilme, aber auch einen Ton-Dokumentarfilm. In seinen Filmen schafft es Moholy-Nagy, die Stimmung einzufangen und quasi die Musik visuell darzustellen.

Er starb 1946 in Chicago.

*) Das **Staatliche Bauhaus Weimar** wurde 1919 von Walter Gropius in Weimar als Kunstschule gegründet.

***) Der Begriff **Typografie** lässt sich auf mehrere Bereiche anwenden. Im engeren Sinne bezieht sich die Typografie auf die Kunst des Druckens.

*****) **Jenaer Glas** wird ein von Otto Schott im Jahre 1887 entwickeltes hitzebeständiges und chemisch resistentes Glas genannt. Gefäße aus Jenaer Glas befinden sich heute noch in fast jeder Küche.

******) **De Stijl** war eine niederländische Gruppe von Malern, Architekten und Designern, die 1917 eine Künstlervereinigung und eine Zeitschrift gleichen Namens gründete.

******) **Konstruktivismus** ist eine streng gegenstandslose Stilrichtung. Die Konzeption bestand darin, die historisch gewachsene Formen- und Bildersprache der Malerei, aber auch der Kultur beiseite zu legen und noch einmal von vorne anzufangen, malerisch etwa bei den grundlegenden geometrischen Formen und gleichmäßigen Farbflächen.

******) Kurt Schwitters war ein deutscher Maler, Dichter, Werbegrafiker und Künstler, der unter dem Kennwort **MERZ** ein dadaistisches „Gesamtweltbild“ entwickelte.



Study with pins and ribbons 1937-38



Lightning Rod 1924



Laboratory 1938



Bauhaus Balconies 1926

Victor Vasarely und die Op Art

Victor Vasarely wurde 1906 in Pécs in Ungarn geboren. - Ursprünglich hieß er Vásárhelyi Gyözö. Er war ein Maler und Grafiker. Nach seinem Studium an der Budapester Akademie besuchte er die Mühely (= Werkstatt) Schule für Grafik und emigrierte im Jahr 1930 nach Paris, wo er zunächst als Werbegrafiker arbeitete und Poster entwarf. Bereits zu diesem Zeitpunkt versuchte er, Dreidimensionalität ohne Nutzung der klassischen Zentralperspektive zu erzielen. Dabei entstand sein Interesse für optische Täuschungen. Er verwendete hauptsächlich Quadrate, Rauten, Dreiecke und Kreise. Seine Spiele mit diesen geometrischen Formen nennt man heute Op Art.

Ab 1944 widmete er sich ausschließlich dem Malen. Zugleich hatte er in diesem Jahr auch seine erste Einzelausstellung in Paris. Etwas später begann Vasarely sich auf geometrische und abstrakte Motive zu konzentrieren.

Man erkennt seine Werke vor allem aufgrund des aggressiven Zusammenspiels verschiedener Arten von Mustern. Die Muster basieren auf einer gewissen Anzahl von Grundformen und Farben, die auf die verschiedensten Arten aneinandergereiht und variiert werden. Ähnliches zeichnen wir manchmal aus Langeweile auf kariertes Papier....

Im Jahr 1961 übersiedelte er nach Annet-sur-Marne. Vasarely war Teilnehmer den ersten vier „documenta Ausstellungen“. In den 60er Jahren gewann er einige internationale Kunstpreise. Er begann bereits damals einen bleibenden starken Eindruck auf die Mode zu machen. - 1970 gründete er ein Museum mit seinen eigenen Arbeiten auf Chateau de Gordes, das allerdings 1996 geschlossen wurde. Weiteres eröffnete er 1976 die Vasarely Foundation in Aix-en-Provence und das Vasarely-Museum in Pécs, in seinem Geburtshaus.

Im Jahr 1997 starb Victor Vasarely im Alter von 91 Jahren in Paris.



Titel: Xico
Jahr: 1965
Technik: Siebdruck
Größe: 48,8 x 39,0 cm



Planetarische Folklore

Blatt 3

Jahr: 1964

© VG Bildkunst

Bonn 2007

http://www.kultur-online.net/files/exhibition/02_255.jpg



Fassade des Bonner Juridicums

Entwurf: 1965

Ausführung: 1969

Technik: Feuer-Emaile

Größe: 6 x 12 m

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/32/Bonn_Juridicum_Vasarely.jpg



Titel: Centaur

Jahr: 1987

Technik: Lithograph

Größe: 67,0 x 54,0 cm

<http://www.grafos-verlag.com/images/PREVIEW/R6025.JPG>

Marcel Lajos Breuer (* 1902, Pécs = Fünfkirchen, Österreich-Ungarn; † 1981, New York City) war ein deutsch-amerikanischer Architekt und Designer ungarisch-jüdischer Herkunft.

Biografie:

Marcel Lajos Breuer, auch Lajkó genannt, begann 1920 ein Studium an der k.k. Akademie der bildenden Künste in Wien, das er aber im selben Jahr abbrach, um in den nächsten vier Jahren eine Lehre als Tischler am Bauhaus Weimar zu absolvieren. Er beschäftigte sich auch mit Möbeldesign und Malerei und arbeitete seit 1921 im Büro von Walter Gropius mit, so am *Haus Sommerfeld* und weiteren Serienhäusern. - 1923 entstand sein Gesellenstück *Toiletentisch der Dame* für das Musterhaus am Horn in Weimar, die Gesellenprüfung bestand er 1924. Er zeichnete Entwürfe für ein Apartmenthaus mit Laubengang und hielt sich ab dem Herbst für mehrere Monate zu Architekturstudien in Paris auf.



Quelle:<http://archrecord.construction.com/news/images/071112breuer2.jpg>

1925 wurde er „Jungmeister“ und Leiter der Möbelwerkstatt am Bauhaus Dessau. Im selben Jahr entwarf er den ersten *Stahlrohrstuhl B5* und einen *Stahlrohrhocker*. 1926 erhielt er den Auftrag zur Einrichtung der Wohnung des Kunstsammlers Thost in Hamburg und den der Bestuhlung der Aula des Bauhauses. 1926/1927 gründete er in zusammen mit dem ungarischen Architekten Stefan Lengyel die Firma Standard-Möbel. Da die Rechte an seinen im Bauhaus entstandenen Möbeln umstritten waren, kam es zur „Breuer-Krise“, 1927 beigelegt. 1927 kam es zur Präsentation des *Stahlclubsessels Typ B3*, der als *Wassily* bekannt wurde. Seine Einrichtung der Wohnung des Theaterregisseurs Erwin Piscator erregte große Aufmerksamkeit als Beispiel modernen Wohnens.

1928 publizierte Breuer drei Varianten der *Bambos*-Grundrisse zur Erweiterung der Bauhaus-Meistersiedlung, basierend auf der 1925 entwickelten Kleinwohnhaus-Typologie. Wenig später kündigte er die Jungmeisterstelle am Bauhaus, löste seine Zusammenarbeit mit Standard-Möbel auf und verkaufte seine Rechte. Für Thonet entwarf er den *Cesca*-Kragstuhl. - Breuer eröffnete ein Architekturbüro in Berlin, allerdings erhielt er keine Aufträge und führte stattdessen Umbauten und Möbelentwürfe aus. 1929 bis 1931 arbeitete er für den Möbelhersteller Thonet, der die Firma Standard-Möbel übernommen hatte.

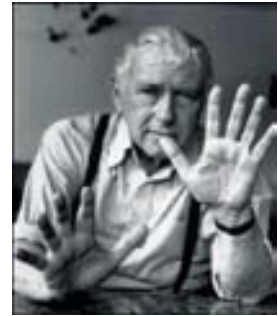
Im März 1931 wurde Breuer schließlich durch die Fürsprache Walter Gropius' in den Bund Deutscher Architekten aufgenommen und nahm an der Bauausstellung in Berlin mit dem *Haus für einen Sportler* teil. 1932 erhielt er den Bauauftrag für das Haus Harnischmacher in Wiesbaden. Er war öfter in Streit verwickelt - gerichtlich wurde die Urheberschaft an seinem *Cesca*-Kragstuhl dem niederländischen Designer Mart Stam zugesprochen.

1933 musste er das Dritte Reich wegen seiner jüdischen Herkunft verlassen und zog vorübergehend nach Ungarn. 1935 zog er Breuer nach London und 1937 in die USA. Er arbeitete zunächst als Dozent, dann als Professor an der "Graduate School of Design" an der Harvard University. Mit Walter Gropius baute er die Architekturfakultät auf, und sie gründeten ein gemeinsames Architekturbüro. Nach dessen Auflösung 1941 eröffnete er sein eigenes Büro.

1946 gab Breuer seine Lehrtätigkeit an der Harvard University auf.
 1952 erhielt er zusammen mit Pier Luigi Nervi und Bernard Zehrfuss den Auftrag zur Erbauung des UNESCO-Gebäudes in Paris.
 1953 bis 1957 baute er zusammen mit Abraham Elzas das Kaufhaus *De Bijenkorf* in Rotterdam.

Breuers Architekturstil folgte der nicht streng rationalen Richtung des internationalen Stils, die den regionalen Gegebenheiten Rechnung trug.
 1956 wurde sein inzwischen nach New York verlegtes Büro in "*Marcel Breuer and Associates*" umbenannt.

Kurz nachdem er in den Ruhestand gegangen war, starb Breuer im Alter von 79 Jahren.



Quelle: <http://www.ruksliving.com/images>

Man beachte, dass diese Möbelstücke vor über 80 Jahren, zwischen 1925 und 1928 entstanden sind!

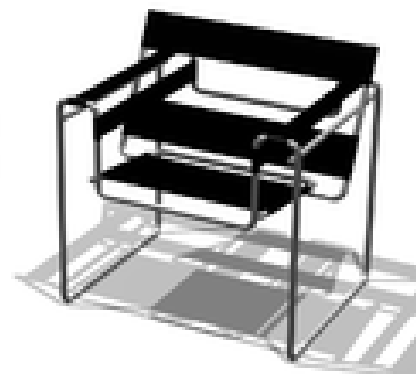
Cesca für Thonet (1928)



Die Laccio Tische (1925)



Der B 3 (1927)



Sie werden heute noch hergestellt und stehen in den edelsten Büros und Häusern der Welt, vgl. etwa www.knoll.com/products



Marcel Breuer auf allen Kontinenten – ein Klassiker der Moderne, nicht nur im Design, auch als Architekt – und weiterhin ein Verkaufsschlager...

<http://images.google.at/images?hl=de&q=marcel+breuer+architektur&gbv=2&aq=f&oq=>

Teil 2 unseres Projektes:
Besuch der Goethe-GymnasiastInnen
bei den Budapester FreundInnen im Karinthy Gymnasium
22.-23. April 2009



Blick von Sisis Promenade auf die Kettenbrücke, die Donau, auf den Stadtteil Pest: den Roosevelt-Platz mit der Akademie der Wissenschaften und dem Palais Gresham - und auf Kuppel und Türme der Basilika

*Nach einer kaum dreistündigen Fahrt
Ankunft und großes Hallo beim Wiedersehen in Budapest:*



Mehrmaliges Umsteigen, längere Fahrten, bis wir im SO der Stadt im Karinthy-Gymnasium sind.



Wir finden eine gut ausgerüstete, moderne Schule, die mit mehrsprachigem Unterricht, internationaler Matura (http://www.karinthy.hu/pages/ib/en/ib_kfg.html), regelmäßigen Auslandskontakten und EU-Projekten punktet.



Die Zeit reicht für eine Besichtigung und ein Mittagessen in der Schulmensa.



- > Die Wandmalerei in der Kraftkammer ist selbstverständlich von SchülerInnen gestaltet worden.
- > Neu für uns war die Obstsuppe - ein Kompott mit Sauerrahm und wenig Mehl verrührt. Im Sommer isst man sie in Ungarn gern kalt.

Das Karintyz-Gymnasium

*...benannt nach einem großen ungarischen Schriftsteller und Humoristen,
Frigyes K., 1887-1938*



Haupteingang



Pausenhof



Mehrzweck-Halle



Arbeitsräume

...und eine Bücherwand mit deutschen Büchern:



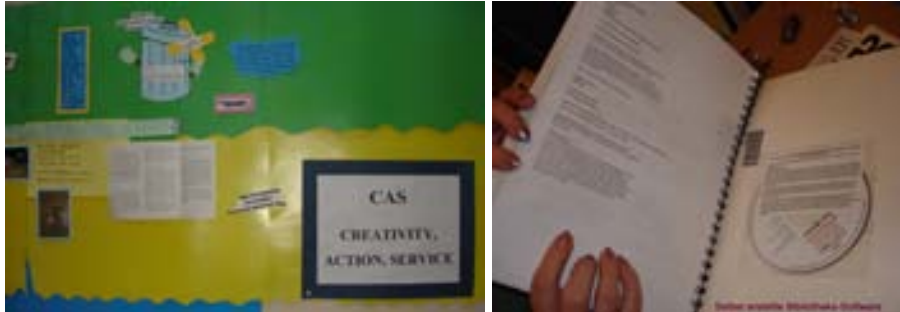
Die Umgebung der Schule ist ländlich-lieulich, gar nicht großstädtisch:



*Die Wekerle-Siedlung wurde 1906-1910 unter dem ersten nichtadeligen
Ministerpräsidenten Ungarns, Alexander Wekerle erbaut.*

Was uns im Karinthj besonders beeindruckte:

- > Das internationale CAS-Programm: Jede/r SchülerIn sollte künstlerisch und auch karitativ aktiv sein und in einer Non-Profit-Organisation mitmachen:
<http://www.karinty.hu/~cas/>
- > Die selbst erstellte Bibliotheks-Software



- > Dass es auch gesunde Leckereien aus dem Automaten gibt - "Rudi Topfen" heißt der gar nicht süße Topfendessert mit Bitterschoko-Überzug
- > Dass es mehrfach gefiltertes "gesundes" Wasser aus dem Spezialtrinkbrunnen gibt, gratis natürlich, und dass die SchülerInnen auch in der Freizeit dieses Wasser trinken
- > Dass man hier die Pausenglocke im Medienraum selbst produziert. Es gibt flotte Musik zum Pausenbeginn, seriöser klingt es zum Ende.



- > Dass es mehrere Bibliotheken, auch nach Fächern getrennt, gibt
- > Dass es eine große Aula gibt, die auch in einen Theatersaal umwandelt werden kann und dass es generell mehr Platz gibt als im Goethe-Gymnasium



- > Es vermittelt ein sicheres Gefühl, dass jede/r seinen Chipcode hat, der erst den Zugang zum Schulgebäude, zur eigenen Garderobe, Büchern, Medien ermöglicht. Mit seiner Hilfe kann man im Intranet nachschauen, ob man sein Mittagessen schon bezahlt hat oder ob es eine Stundenplanänderung gibt.... Die Software wurde netterweise von AbsolvenInnen gratis erstellt.

Die Stadtrundfahrt geht los



Vorbereitungsgespräch - und ein eigener Karinthi-Bus fährt vor!



Natürlich haben wir kurze Erholungspausen:



.....und Shakespeares Geburtstag wird auch gefeiert. Shakespeare gilt übrigens *fast* als ungarischer Dichter; die größten Sprachkünstler haben ihn übersetzt, er wird ständig gespielt und sehr verehrt. Bei seinem Denkmal liegen am Geburtstag frische Blumen.

In der Pálvölgyer = Paulstaler Tropfsteinhöhle



Die Wartezeit auf den Höhlen-Trip haben wir im Grünen verbracht



Nachher war es auf der langen Strecke zur Schule zurück wieder mühsam. Für das mehrmalige Umsteigen - wir haben außer den alten elektrischen Oberleitungsbussen alle Verkehrsmittel ausprobiert! - wurden wir mit schönen Blicken belohnt. Hier ein Beispiel: Blick aus der Straßenbahn von der Margaretenbrücke nach Süden, auf die Donau, Parlament (links) und Burgviertel (rechts).



Im Norden des Westteils Buda, in Alt-Buda

Die römische Stadt Aquincum lag für uns zu weit, aber wir haben das kleinere Amphitheatrum besichtigt und auch gesehen, wie liebevoll römische Steine in neue Siedlungen integriert sind.



☞ Heute steht hier (seit über 130 Jahren) ein Gymnasium, hier wurde aber 1395 die erste Budaer Universität errichtet.

Wir haben den touristischen Geheimtipp, den verträumten Innenhof des Lukács-Thermalbades besichtigt und die vielen Dankestaferl an die Heilkraft des Wassers bewundert.

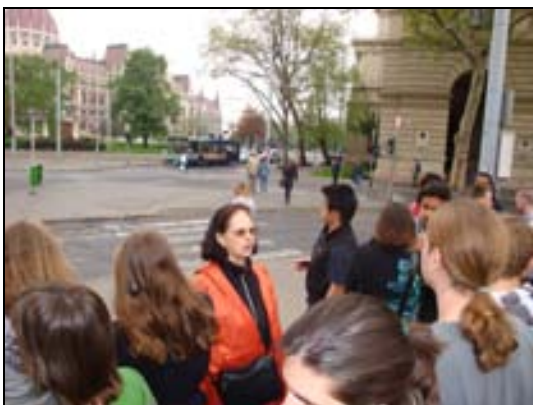


Das ist der Hauptplatz von Altbuda, im Bezirksamt hatten wir die Hygieneräume zur Verfügung.





Nadja klettert hoch, um über den Zaun der Baustelle schauen zu können. -Dahinter versteckt sich ein kleiner, baufälliger türkischer Bau aus dem 16.Jh. - Er diente als Mühle am winzigen See, und in ihr wurde Schießpulver gemahlen, womit die Türken 1526 Burg Buda beschossen und letztlich auch erobern konnten. - Die türkische Herrschaft dauerte bis 1686. Der Befreier hieß Eugen von Savoyen... - Heute erinnert man sich ganz gern an die Türken, freut sich über die etwa 800 damals übernommenen türkischen Wörter und fantasiert sich sogar eine türkische Verwandtschaft herbei.



Am Parlamentsplatz



Ein Bezirksmuseum



Die berühmten Figuren des Bildhauers Varga Imre.



Dieses Häuschen war die Budaer Endstation der Postkutsche nach Wien.



Ein Zichy-Schloss



Heldenplatz



Mädchen unterwegs



Aus dem Bus geblickt



Freiheitsplatz in der inneren Stadt mit dem sowjetischen Heldendenkmal 1945, im Hintergrund die Kuppel des Parlaments. Auf diesem Platz steht die US-Botschaft, in der Kardinal Erzbischof Mindszenty 1956 - 1971 in der wörtlich inneren Emigration gelebt hat, bevor er nach Österreich ausreiste, wo er 1975 starb.



Heldenplatz, Blick auf die Kunsthalle, das Museum provisorischer Großausstellungen, vis à vis zum Museum der Schönen Künste - das entspricht etwa dem Wiener KHM.



Die Oberleitungsbusse - Trolleys - sind fast 60 Jahre alt. Sie sind alte sowjetische Elektrobusse und beginnen bis heute deswegen mit der Nummerierung bei 70, weil sie 1948 ein Geschenk der Sowjetunion zu Stalins 70. Geburtstag an Budapest waren. Das nennt man Personenkult! - Stalin starb 1953, aber die Busse laufen heute noch.

Blick von der Margaretenbrücke nach Süden auf die Donau. Links die Kuppel der Basilika, das Parlament, rechts hinten die Kettenbrücke und der Gellertberg mit dem Freiheitsdenkmal, das einmal ein sowjetisches Denkmal war.



Schnell aus dem Bus fotografiert



Das Gasthaus „Zum riesigen Wiener Schnitzel“ - so heißt es wirklich! ☺



Vormittagsverkehr



Neben dem Zichy-Schloss, Altuda



Nationalmuseum am Kleinen Ring (entspricht etwa der Wieder Zweier-Linie)

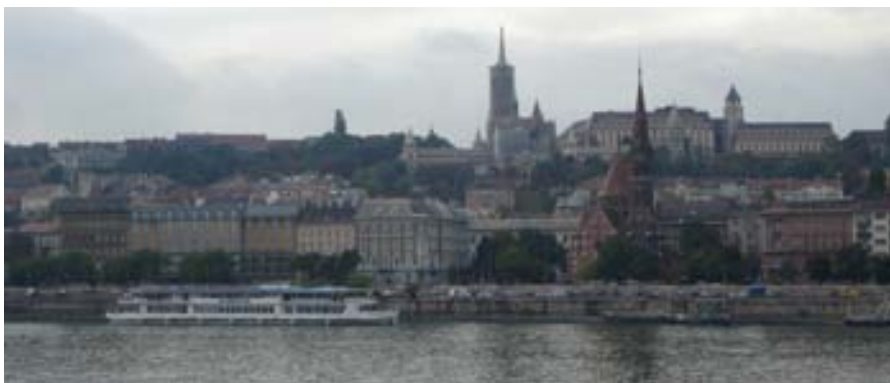


Im Bus



Auch ohne Bus lustig unterwegs





Blick auf Buda (nach Westen): Burghügel, Matthiaskirche (eingestürzt), - am Ufer der Backsteinbau einer kalvinistischen Kirche

Warteseiten



Stadtbesichtigung



Die Margareteninsel mit der Margaretenbrücke



"Wasserbus"



schwimmendes Restaurant



Standseilbahn (Funicolare) zur Burg



Baustellen-Schutzpläne in der Burg

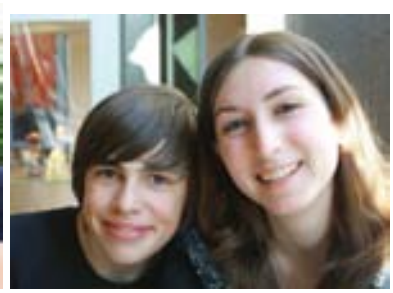




Flott unterwegs











Stadtbekichtigung

Sehenswürdigkeiten, schnelle Eindrücke - und viel Spaß miteinander!



Das Burgviertel und die Innere Stadt konnten wir aus Zeitmangel nicht gemeinsam besichtigen, und der Bus kann auch nicht gut hinfahren. Das war also das logische Freizeitprogramm für die Cliques, die sich schon in Wien gebildet hatten.

Hier gemeinsame Momente:



Hier hat Giacomo Casanova gewohnt.

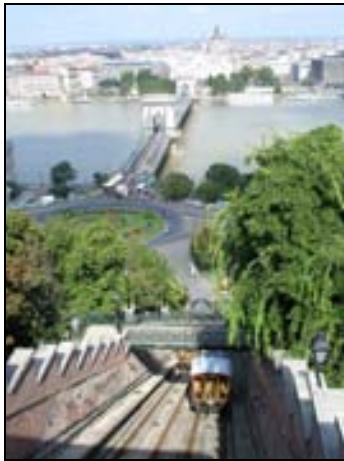
Budapest - Eindrücke aus der Stadt



*Ruinen des römischen Amphitheaters
in Alt-Buda - es gibt deren zwei!*



*Die Basilika - die wichtigste
Kirche des Landes, erbaut im 19. Jh.*



*Funiculare, Kettenbrücke
und Blick auf Pest*



*Markthalle im alten
Industriebau (19. Jh.)*



*Das Grab des großen
Komponisten Béla
Bartók, gest. 1945*



Typische Fassaden und Innenhöfe in der inneren Stadt (5. Bezirk)

Unterwegs in Budapest



Pelargonien



Art Deco



Bauhaus-Siedlung



Hauseingänge



*Baustelle - oder archäol.
Grabung? - Hier oft ident.*



*Palais Gerbeaud - mit der berühmten
Konditorei*



*Füchse inmitten der Stadt -
ärztlich kontrolliert!*

Unterwegs in Budapest



Palais Gresham, Roosevelt-Platz, heute ein Luxushotel



Festbeleuchtung für die Akademie der Wissenschaften, erbaut 1826



Verkaufsstand auf der Fischelastei, erbaut zur 1000-Jahre-Feier der Staatsgründung in der Wasserstadt, im traditionellen Viertel der Fischer



Bauten des 21. Jh.-s: das Palais der Künste und im Hintergrund das neue Nationaltheater



Das Széchenyi Schwimm- und Heilbad im Stadtwaldchen, 19. Jh.

Budapester Bauwerke



Einige der berühmten Vertreter der Bauhaus-Bewegung (1919 - 1933) waren Ungarn: Marcel Breuer, László Moholy-Nagy. So gibt es auch in Budapest einige Bauhaus-Siedlungen..

Blicke auf die Donau



Blick nach Süden, auf Elisabeth- und Freiheitstrücke



Blick von der Margaretenbrücke auf das sog. Weiße Haus: früher KP-Zentrale, heute Regierungsgebäude



Reiterstatuen in der Burg: Prinz Eugen von Savoyen - und ein Pferdehirt...



Geschichtsträchtigt



Zwei von zahlreichen König Matthias Corvinus-Denkmalern. Er war der beliebteste König, um den sich bis heute Sagen ranken.



Ebenfalls bis heute beliebt Kaiserin Elisabeth, die rastlose Gemahlin Franz Josephs des Zweiten, die gern und gut ungarisch sprach, ungarische Kleidung trug und ungarische Freunde hatte. Sie verbrachte viel Zeit im Schloss Gödöllő, einige km östlich von Budapest. - In Budapest ging sie gern hier spazieren, in der Burg, woher sie einen schönen Blick auf die Donau und auf die Stadt hatte.*

**Die 3 Städte Buda, Alt-Buda und Pest vereinten sich erst 1873 zu Budapest!*

Ein bisschen Geschichte



Das Denkmal von Andreas Hadik (1710 - 1790) steht im Burgviertel. An der Hadikgasse in Wien steht Unsere Schule... Er war der Held des sog. "Berliner Husarenstreiches" im Siebenjährigen Krieg und wurde dann von Maria Theresia zum Gouverneur von Siebenbürgen ernannt.

Er war ungarisch-österreichisch-slowakisch, seine Truppe bestand aus Kroaten - frühe europäische Zusammenarbeit!....

Schloss Vajdahunyad am See im Stadt-Waldchen, erbaut zur 1000-jahre-Feier des Bestehens des ungarischen Staates 1896; eine Kopie des Schlosses, in dem der Held János Hunyadi und seine Söhne getötet hatten. Der jüngere Sohn, Matthias wurde der erste gewählt(!) König und herrschte 1458 - 1490. Er war ein guter Herrscher z.Z. der Renaissance.



Klosterruinen auf der Insel. Hier lebte im 13. Jh. die Königstochter Margarete, nach der die Insel benannt ist. Ihr Vater, König Béla IV. konnte 1242 die Tataren=Mongolen besiegen, zum Dank an Gott schickte er Margarete ins Kloster. Sie starb sehr jung.

Budapest international und interkulturell

Splitter



Die wenigsten Touristen wissen, dass Budapest das nördlichste Heiligtum des Islams ist! Hier ist die Grabstätte des sagenumwobenen Gül Baba, der nicht nur Dichter und Philosoph, sondern auch Rosenzüchter war - daher sein Name "Vater der Rosen". Er kam 1541 mit der türkischen Militärmacht nach Buda, hat aber angeblich nie eine Waffe in der Hand gehalten. Sein Sarg wurde unter anderem von Sultan Süleyman persönlich begleitet. Heute kommen türkische Pilger hierher, für die eine Mekka-Reise zu weit und zu teuer ist.

Im heutigen Budapest gibt es nur mehr wenige türkische Bauten aus dem 15.-16. Jh., darunter mehrere Bäder. Hier das heute noch benützte Király-Bad in der Wasserstädter Hauptstraße.

Schon die Römer kannten die Heilwirkung der vielen Heißwasser-Quellen der Stadt, die Türken haben hier richtige Bädereien durchgeführt.



Hier im Westbahnhof begann 1846 die erste Dampflok ihre 35 km lange Reise nach Vác. -

Das heutige Gebäude ist 1877 vom französischen Ingenieurbüro des Gustave Eiffel errichtet, ebenso 1876 die Margaretenbrücke. - Eiffels bekanntestes Werk ist der Eiffelturm in Paris.

Das jüdische Budapest

Bis 1944 lebten 325 000 jüdische Bürger in Ungarn.

565 000 fanden in den Gaskammern den qualvollen Tod.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es nur mehr 260 000. Viele verließen Europa.

Heute regt sich wieder neues Leben in den alten jüdischen Vierteln in Pest.



Das Raul Wallenberg-Denkmal in der Dohány-Gasse.

Der schwedische Diplomat hat tausenden ungarischen Juden schwedische Dokumente verschafft und sie so vom sicheren Tod gerettet.

Er wurde 1945 von den Sowjets verschleppt, er ist spurlos verschwunden.

Das Denkmal zeigt einen Baum, auf jedem Blatt steht der Name eines Opfers.



Hebräische Schriftzeichen und Symbole an der Wand eines Gebäudes der jüdischen Kultusgemeinde.

Ein kleines Museum ist auch dabei, mit Gegenständen des Alltags und Silbergeräten aus der Synagoge.



Die größte der 22 Budapester Synagogen wurde 1859 im fantasiereichen orientalisches-ungarischen Stil errichtet. Sie ist bis heute die größte Synagoge Europas.

Spaziergänge



Der ungarische - wie generell der osteuropäische - Jugendstil war stark von der Folklore beeinflusst - und speziell in Ungarn auch mit orientalischen Elementen vermischt, so wollte man an die asiatische Herkunft der Ungarn im Zeitalter des Nationalismus, Ende des 19. Jh. -s, erinnern - auch als Zeichen des fortgesetzten Widerstandes gegen das Habsburger-Reich.



Ein Denkmal des Alltags in Alt-Buda:
Ein typisches Werk des Bildhauers Imre Varga aus den 1970-er Jahren



Ein Denkmal des revolutionären Aufstandes, der Erhebung gegen die sowjetische Besatzungsmacht im Oktober 1956 - errichtet zum 50. Jahrestag am Heldenplatz



Alte Fassaden (hier mit dem roten Ziegel) und Innenhöfe beeindrucken.

Handwerk



Ostereier,

- bemalt oder durchbrochen oder mit Eisenzierat beschlagen*
- *und weil sie so schön sind, werden sie nicht nur zu Ostern verkauft.*



*Türklinke
Toldy-Gymnasium
(Burgviertel)*



*Bunte Kacheln auf der Fassade des
Lutheranischen Gymnasiums, nach dem
Ersten Weltkrieg von der holländischen
Königin unterstützt. Hier lernten u.a. 2
amerikanisch-ungarische Nobelpreisträ-
ger, aber auch Theodor Herzl (!) und John
Neumann; Imre Kálmán und Antal Doráti
und viele andere.*

Budapester Souvenirs



Kappell und Zierdeckel sind nicht aus Hirschleder wie es scheint, sondern - aus Baumschwamm! Fein in Schichten gespalten und wie Rauleder bearbeitet...



Ohne Kommentar: Puppel



Anstecker, Magnete, Buttons - kommunistisch, monarchistisch, fantastisch



Eine aromatische Attraktion: Paprika - in zahllosen Formen, Farben und Schärpen bekannt



Fotografische Probleme

Vieles konnten wir aus dem Bus durch die spiegelnden Scheiben nicht einfangen.

Vieles passt wegen der Proportionen nicht auf ein einziges Bild - so das Monumenten-Ensemble des Heldenplatzes. Hier links der Mittelteil davon: Erzengel Gabriel beschützt Ungarn, zu seinen Füßen die sieben Stammesführer, die nach der Sage im 9.Jh. die nomadisierenden Ungarn aus Asien ins Karpatenbecken geführt haben.

Die Kolonnade links und rechts mit großen Persönlichkeiten aus der Geschichte ist hier nicht zu sehen, ebenso nicht die 2 großen Museen auf dem Platz, die Jugendstilvillen stadtseitig sowie das Stadtwäldchen mit weiteren Prachtbauten hinter diesem Monument.

Das ganze Ensemble wurde - wie auch die Fischerbastei oder das Parlament - zum 1000-j. Bestehen Ungarns Ende des 19.Jh.-s erbaut - als bewusst gesetzte Verschönerung einer modernen Großstadt, auch in Rivalität zum prunkvollen Wien.



Ende des 19.Jh.-s bekam die 800 J. alte Matthiaskirche ihre heutige neogotische Gestalt, und ihre Umgebung auf dem Burghügel wurde neu gestaltet; rechts das Denkmal dem Helden der Türkenkriege, Hunyadi János, dessen Sohn Matthias 1458 zum König gewählt(!) wurde..



Fischerbastei neben der Matthiaskirche, Denkmal des Hl. Stefan. Er herrschte ab 997. Im Jahr 1000 heiratete er die bayerische Prinzessin Gisela. Mit ihr kamen christliche Missionare nach Ungarn. - Im Jahr 1000 bekam Stefan vom Papst die Königskrone und herrschte bis 1038 als weiser König, der mit Feuer und Schwert den christlichen Glauben verbreiten ließ, weil er erkannt hatte: Nomaden, Heiden haben im christlichen feudalen Europa keine Überlebenschancen.

.. und auch das muss einmal gesagt werden:

Das Lehrherz freut sich, wenn es sieht, wie viel interessierte SchülerInnen in nur 2 Tagen besichtigen, erfahren können!!!!!!



Panoramablicke



Kettenbrücke



Innenstadt



Szépművészeti Múzeum - Museum der Schönen Künste, das Budapester Kunsthistorische



Schlösschen



Links Margareteninsel, weit hinten Berge im Donauknie (das ist das ungarische Wachau);
Margaretenbrücke, der Block des Weißen Hauses, Parlament, das Häusermeer von Pest



Unsere gemischte Bubenpartie (Wien-Budapest) im Grünen ☺

Altstadt, Palastviertel



Gässchen und Plätze



Es ist reizvoll, in den Innenhöfen und Gärten des barocken Schlosses zu spazieren.



Im Alexander-Palais (links) residiert der Staatspräsident.



*Blick vom Burgberg, vom
Aussichtsplattform der
Fischerbastei: Man
sieht die Hügel von Buda,
die Ebene von Pest, die
Donau mit den Brücken
und viele schöne Gebäude*



Stadt, Stadt, Stadt



Üllői út



Das Haus des Terrors – ein Museum, den Terroropfern der Diktaturen des 20. Jahrhunderts gewidmet



Postkasten



Bürogebäude in der Vorstadt



Ausgrabungen mitten im Burgviertel auf dem Burgberg: Mittelalterliches und vieles aus der Zeit der türkischen Herrschaft. Diese Stadtbreste wurden im Laufe der Jahrhunderte zugeschüttet und vergessen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg fand man sie wieder und besann sich der vielschichtigen Vergangenheit.

Abschied - und auf Wiedersehen!



Heimfahrt



Es gab viele Gründe, warum dieses Projekt zustande gekommen ist. Es ging, zumindest bei den meisten Schülern, nicht darum zwei schulfreie Tage zu haben, sondern um in unseren Nachbarländern weitere Kontakte zu knüpfen und deren Gewohnheiten und Bräuche kennen zu lernen. Noch dazu kommt, dass Österreich und Ungarn eine gemeinsame Vergangenheit haben und die beiden Länder lange vereint waren.

Wer weiß, wo sein Weg enden wird? Vielleicht endet er genau dort, wo man es am wenigsten erwartet, und wenn man dort Freude hat, helfen die einem gerne sich zurechtzufinden, und man fühlt sich gleich besser.

Ich glaube, dass wir alle sehr viel durch dieses Projekt gelernt haben und viele Freundschaften für ewig entstanden sind. Ich hoffe, dass wir noch weitere Projekte machen werden und noch viele Erfahrungen sammeln können.

Regina Sauberer

Meine skeptischen Mitschüler hatten Recht, als sie meinten, dass ich mir durch das Projekt etwas Arbeit machen werde, doch das war überhaupt nicht schlimm, schließlich war es sehr interessant, über ein fremdes Land zu forschen. Jeder Mitfahrende erstellte ein kleines Portfolio, das verschiedene ungarische Themen behandelte. Meines war über die berühmten Ungarn.

Durch das Ungarn-Projekt habe ich eine neue Freundschaft geschlossen. Als ich meinen skeptischen Mitschülern erzählt habe, wie fantastisch die Reise war, bereuten sie es, nicht mitgefahren zu sein.

Vielleicht wird eines Tages meine Austauschschülerin - mittlerweile Freundin - in Österreich arbeiten wollen und dann meine österreichischen Kontakte nützen können. Das ist auch andersrum denkbar.

Kristina Stjepanek

Die Sinnhaftigkeit des Budapest-Projektes ist schon dadurch erwiesen, dass es niemanden gibt, der diesen Austausch bereut. Jeder konnte Erfahrungen gewinnen, die für das spätere Leben sicher von großer Bedeutung sind.

Ich fand es spannend, zu sehen, wie ich in einem Land, dessen Sprache ich nicht beherrsche, zurecht komme.

Ich war überrascht, wie viele Ähnlichkeiten es zwischen Budapest und Wien gibt. Schon die Straßennamen sind teilweise ident.

Ich finde interessant, dass wir trotz so unterschiedlicher Kulturen so viel gemeinsam haben.

Als ich die Stadt zum ersten Mal sah, dachte ich, dass alles ziemlich gleich aussieht wie in Wien. Budapest hat genau so schöne Altbauten und auch Hochhäuser wie Wien. Was Wien jedoch nicht zu bieten hat, sind die eindrucksvollen Tropfsteinhöhlen unterhalb der Stadt.

Auch das Schulsystem gleicht dem von uns nur in wenigen Punkten. Zum Beispiel können sich unsere ungarischen Partner aussuchen, ob sie ihren Unterricht in Mathematik, Biologie, Geografie und Geschichte lieber auf Deutsch oder auf Englisch hätten. Allerdings müssen sie dafür ein gewisses Sprachniveau haben. Meine Partnerin möchte lieber in den englischen Zweig, hat aber bei der Sprachprüfung nicht genügend Punkte erzielt. Sie bevorzugt den englischen Zweig, weil sie dann auf einem internationalen Level maturieren kann. - Zwar gibt es auch bei uns Schulen mit anderen Sprachen, aber ich fände diese Möglichkeit gut auch in unserer Schule.

Was mich an der ungarischen Schule jedoch am meisten begeistert hat? Der schöne Hof und der riesengroße Sportplatz. In fast jeder Klasse und an allen Gängen stehen Pflanzen, und auch die Melodie der Glocke sorgt für gute Laune.

Tanja Kotek

Vielleicht profitiert man noch von diesem Austausch in ferner Zukunft, z.B. bei der Arbeitssuche oder bei einer gemeinsamen Firmengründung.

Dominik Dunkler

Als ich dann am nächsten Morgen mit ihr den Schulweg miterlebt habe, merkte ich, wie froh ich darüber sein kann, dass ich nur zehn Minuten in die Schule brauche. Wir hatten einen eineinhalb-stündigen, anstrengenden Schulweg. Ich war danach ziemlich geschafft, doch sie muss das täglich auf sich nehmen, um eines Tages mal eine gute Schulbildung zu haben. Das finde ich sehr lobenswert.

Maria Witz

Es gibt viele Arten von Reisen; solche, wo man eine Stadt besichtigt, in der Landschaft oder am Meer die Zeit verbringt oder wissenschaftliche Reisen, aber nur selten wird man von einer Gastfamilie aufgenommen und eingeladen, um deren Alltag mitzuerleben. Deshalb fühlt man sich dann, glaube ich, eher wie ein Gast in dem fremden Land als ein Tourist, was die Reise viel privater und harmonischer macht.

Roya Kargar

Was hat dieses Projekt für einen Sinn?

Primär entstehen neue Kontakte und selbstständiges Zurechtfinden in einem fremden Land, in welchem wir uns voll und ganz auf unser Englisch und unser Deutsch verlassen mussten und hofften, dass alle uns verstehen würden. - Nachdem die sprachlichen Barrieren überwunden waren, konnten wir auch eine Entdeckungsreise in unsere gemeinsame Vergangenheit machen und eines der österreichischen Nachbarländer besser kennen lernen. Weiters hat dieses Projekt unsere Selbständigkeit gefördert und uns um viele Erfahrungen reicher gemacht. Es sind Freundschaften entstanden, nicht nur zu unseren eigenen Gastschwestern, sondern auch zu anderen Projektteilnehmern, welche in Zukunft durchaus auch hilfreich sein können.

Es war keine Sprachwoche wie es beispielsweise mit englischen oder irischen Austauschprogrammen der Fall wäre, sondern die Sprache ist nur als Verständigungsmittel genutzt worden.

Außerdem förderte das Projekt auch schnelle Anpassungsfähigkeit, was durchaus wichtig und hilfreich im Leben ist.

Abschließend kann man sagen, das Projekt war lustig, denn wir hatten viel zu lachen, aber auch anstrengend, durch die vielen neuen Eindrücke, die Verständigung und vieles mehr.

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen im Sommer und auf die vielen E-mails, die jetzt folgen werden.

Isabella Hornik

Ich war zwar leider beim Projekt meiner Klasse nicht dabei, aber der Sinn und Zweck einer solchen Reise ist mir schon klar.

Viele glauben, dass es dabei um die Fortbildung in Englisch geht, doch dies ist vollkommen falsch. Bei so einem Projekt geht es um etwas ganz anderes: in erster Linie um das Kennenlernen neuer Menschen, welche nicht unbedingt deine Sprache sprechen. Vielleicht findet man auch gute Freunde – oder sogar die Liebe seines Lebens.

Auch wenn das Budapest-Projekt nicht lang gedauert hat, zum Kennenlernen war Zeit. Noch dazu ist es nicht so, dass man einander nie mehr sieht. Viele haben E-mail-Adresse und Handynummer getauscht und können so weiter miteinander im Kontakt bleiben. Viele werden sich im Sommer wieder treffen.

Martin Steiner.

Österreich, Ungarn; zwei Länder, die durch das Habsburgerreich eine jahrhundertlange Geschichte verbindet. Und doch verlor sich der Kontakt nach dem Zweiten Weltkrieg und der darauf folgenden Besetzung Ungarns durch die Sowjetunion.

Jetzt, da Ungarn wieder frei ist und die Grenzen zunehmend an Bedeutung verlieren, beginnen die beiden Völker, sich wieder aneinander heranzutasten.

So startete zum Beispiel das Goethe-Gymnasium zusammen mit einer ungarischen Schule, deren Name mir zu kompliziert ist, um ihn mir zu merken, ein Projekt, das durch Einteilung von Schüler-Paaren und Hin- und Herreisen dazu beitragen sollte, den Spalt, welcher durch die Jahrzehnte andauernde Ost/West-Trennung entstanden war, zu überbrücken und neue Kontakte zu schließen.

Die Schüler sollten also das jeweils fremde Land und die dort lebenden Menschen ein wenig besser kennenlernen, was sie schlussendlich auch taten.

Ich finde das Projekt sehr sinnvoll, und ich denke, es kann ohne weiteres als Vorbild für Folgeprojekte, auch zwischen anderen Ländern rund um den Globus, dienen. Wir befinden uns schon lange im Zeitalter der Globalisierung und sind durch diverse Medien über andere Länder informiert. Doch allzu oft erschaffen diese bruchstückhaften Informationen ein Zerrbild des Landes, welches dann als wahr eingestuft wird. Irgendwoher muss man sich ja eine Meinung bilden. Projekte wie das Budapest-Wien Projekt unserer Klasse allerdings bieten eine viel verlässlichere, genauere und realere Möglichkeit, sich eine Meinung zu bilden und das durch die Medien geformte Zerrbild zu bekämpfen, was ich für höchst wichtig befinde.

Wir nennen uns „aufgeklärt“ und „weltoffen“, wissen doch nur sehr selten, was wirklich in all den Ländern, deren Namen, geografische Grenzen und jüngsten Ereignisse wir vielleicht kennen, wirklich vor sich geht. Wir kennen weder Sitten, noch Gebräuche, Angewohnheiten, Eigenheiten dieser Länder, auch wenn diese sich im speziellen Fall Wien-Budapest nicht sehr unterscheiden.

Es ist wichtig zu erkennen, und solche Projekte tragen maßgeblich dazu bei, dass ein Land nicht nur aus Bergen, Flüssen, Städten und Grenzen besteht, sondern zu einem sehr großen Teil aus den Menschen und deren Art, ihr Leben zu leben.

Da ist es wichtig, die Kinder und Jugendlichen, welche sich ihre Meinung erst bilden und noch nicht in Vorurteilen festhängen, mit Gleichaltrigen aus anderen Kulturen bekannt zu machen und die Völker so in ein Zeitalter des Verständnisses zu führen.

Würden solche Projekte in größerem Ausmaß und auf der ganzen Welt durchgeführt werden, so könnten mit Sicherheit viele zukünftige Konflikte vermieden werden. Besonders für die EU erachte ich diese Projekte für sehr sinnvoll, da es hier doch recht unterschiedliche Kulturen auf relativ engem Raum gibt, und ein gegenseitiges Verständnis den Zusammenhalt enorm verstärkt.

Das Projekt bringt uns aber auch einen weit persönlicheren, egoistischeren Vorteil. Jedermann weiß, dass man ohne Beziehungen in der heutigen Berufswelt schwer vorankommt. Durch den nun sehr rasch voranschreitenden Prozess der Globalisierung, das Zusammenrücken der Länder, werden Kontakte in einem Land höchstwahrscheinlich bald nicht mehr ausreichen. Da bieten solche Projekte die beinahe einzigartige Möglichkeit, Kontakte auf freundschaftlicher Ebene zu knüpfen, welche sich unter Umständen in näherer oder fernerer Zukunft als sehr nützlich erweisen könnten - gerade in der heutigen Zeit, als es so einfach ist, über große Distanzen Kontakt zu halten.

Abschließend ist noch zu sagen, dass jede neue Erfahrung, jede neue Entdeckung, jeder neue Eindruck uns zu reiferen, umsichtigeren Menschen macht und unseren Horizont erweitert, was unbedingt zu fördern ist.

Der zweitägige Aufenthalt im anderen Land war keine Sprachreise, sondern eher eine Exkursion auf privater Ebene. Die Teilnehmer übernachteten nicht in einem Hotel oder einer Herberge, sondern hatten die Möglichkeit, ein wenig in den Alltag des anderen Landes einzublicken, da die Teilnehmer bei ihren Austauschpartnern untergebracht wurden.

Trotzdem gab es während des Tages ein sattes Programm, an dem sowohl die Gastschüler als auch die Gastgeber beteiligt waren. - Natürlich ist dies der beste Weg, jungen Leuten etwas über ein Nachbarland beizubringen, also sich neues geschichtliches Wissen anzueignen, nämlich direkt an Ort und Stelle alle Hintergründe zu erfahren, die mit den Sehenswürdigkeiten zusammen hängen.

Da Ungarn ein Nachbarland Österreichs ist und eine lange gemeinsame Geschichte mit Österreich hat, halte ich es für nicht unwichtig, zu sehen, wie sich das Land weiterentwickelt hat bzw. welche kulturellen Unterschiede bestehen.

Da die Teilnehmer des Projektes in Ungarn in die Schule gingen, konnten sie einen Einblick in das dortige Schulsystem bekommen und sich eine Meinung über dieses bilden bzw. Vorteile oder Nachteile erkennen.

Einer der größten Gewinne, die man bei dieser Reise erzielen konnte, waren mit Sicherheit neue Freunde.

Es kann nur Vorteile haben, Bekanntschaften im Ausland zu haben. Schon Glückwünsche zum Geburtstag oder zu Weihnachten bewirken, mit dem Brieffreund lange in Kontakt zu bleiben und später dadurch vielleicht große Vorteile im Studiengang oder in der Arbeitswelt zu erzielen.

Wenn man also später etwa ein länderübergreifendes Unternehmen aufmachen möchte und dann die Möglichkeit hat, sich mit jemandem aus einem anderen Land absprechen zu können, kann das einem Erfolg nur entgegen kommen.

Natürlich ist das Ungarnprojekt nicht mit der Rückkehr aus Ungarn beendet.

Nach vielen Recherchen über das Nachbarland und einigen Tagebucheinträgen wird nun ein Buch erstellt, das auf die Homepage geladen und für Werbezwecke oder Ähnliches veröffentlicht wird. Vielleicht werden ja in einigen Jahren noch ein paar Einträge zum Buch hinzugefügt werden, um gemeinsame Erfolgsgeschichten zu schildern.

Ich habe an der Ungarnreise nicht teilgenommen, da es mich anfangs nicht sehr interessiert hatte und ich keine Vorstellung über die Gestaltung hatte. Da ich nun von der Sinnhaftigkeit der Reise überzeugt bin, finde ich, dass jede Schule ein Projekt dieser Art haben sollte, weil es eine willkommene Abwechslung im Schulalltag ist und nur Vorteile mit sich bringt.

Philipp Webhofer

MitarbeiterInnen

<i>Aus dem Goethe-Gymnasium Wien</i>	<i>Aus dem Karinthy Gimnázium Budapest</i>
Burget Stefan	Berky Balázs
Choi Hyunghi	Fülöp Zoltán
Dax Tobias	Kántor Erik
Dunkler Dominik	Karácsony András
Hornik Isabella	Kerti Noémi
Imhof Nadja	Krispán Zsuzsanna
Kotek Tanja	Mészáros Patricia
Kunyik Thomas	Michl Dóra
Längle Gregor	Oláh Hajnalka
Nemecek Alexander	Oroszi Dániel
Oliva Sabine	Övári Vera
Sauberer Regina	Péntek Balázs
Siebenhaar Florian	Resch Nikoletta
Smole Andreas	Szabó Adrienn
Soura Yannick	Szabó Alexandra
Stjepanek Kristina	Szilágyi Tamás
Sturma Bernhard	Tóth Éva
Szwajdych Sofia	Varga Zsófia
Wirth Paul	Vargyas Evelin
Wippel Matthias	Virók Dávid
Witz Maria	Vo Son Nam
Zögl Theo	

Das Lehrerteam:

Dir. Dr. Anikó Bognár, Budapest

Dir. Dr. Hubert Kopeszki, Wien

Prof. Andrea Bálszky & Prof. Erzsébet Meyer, Budapest

*Prof. Elisabeth Anna Waldmann, Prof. Ewald Königstein, Prof. Anita Maniscalco
Wien*

Webmaster:

Dipl.Ing. Bernhard Schweiger, Wien & Koritár Atilla, Budapest



*Karinthy Frigyes Gimnázium
Academic Secondary School*

Impressum:

Herausgeber: Die MitarbeiterInnen

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich Prof. E.A. Waldmann

Goethe-Gymnasium, Astgasse 3 - 1140 Wien - Österreich / EU